

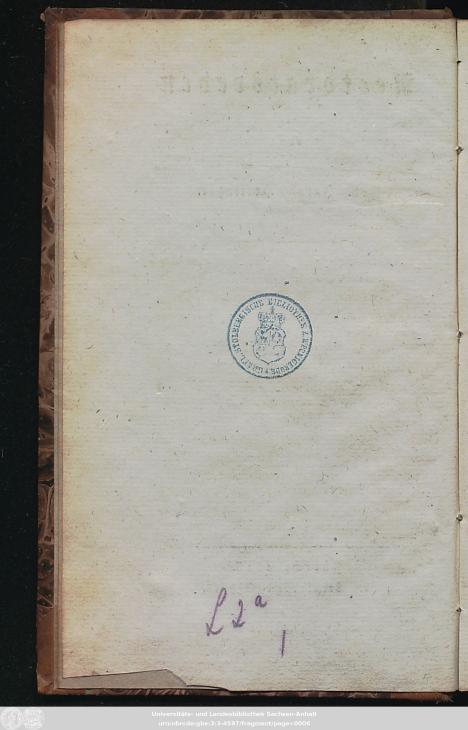


Rectoratsreden

pon

- Joh. Jatob hottinger.

Burich, 1813. ben Biegler und Sohnen.



Un

Seine Exzelleng

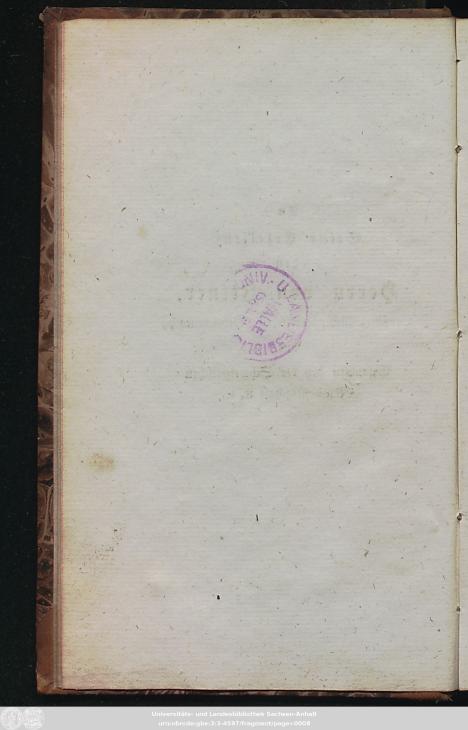
den

herrn von Ittner,

Großherzoglich : Badifchen Geheimenrath,

und

Gefandten ben ber Schweizerischen Eidgenoffenschaft zc. zc.



nicinem Chiffe in geörzie der Klank ein anner eichengerich Erzugund verlere Leden Kongen aus geschlicher Angle und einer Anniballagen auch kanner Michael eines Angle und kanner der Springer von der bereichte der der der Springer und der Springer und der Springer und der Springer und gestellt geleber in hobere micht ohne nicht einer Tiebe Ebeitende geleber in hobere micht ohne nicht ihren ihre Ebeite geleber in hobere micht ohne nicht ihren ihre Ebeite geleber in hobene micht ohne nicht ihren ihre Ebeite geleber in hobene Michaelt geleber in hobene. In frecht

Dier, in der romantisch reihenden Gegend, von welcher mein erwachendes Gefühl die ersten unaustilgbaren Eindrücke der großen, heiligen Natur empfieng; wenige Schritte von der Ruhe; stätte des edeln Mannes, der mir das Leben gab; in dem Zimmer, in welchem die entlastete Mutter den Sohn der Liebe und der Schmerzen mit froher Uhndung und Segnung zuerst an ihr Herz drückte — in diesen Umgebungen und Verhältnissen, in welchen ich diese Zeilen niederschreibe, erscheinen

meinem Beifte in gedrangter Reihe bie ausges zeichneteften Eraugniffe meines Lebens, als fo viele lichte Puncte einer Laufbahn, beren niche fernes Biel ich weder mit Ungeduld noch mit Furcht erwarte. Ift irgend etwas, bas mein Dafenn mir werth machen fann, fo ift es bie hoffnung, fur mich und andere nicht ohne nug: liche Thatigkeit gelebt ju haben. Ift irgend etwas, bas mich fur unverdiente Krankung ent: schädigen kann, so ift es die Achtung und Liebe von Mannern, beren Benfall jeder Bernunftige eben fo fehr munschen, als ihren Tabel schenen muß. Un bie großen Rahmen eines Brei: tingers, Bodmers, Birgels, Stein: bruchels und Salomon Gegners fchließt fich in meinem Bergen ber Ihrige junachft an. Unvergeflich bis jum legten Augenblicke meines Lebens werden mir die toftlichen Stunden fenn,

welche ich Ihrem so belehrenden, als unterhals tenden, geistvollen, mit Herzlichkeit, munterer Laune und heiterm Wiß gewürzten Umgange zu danken hatte.

Wenn etwas die Zueignung dieser Reben an Ew. Erzellenz rechtsertigen oder entschuldigen kann, so ist es die offenbare Tendenz einiger derselben, dem Studium der classischen Littes ratur gegen die Verkehrtheit derjenigen das Wort zu reben, welche eine höhere Geistescultur auf einem andern Wege zu erreichen hoffen können.

Möchte jeder wissenschaftlichen Anstalt, jedem Verein von Gelehrten das Glück beschert senn, einen Vorsteher und Beschüßer zu haben, wie die preiswürdige Albertina sich rühmen konnte in Ihnen zu besißen, so würde des Schreibens und Streitens über eine Sache, die unter Alusgen längst ausgemacht sehn sollte, bald weniger

werden. Ich habe die Ehre mit den Empfin: dungen der gefühltesten Hochachtung Zeitlebens zu verharren

Too will wint small place in the control

then a single profession and the profession of t

Husen beh Offingen den 6. August 1813.

THE RESTRICTION OF THE PARTY OF

Em. Erzellens

gehorsamser Diener Joh. Sakob Hottinger. Ungeachtet die diffentliche Bekanntmachung dieser Reden durch den Druck von mehrern sehr achtungswerthen Mannern gewünscht ward, so würde ich
mich doch schwerlich semahls entschlossen haben,
ihrem Wunsche zu fügen, wenn nicht andre Gründe
auch wider Willen zu diesem Entschlusse nich genöthigt hätten. Es hat nahmlich eine dieser Reden,
in welcher ich der seit mehrern Jahren viel besprochenen Pestalozzischen Unterrichtsmethode gelegentlich Erwähnung that, ein größeres Aussehen
erregt, als ich beabsichtigte, und mir bittrern Tadel
zugezogen, als ich zu verdienen glaube. Herr Nieder er, Lehrer am Pestalozzischen Institute zu Pverdon, hat in zwen verschiednen Schriften *) auf diese
Rede mehrere ungemein lebhafte Aussfälle gethan.

and the class country of the tree of the tree

2) Das Pesialozzische Institut an das Publikum.

1811. — Pesialozzi's Erziehungsunterneh, mung im Verhältniß zur Zeitkultur ic. erste Abtheilung. 1812. Herr Chorherr Bremi hielt, wie vermuthlich noch sehr viele andre Leser, diese bevben Schriften für eine und eben dieselbe, ober, was gleichviel sagen will, die lestere für eine besträchtlich vermehrte Austage der erstern. Aber Herr Niederer hat mich Versicht gelehrt. In der gegen die Bremischen Fragen gerichteten Schrift beshauptet er die Diecernibilität dieser beyden Schriften

Er neunt sie eine fambse Rede, und mich den Zürcherischen Sophisten. Er beschuldigt mich, das Privilegium der Unwissenheit, das Vorrecht über eine Sache mit eingestandner Unkunde derselben abzusprechen, dieselbe lächerlich zu machen, und berabzuwürdigen, öffentlich angesprochen zu haben. Ich soll gegen Pestalozzi's Sache mich übereilt, soll, im Bewußtseyn das Gervorragende, das Ungermeine, das Kigenthümliche und Tiese weder würdigen, noch mir aneignen zu können,

mit allem Rachbruck, und legt bie Richtanertennung berfelben Berrn Bremi, unter ben 92 Lugen, Die er ibm Schuld giebt, ale bie erfte jur Laft. Serr Bremi fonnte fich wohl hierin geirrt haben, ohne begwegen ben Bormurf einer Luge , ber etwas hart flingt, an fich tommen gu laffen. Wenn indeffen herr Dieberer auf bem Borte befteben will, fo habe ich hieruber nur einen fleinen Sweifel, welchen ju lofen ich ibn mit aller Bescheibenheit bitten mochte. Er felbft (Berr Dieberer) fagt G. 23. ber neuen Schrift: " Gine beffimmte und beutliche Darftellung ber neuen "Erziehungsibee ju geben, und bamit bie allgemeine Beltanficht baruber und ihre Grethumer ju vers brangen, war ben Abfaffung ber folgenden Bogen unfre Abficht. Mit bem Bunfche, und nicht ohne " erfreuliche Beweife, baf es und einiger Dagen " bamit gelungen fen, übergeben wir fie wiederholt bem Publifum." Diefe folgenben Bogen, welche Serr Dieberer wieberholt bem Publifum ju geben fich außert, find, wofern ich andere recht verftebe, nichts anbers, als die ichon früher erfdies nene Schrift, bas Deffaloggifche Inflitut an das

dem Gehaltlosen und flachen Bücklinge ges macht, Complimente geschnitten, und über bedeutendere Erscheinungen vom Katheder berab Gassenjungenwitz gegossen haben. Habe ich daß gethan, und sind diese Beschuldigungen Herrn Niederers gegründet, so verdiene ich die Berachtung aller wohlbenkenden und gesitteten Menschen: sind sie ungegründet, so mögen eben diese urtheilen, was Herr Niederer verdiene. Es sen mir erlaubt, um dem Leser das Urtheil zu erleichtern, der Anklage das Corpus delicti gerade

Dublifum, nub alfo eben bas, was Serr Bremi fagte, bie neue, freplich mit veranbertem Titel und beträchtlichen Bufaben ausgeffattete, Muflage einer fcon fruber erfcbienenen Schrift; folglich wenn Sr. Bremi eine Luge fagte, fo hat Gr. Niederer fcon vor ibm biefe Luge gefagt. Go fcbließe ich nach ber einfaltigen Schullogif, in welcher ich in meiner Jugend unterrichtet warb. Rann St. Dieberer mit Silfe feiner Maturlogif mir beweifen, bag eben diefelbe Menferung in Srn. Bremis Munbe Luge, und in bem feinigen Wahrheit fen, fo will ich mich gerne belehren laffen. Gur einmahl will ich meine Bernunft im Glauben gefangen nehmen, und ihm, auch ohne Beweis, jugeben, bag bie neu aufgelegte Schrift wirflich eine zwepte Schrift fen. Ja ich fuhle mich von ber Paradoriefucht bereits fo angeftect, bag ich mich faum erwehren fann, ben Beweis ju versuchen, bağ ben ben geither unter herrn Dieberere Dabmen erfcbienenen Schriften swen gang verfcbiebne Berren Diederer die Sand im Spiele gehabt baben. Bielleicht findet fich die Belegenheit hierauf gurudgus fommen, an einem anbern Orte.

gegenüber zu ftellen. Die Stelle, worauf fich die mir von herrn Niederer gemachten Borwurfe begieben, lautet wortlich alfo: " Gerade jest be-"fchaftigt eine neuerfundene Unterrichtsmethode die "Aufmertfamteit von gang Europa. Sch fenne fie "bloß durch die unfichere Runde des Gerüchtes, und die nicht immer zuverläßigen Berichte litte= grarifcher Tagebucher, und bin alfo nicht befugt abaruber ein Urtheil zu fallen. Aber ich fenne und "fchate den Edelfinn des Erfinders, feinen gluben= "den Gifer fur das Wohl der Menschheit, und die "Uneigennütigfeit feiner Absichten, welche felbft "die Berleumdung nicht magen darf, ju verdach: stigen. Wenn es mahr ift, was man fagt, daß "die Unwendung feiner Methode die Fortfcbritte, "befonders in gewiffen Lehrfachern, jum Erstaunen gerleichtere, fo werden, wenn anders daben nicht "Phantafie und Gedachtniß der denkenden, über= alegenden und rafonnierenden Bernunft gur Ungeit uins Umt greifen, fowohl Zeitgenoffen als Nachwelt ibm dafür Dant miffen. Aber mas mir, und wie ich hoffe nicht mir allein miffallt, bas ufind die eiteln Soffnungen und überfpannten Er= "wartungen, womit die Unhanger und Lobpreifer " diefer Erfindung die Welt erfullen, und fo die "Aufmerkfainkeit ber Regenten und Borfteber "wiffenschaftlicher Inftitute von allem andern ab, und einzig auf diefen Punct zu ziehen suchen, als

wenn alles andre nichts, und diefes alles mare, "fo daß man es bereits wagen durfte, von dem "Studium der alten Litteratur, von welchem ich unicht begreife, wie es mit der neuen Methode colli= "bieren follte, geringschätig zu fprechen. "Leute verheiffen und von der Ginführung diefer uneuen Methode nichts geringeres, als eine Palin= "genefie der Menschheit, das beißt eine fittliche und "intellettuelle Berbefferung und Beredlung des "gefammten Menschengeschlechtes, und dadurch "augleich, wo' nicht eine Tilgung, doch jum meunigften eine erftaunenswurdige Berminderung waller moralischen, politischen, ofonomischen, und gum Theil auch phyfifchen Uebel. Go etwas shaben, wie man fich erinnern wird, wiewohl noch unicht fo bochtonend, der gute Johannes Comenins, und der redliche Bernardus Nordalbingius auch " verfprochen, und die Erfullung ihrer Berheiffungen find bende fculdig geblieben. Db diefe fpatern "Berheiffer beffer Wort halten werden, das wird si die Butunft lebren, und diefer überlaffen wir auch gruhig die Befchamung unfers Unglaubens."

Dieß also ist es, wodurch ich mich an Herrn Pestalozzi und seiner Sache übereilt, dieß die unsglückliche Stelle, worin ich das Privilegium der Unwissenheit über eine Sache mit eingestand, ner Unkunde derselben abzusprechen, dieselbe lächerlich zu machen, und berabzuwürdigen,

öffentlich angesprochen baben foll. Und ich Ungludlicher! ich glaubte gerade das Gegentheil von biefem gethan, glaubte von Berrn Peftaloggi rubme lich und mit unzweydeutiger Achtung, von feiner Sache weder herabwurdigend noch fpottifch gefprochen, und über diefelbe nicht nur bes 21b= fprechens, fondern auch des Urtheilens mich gange lich enthalten zu haben. Und fo scheint es mir, fo oft ich die Stelle wieder lefe, noch immer bis auf biefe Stunde. Etwas muß benn doch mobl an der Sache fenn. Denn bergleichen Borwurfe ohne allen Grund zu machen, das mare mahrhaftig, fo lange man nicht allein lefen fann, ein gar gu un= verschamtes Wageftud. Much muß herr Riederer wohl glauben feiner Sache gewiß gu fenn. Er beschenkt mich mit dem Titel des Burcherischen Sophiften , und zwar auf eine Beife , die nur berjenige verdienen fann, der ohne Biderrede Berachtung verdient, "Bon dem Gpotter über die "fchmutige Magd, beift es, in der Padagogie der " Unschauung, dem Buche fur Windmuller, und "bem Berfaffer ber Peftaloggifchen Groffprechegrenen an, haben fich die Luftigmacher über diefen "Gegenftand bis jum Burcherifchen Cophiften "berab, der vor Studenten alle padagogischen Bemuhungen von Comenius und Rouffeau an "lacherlich machen wollre, um Deftalozzi's Untergnehmung defto ficherer zu treffen, nur felbft gum

"Besten gehabt." Und um niemand glauben zu lassen, daß ihm dieser Ausdruck etwa im unüberzlegten Eiser entschlüpft sen, wiederholt er denselben in seiner zwenten Schrift bedächtlich, weil ich, sagt er, weder Beweise vom Gegentheil gegeben, noch meine Sophistereyen zurückgenommen habe.

Wie ich nun zu diefem allem fomme, bas mag Sr. Niederer miffen; ich weiß es nicht. Und wenn mir alles darauf ftande, ich fann, ich fann es nicht ausdenken. Ich weiß mir anders nicht zu helfen, als daß ich S. Niederer bringend bitte, meiner Schwachheit zu Gulfe zu fommen. Er fen boch fo gutig, mir ju fagen, worin und wie ich mich gegen Peftalozzi's Gache übereilt habe; mir die Stellen und Worte ausdrucklich nachzusprechen, mit welchen ich über diese Sache abgesprochen, fie lacher= lich gemacht, und berabgewurdiget babe; mir bas Gehaltlofe und Flache zu nennen, welchem ich Bud: linge gemacht, und Complimente geschnitten habe; die Cophisterenen aufzudeden, welche ich gurud= nehmen foll. Sch bin bereit, alles zu thun, um - bas Unrecht wieder gut ju machen. Goll ich es gurudnehmen, daß ich Peftaloggi's Edelfinn und feinen glubenden Gifer fur das Bobl der Menfch= beit und die Uneigennütigfeit feiner Abfichten fenne? Goll ich es gurudnehmen, daß fur das, mas feine Methode Gutes bat, wenn fie etwas bat, fowohl

Beitgenoffen als Nachwelt ihm Dankwissen werden? Soll ich — aber das ist ja alles, was ich von ihm, und von seiner Methode sagte. — Auch dasür möchte ich Hr. Niederer bitten, mir gefälligst anzuzeigen, wo, und was für Gassenjungenwiß ich über bedeutende Erscheinungen vom Katheder herab gegossen habe. Sollten diese bedeutenden Erscheinungen etwa Comenius und Basedow betreffen, so muß ich mir nur dieses einzige verbitten, daß mir nichtetwa die Albernheiten, die ich mit den eigensten Worten dieser Manner anführe, als Gassenjungenwiß auf meine Rechnung geschrieben werden.

Allein noch bin ich mit meinen Bitten an Serrn Diederer nicht fertig. Roch ift etwas übrig, worüber ich mir den Ropf lange vergebens zerbrochen habe, und das ich ohne feinen gutigen Benftand nicht ins Reine bringen fann. Berr Diederer findet es in feiner zwenten Schrift erftaunenswurdig, daß ich das Privilegium der Unwiffenheit, das Borrecht über eine Sache mit eingeftandener Untunde der= felben abzusprechen dieselbe lacherlich zu machen, und herabzumurtigen offentlich angesprochen habe? und darin hat er offenbar Recht. Wenn ich bas gethan habe, fo erftaune ich über mich felbft. Und fiebe! in der gegen die Bremischen Fragen gerich= teten Schrift rechnet mir Sr. Niederer diefes Geftandniß meiner Unkunde jum Lob, und ftellt mich 5. Bremi als ein Benfpiel dar, das er hatte nach=

ahmen follen. Und warum nachahmen ? Sr. Bremi urtheilte über eine Sache, die er wenigftens zu fennen glaubten Rannte er fie nicht, fo mar bas übereilt. Sich hab' es, wenn Sr. Riederer die Bahrheit fagt, viel schlimmer gemacht. Ich geftand die Sache nicht zu fennen, und urtheilte bennoch : ja ich urtheilte nicht nur, fondern machte die Gache, die ich nicht zu tennen gefrand, lacherlich, und wurdigte fie berab. Das war nicht blog übereilt; es war unverschamt. Daburch verliert bas Geftand: nif meiner Untunde nicht nur allen Berth : es wird eine unbegreifliche Marrheit. Und gleichwohl follte Berr Bremi meine Bescheidenheit nachahmen ? Sier fteben mir die Gedanten ftill, und ich weiß mich nicht berauszufinden, wenn Sr. Riederer mir nicht heraushilftenn , andim all midari

Moch mehr: In Herrn Niederers zweyter Schrift ist und war Herr Bremi Herrn Niederer als Mann, als scharssinniger Denker, als Gelebrter, als vortrefflicher Bürger u. s. w. seitdem er von ihm wußte, hochst verehrungszwürdig gewesen. Und in der gegen die Bremischen Fragen gerichteten Schrift, ist eben dieser Hr. Bremi ein obscurer Gelebrter, ein eitler Schwätzer, ein litterarischer Klopffechter, ein bobler Grammatiker, ein Mann, der alle Augenblick gegen die Logis und gegen den gesunden Menschenzverstand verstößt, alle Augenblicke Kopf und Herz

auf die unbegreiflichfte Weife Preis giebt, und fur welchen faum irgend ein Schimpfnahme fo berabs wurdigend und entehrend ift, daß er ihm nicht ge bubrte. Der arme herr Bremi! Da muß wohl etwas gang Unerhortes mit ibm vorgegangen fenn . daß er in dem furgen Beitraum gwifchen diefen benden Schriften um feinen Scharffinn, und um feine gange Bortrefflichkeit getommen ift. Sonft fagte uns unfre einfaltige Schulmetaphpfit in natura nihil fieri per saltum, daß es in der Matur feine Sprunge gebe. Gilt etwa diefer Sat in herrn Riederers Raturphilosophie nicht? Wenigstens ift die mit herrn Bremi vorgegangene Beranderung ein Sprung, wie man, feit Erfchaffung der Welt noch wenige gefeben haben mag. Das Droblem ift wichtig, und Berr Dieberer wurde durch Lofung beffelben nicht nur mir einen Gefallen thun, fondern fich um die Dinchologie ungemein verdient machen, di als malle als

Ich will es nur gestehen, daß folche ganz sich widersprechende Acuserungen zuweilen ben mir die schon oben angedeutete Bermuthung erregen wollten, daß zwen ganz verschiedne Herren Niederer Berfasser von diesen Schriften senen. Denn daß Herr Niederer, Lehrer am Pestalozzischen Institute zu Overdon, ein so besonnener Mann, und ein so schaffer Dialektifer, sich selbst so verlassen haben könnte, um so ganz sich widersprechende Neusee

rungen zu ihun, das wollte mir durchaus nicht in den Kopf, es ware denn daß formliche Miders sprüche heut zu Tage nichts mehr zu bedeuten hatten, und daß die neufte Philosophie, welche so vieles auf den Kopf gestellt hat, auch den bekannten Satz des Widerspruches auf den Kopf gestellt hatte. Indessen mag mein Urtheil über diese Sache so lange aufgeschoben bleiben, bis Herr Niederer entweder die scheinbaren Widersprüche zu vereinigen, oder zu erklaren beliebt, welche von diesen Schriften man als seine echten Kinder, und welche man als Wechstolige anzusehen habe.

Und noth eine Bitte, ble mir fehr nahe liegt. " Wirtlich fragt einer diefet Gelehrten, fo fchreibt "Serr Riederer S. 313. Betr Chorherr Bremi, wielleicht felbst der Derfasser der genannten " Jenaischen Recension (meines Wortes an Brn. "Prof. Schultheff) gewiß aber einer von ben "dienftbaren Geiffern, die nach Grn. Sottingers "Berficherung auf feinen Bint jum Ungriff und gur Bertheibigung gegen Schulthef bereit "fteben, ob denn die Renntnig von Deftalozzi's " Perfon und Bilbungegang ein fo undurchbring= "liches Geheimniß fen?" Ich weiß nicht, ob herr Dieberer es fur etwas unbebeutenbes halt, mit feinen Freunden unter bem Sutlein ju fpielen, und durch Ginfendung freundschaftlich gemeinter ano= inhmischer Artitel in fremde Beitschriften, gumabl

in Streitsachen, unter der Mabte ber Unpartenlich: feit, das Dublifum ju taufchen: ich halte es fur etwas febr niedertrachtiges. Die in meinem gangen Leben habe ich einen folchen Freundesbienft weder verlangt noch geleiftet. Sch bezeuge ben allem, mas mir achtungswerth ift, den Berfaffer jener Recenfion bis auf die jetige Stunde weder gu fennen, noch abnden zu tonnen. Aber gleichgultig fann es mir auch nicht fenn, mich, ober meine Freunde, eines jedes ebeln Mannes fo unwurdigen Rniffes verdachtigen gu laffen. Sch will nicht hoffen, daß herr Niederer jenes Bielleicht auf ein bloges Gerathemobl bingefchrieben babe, fonft wußte ich, was ich von ihm zu halten hatte. Weiß er um die Sache etwas Buverläßiges, fo nenne er das Rind ben feinem Rahmen, und ich gebe ihm mein Bort, daß ich dem dienftbaren Beift, er beife wie er wolle , fur diefen Dienft off entlich den Ropf tuchtig mafchen werde.

Ich hatte wohl noch mehrere Bitten H. Niederer vorzutragen: aber um nicht immer zu verlangen, muß ich ihm auch einmahl etwas geben. Nachdem Herr Niederer sein Erstaunen über das, was
ich nach ihm gethan haben soll, geaußert hat, fährt
er also fort. "Da istes denn frenlich kein Wunder,
"wenn ein gelehrter Humanist, mit einem Zeitungs"schreiber, ein Hottinger mit einem Bürkli
"als Allierter sich zusammen sindet — ein interes-

" fanter Berein und ein wurdiges Bebifet!" und an einem andern Orte fagt er: "Man gieft Gaf-"fenjungenwit über bedeutende Erfcheinungen felbft wom Ratheder herab, und entehet fie auf Flede apapier." Serr Niederer Scheint es fehr ju Bergen au nehmen, wenn man ben Auffaben, welche nicht vollig zu Gunften der Peftalozzischen Gache ges Schrieben werben, fich ber Burflifchen Zeitung bebient. Much Beren Bremi macht er in diefer Rude ficht bittre Borwurfe. 3ch fonnte fagen, man fcbreibe um gelefen zu werden, und dazu ift bie Burtlifche Zeitung fein Schlechtes Behifel. Aber ich habe eine Untwort, welche herrn Riederer genugen foll. Meine Rebe hatte ich Unfangs weder für das Burflifche, noch für ein andres Zeitungs: blatt beffimmt. Sch war Willens nur eine maffige Babl von Exemplarien fur die biefigen Gegenden abrieben zu laffen. Daß ich mich an Seren Bhetli mandte, baju hatte ich befondre Grunde, welche bas Dublitum nicht intereffieren, die aber jeder miffen barf und foll, der fie gu miffen verlangt. Da die fleine Auflage fich bennahe vergriffen hatte, fo außerte herr Burfli ben Bunfch, meine Rede als Benblatt zu feiner Zeitung neuerdings auflegen ju burfen. Ronnte ich es ibm vernunftiger Beife abschlagen? Ronnte ich mich beflagen, wenn en es that, ohne mich ju fragen? Gefett er batte gleich Anfangs die Auflage betrachtlich genug gemacht, um jedem Zeitungsblatt, ein Exemplar zuzulegen, was war dagegen einzuwenden? Und daß
er nun diese Mede nicht in 89. sondern in 49, und
zwar mit gleichem Papier und Lettern, wie seine,
Zeitung ausgab, daß soll einen so gewaltigen Unterschied machen, daß Herr Niederer sich berechtigt
glaubt, mir dieß als etwas Schimpsliches vorzurücken! Nun wohl, ich gebe ihm darauf mein Wort;
wenn ich je wieder in den Fall kommen sollte, etwas
gegen ihn, oder über die Pestalozzische Sache schreis
ben zu müßen, so soll es weder in Zeitungssocmat,
noch auf Fleckpapier, sondern in groß 80, mit ans
sehnlichen Lettern und auf schönes Papier gedruckt
werden.

Siegen Heren Pestalozzi bin ich so wenig Heren Burkli's als iegend eines Menschen Allierter. Da ich das Burklische Zeitungsblatt gewöhnlich nicht lese, so war mir auch da noch, als ich ihm den Berlag meiner Rede antrug, nicht bekannt, wie er gegen die neue Methode gestimmt ware. Bon mir wußte er es so wenig, daß er für gut fand, mich zu kragen. Ueberhaupt darf Here Niederer mir auf mein Wort glauben, daß ben und gegen die Pestalozzische Parten weder Allianzen noch Coalitionen geschlossen werden. Unste Gelehrten lassen in ihren Zusammenkunsten von der Vestalozzischen Sache wunderselten, und weistens nur dann ein Wort sallen, wenn Herr Niederen einen unbesonnenen

Streich macht, und in der Meinung diefer Sache nachzuhelfen, ihr einen neuen Strunt in den Weg wirften nacht nachlichung and annahmen Eine

Traurig und miederschlagend, und zwar im bochften Grade, ift es fur mich, von S. Riederer vernehmen zu mußen, daß ich von meiner eignen Wiffenschaft, dem philosophischen und bumanistischen Grudium feine richtigen Bes griffe babe. (S. 457.) Benn dem fo ift, fo habe ich meine Sachen gang verfehrt gemacht, und 40. Sabre lang die leere Donne gerollt. Und daben fonnte ich Armer! wahnen, meine Gachen wenigs ftend erträglich zu machen , und ward in diefem unfeligen Wahn von Manneen, auf die ich vers trauen zu konnen glaubte, bestärtt. Satte ich ehmale gewußt was herr Niederer und berichtet dug Serr Deftatoggi in femeen gugond eifrig und mit dem größten Erfolg bie Alten ftubiert habe, fo wurde ich mich an ibn gewandt haben, uit von diefem Studium bas ich ben Zeiten lieb gewann, richtige Begriffe gu erhalten. Allein, bas war mir, ungeachtet ich einigen Bertebr mit ihm hatte, völlig unbefannt, Much fann ich mich durchaus nicht erinnern , in Steinbruchels philologischen Privatftunden, welche damable ben Rern des phis lologischen Unterrichts ausmachten, und die ich ununterbrochen besuchte, ihn auch nur ein einziges Mahl getroffen zu haben. Bobl war mir befannt,

daß von ibm eine, wenn auch nicht feblerfren, doch für fein damabliges Alter gut genng überfeste Stelle aus Demoftbenes 3ter Olynthifcher Rede in bas Damable fo geheißne Lindauer Rournal *) eingerudt ward. Aber daß er es getham habe, um feinem Professor einem Schlechten Ueberfeter des Demoftbenes, ju zeigen, wie überfest werben muße, bas wußte ich nicht, und fann es faum glauben. Benigftens murbe es ibm eben nicht zu großer Ehre geneichen Denn erftens war feine Ueberfebung nicht mufterhaft, und zwentens diefer Dros feffor fur die damabligen Beiten fein ichlechter Ute berfeter, und daben ein Mann, deffen anderweitige Berdienfte Achtung einflogen mußten. Auch bat, fo viel mir bekannt ift , weder von der Giferfucht diefes Profesfors, noch von S. Deftalozzi's Berfolgung damable nicht das mindefte verlautet. Genug S. Deftaloggi muß avrodidauros fenn, und fein eifriges Studium ber Alten fur fich im Stillen getrieben haben. Diefe Gelegenheit alfo von dem Studium der claffischen Litteratur mir richtige Begriffe zu erwerben, ift und bleibt verfaumt. Sch mard von Steinbruchel, der damabls im Rufe fand, etwas davon ju verfteben, wie es fcheint, miffleitet : und von S. Peftaloggi und Diederer

i) Vollfändige und fritische Nachrichten von den besten und merkwürdigsten Schriften unster Zeit. Lindau und Leipzig, bei Jakob Otho. 1765.

mich anders leiten zu laffen, dazu bin ich zu alt. Sch fage nichts von meinen Collegen welche baffelbe traurige Los mit mir theilen, Und ben= noch, mirabile dietu ! ift, aus unferm fo fchlecht bestellten Symnafium, nach S. Rieberers eigner Burdigung, ein aufftrablendes wiffenschafts liches Geftien bervorgegangen, deffen fich die befte Unftalt rubmen mochte. *) Der ift ber madre junge Mann als ein lichtlofer Rorper von und ausgegangen , und hat feine Strahlen ben einem furgen Aufenthalt, von der Conne gu Dverdon gewonnen? In diefem Falle mochten wir wohl die Lehrer des Peftaloggifchen Inftitutes bitten, ihren eignen Boglingen, die fie uns von Beit gu Beit gufenden , ihr Licht ein wenig frengebiger mitzutheilen, vo lidin and nind ind in - lidheron

Und nun noch ein kurzes Wort best ruhigen Ernstes für Herrn Niederer. Was hab' ich gethan, um die Schmähungen zu verdienen, die er in seinem Grimm über mich ausgießt? "Alle padagogischen "Bemühungen von Comentus und Rousseau an "habe ich lächerlich zu machen gesucht, um Pestaz "lozzi's Unternehmung desto sicherer zu treffen." Nicht doch! die Charlatanerie von ein Paar Wind-

^{*)} herr Cafpar voln Dretti, gegenwärfig in Bergamo, ben bie ichlichte Profa einen fungen Mann du von nicht gemeinen Erwartungen nennt, bie er theils burch treffliche Proben bereits gerechtfertigt hat; theils nächstens noch mehr rechtfertigen wird.

beuteln, benem es gelungen war, bie Butmuthige feit eines leicht gu taufchenden Dublifums eine Beit lang jum Beften zu haben, und die Traumerenen eines mifanthropischen Sonderlings habe ich in ibr wahres Licht zu ftellen gefucht. Und wofur ? Um 5. Peftalozzi und feiner Unternehmung zu fchaden? D S. Deftaloggi hat mir nichts zu Leibe gethan! und wenn auch ; fo wurde ich mich von Bergen einer fo niedertrachtigen Rache fchamen. Gelbft gegen 5. Niederer, fo unartig er fich auch gegen mich beträgt, trage ich weder bofen Millen noch Saff. und bin weit entfernt ihm Bofes zu wunfchen, oder ju gonnen. Der dief nicht begreift, ber fpreche nicht von Sumanitat: ier habe Tag und Nacht in den großen Denfmahlen des Alterthums gewühlt - er hat darin das nicht gefunden, was das Roftlichfte ift. *) . S. Deftalozzi's Unterneh: mung verschlagt mir nichts, und feiner Unftalt

^{*)} Es muß wohl Menschen geben, welche es nicht bes greisen, wie man ungleicher Meinung seyn könne, ohne sich ju hassen. Selbst ein sich nennender Jerauss geber eines thevlogischen Journales schäntte sich nicht, die Anzeige einer Antipestalozzischen Schrift von H. Evers aufzunehmen, in welcher Anzeige gesagt wird, daß in dem, was ich über die Pestalozzische Sache sagte, personliche Abneigung von J. Drof. Schultzbest mich geleitet habe. Und daß sind die christlichen Gottesgelehrten, welche von der Neinheit und Erhabenheit der christlichen Moral so schön zu schwahen wissen!!!

munfche ich ben Beffand, beffen fie bedarf, um ibn por beonomifcher Berlegenheit fur immer gu fichern. Daß feine Bemuhungen der Menschheit den gebnten Theil des Rugens leiften, ben feine gutmuthigen Freunde ibr fo frengebig verheißen, das muniche ich mit allen Uebeln und Gebrechen bes abgelebten Alters zu erfahren. Aber daß diefe Treunde au ungeduldig es abzumarten, bis die Beit diefer Unternehmung ben Stempel der Dug= barfeit aufdrude, fturmen und drangen, und fich alle Umtriebe erlauben, um die neueuDethode allenthalben einzuschwärzen, bas, ich geftebe es, liegt mir eben nicht fo gang techt. Die Menschenfreunde, welche der Menfchheit ihre Bohlthaten mit Gewalt aufdringen wollen, find mir, feitdem ich mir einige Menfchenkenntniff erworben habe, aus auten Grunden ungemein verbachtig. " Sierauf ein wenig aufmertfam zu machen, und burch ein Paar merfwurdige Benfpiele por Uebereilung zu warnen, bas fchien mir ein zu feiner Beit gefprochenes Wort. Dief , und mabrlich nicht feindfelige Gefinnungen gegen S. Peffaloggi und feine Sache mar es, mas mich zu jener Rede veranlaßte. *) 3ch habe lange geschwiegen, und wurde immer geschwiegen haben, (4) Co habe ich bie eigentliche Tenbeng biefer Debe in bem Wort an S. Prof. Soulthef S. 83. ausbrudlich bestimmt. "Es ift eine neue Unterdin "richtemethobe auf ber Bahn, welche ein aufferorbents

[&]quot;liches Auffeben erregt, und gant Europa in Bemes

wenn S. Deftaloggi's unbescheibne Freunde, obne Berunglimpfung anderer Derfonen und Sachen ibren Spud fur fich allein getrieben hatten. Aber wer bief fie im Uebermaß ihres fich baumenden Selbftgefühle anders bentende reigen, und allem, was nicht dem Gegenftand ihrer Bergotterung in bemuthiger Unterwurfigfeit bulbigte, laut Sohn fprechen ? Der waren es nicht Deftaloggianer, welche in der Apotheofe ihred gegenwartigen Meifters jum voraus ju fagen wußten, mas Sumaniften, was Schulmanner, mas Debanten gegen bie neue Beilemethode einwenden murden? Und bat man fich gescheut, bas Undenfen eines um Burich unfterblich verdienten Mannes offentlich zu befchimpfen? Und ward nicht bas Studium ber claffifchen Litteratur felbft von denen berabgewurbiget, benen bie Empfehlung und Ausbreitung diefes Studiums beilige Pflicht fenn follte? Berr Rieberer mag es verantworten, daß er mich zwingt

"gung seht. Halt sie die Probe? Ich weiß es nicht:
"bas muß die Zeit lehren. Aber ich bitte, übereitt
"euch nicht! Bestürmet und dränget doch nicht Nes"genten und Erziehungsräthe! Ihr könntet leicht sie
"wenig um. Was jeht geschieht, ist nichts neues.
"So manche Ersindungen haben ein nicht geringeres
"Anssehen in der Welt gemacht, und wie ganz anders
"urtheilt man davon jeht als vormahls!" Allein es

eine Augen und feben nicht, fie haben Ohren und eine horen uicht.

auf etwaß zuruckzufommen, das ich längst abgethan wunschte. Aber wenn er es nicht war, der dieß that, warum mischt er sich in eine Sache, die ihn nichts angeht? Und wenn er im blinden Eifer um sich schlägt, wie ein Rasender, unbekummert, wen es treffe, hab' ich dann nicht ein Recht zu fragen, was ich ihm gethan habe?

Frenlich bin ich nur einer von den vielen, welche 5. Niederer ungebuhrlicher Beife mighandelte. Mit es nicht emporend, wie er Mannern, welche die Regierung, auf S. Deftalozzi's ausdruckliches Unfuchen, zu unpartenischer Prufung feiner Methode abgeordnet hatte, den Dienft fohnte? Aber daß S. Deftalozzi diefem Unfug nicht fleurte, baf er fich dadurch gebeffert glauben tonnte, das ift ben biefer Sache mobl bas Allerunbegreiflichfte. Wenn er jum voraus entschloffen mar, auf ingend einen Fall zu einer folchen Gelbftwehr gu fcbreiten, fo hat er in feinem Unsuchen an d'Affrn, einen wefent= lichen Bufat, wovon S. Niederer einen Theil 6. 65. f. mit ungemeiner Naivetat nachgeholt bat, Buruchbehalten: "Sich traue gwar, fo mußte er "fagen, Em. Erzelleng Ginfichten genug gut um "au diefem Geschafte die rechten Manner gu mahlen : "boch fen mir erlaubt, unvorgreiflich gu fagen, " daß die Berren Stapfer, Profeffor Gnell, "Sted, Muller Friedberg, nebft noch meh-"rern andern, die ich auf Berlangen nennen tonnte, ji und vorzäglich willfommen sein würden. Nur ji dieß einzige muß ich noch erklären, was ich Ew. 11 Erzellenz nicht ungütig aufzunehmen bitte, daß, 12 wenn die Wahl minder glücklich ausfallen, oden 13 ich glauben sollte, Grund zu haben, mit dem 13 Berichte nicht zufrieden zu sehn, ich den Bericht-14 erstattern, durch ineine Leute daß Bad werde zu-15 bereiten lassen. Wie der edle d'Affen eine solche Apostrophe würde beantwortet haben, das brauche ich 16 wenig zu sagen, als es zweiselhaft sehn kann, daß 18 er für das bewilligte Ansuchen eines solchen Dankes von Pverdon aus nicht im mindesten gewärtig war.

und herr Riederer errothet nicht, gegen feine Gegner den Rahmen und bas Undenfen b'Uffrn's ju Sulfe ju rufen G. 420. eben bes b'Affrn's, deffen Nahmen und Andenken er in ben Berichterftattern fo frevelhaft entweißt bat! Und wenn S. Diederer fich die derbften Grobbeiten, und die plumpeften Ungezogenheiten gegen wurdige Manner erlaubt, fo tann S. Deftaloggi glauben, daß S. Diederer nur ein bifichen gegen die Mefibetif gefundigt habe. Wie lacherlich! Der gefittete Schriftfteller hat vorher manches zu berfichtigen, ebe noch von afthetischem Werth die Rede fenn tann. Und S. Nieberer fann fich verwundern, wenn achrungswerthe Manner ibm dergleichen Schriften, als ihrer Beachtung unwurdig, guructfenden! Und S. Peffaloggi fann fich verwundern, wenn die freundlichen Stimmen je långer je mehr verstummen, und die zuvor laux ten Lobredner je långer je heischerer werden! er fann glauben, von H. Niederer gut vertheidigt, von ihm gerettet zu senn! Mich soll es großes Wunder nehmen, wenn diese Vertheidigung seiner Sache nicht weit größern Schaden thut, als alles was je dagegen geschrieben ward, oder noch geschrieben werden fann; und ich bleibe daben: Gerrn Pestalozzi's gesährlichste Feinde, sind seine Freunde, und unter diesen der gesährlichste I. Viederer.

TEXX

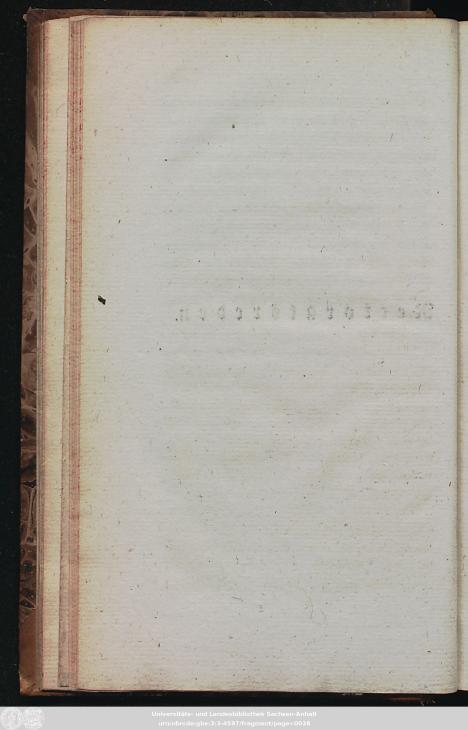
venndern, wenn die freundlichen Simmen je länger je mehrweistummen, und die zurer laur ten kobredher je länger ir berscherer veerdent er kang glouden, van H. Kriederer gut vertheidigt, von ihm geresttet zu fran ! Mith soll es großie Wohr nicht weit größien Sterbeidigung feine Soche nicht weit größien Echaden thur, als alles was franken gestern Echaden thur, als alles ben verden fann; und id bliede dabro! Jeren Destalosies gesährlichte Feinde, sind solne Freindes, und anter dieses der gesährlichte

with gasher on the men are we will believe

Charles and Committee of the Party of the Committee of th

was feeled as had as missing Cambril van

Rectoratsreden.



Ben ber ersten Sigung

I that court has been a find I mid Jon 1991.

gewöhnlichen Schulrathes,

am 20. May 1800.

bein Inch mich ab erfondend bereichterente-

Berehrungswürdige Herren Collegen und Freunde!

Da ich heute zum ersten Mahle in dem neuen, sür mich ehrenvollen Verhaltniß erscheine, worein mich das Zutrauen des Erziehungsrathes gesetzt hat, so scheinen es Pflicht und Anstand von mir zu fordern, daß ich nicht eher zu dem eigentlichen Geschäfte der heutigen Sitzung schreite, als ich mich ben Ihnen, verehrungswürdige Collegen und Fremde! durch ein kurzes Wort eingeführt habe. Das Amt, künstig ben Ihren Berathungen den Vorsitz zu sühren, ist der Reihe nach auf mich gefallen. Wenn ich sage, daß meine Neigungen und Wünsche damit nicht zusammenztressen, so geschieht dieß nicht deswegen, daß ich

das Berdienstliche dieser Stelle mißkenne, oder bie damit verbundene Arbeit scheue, sondern weil ich überzeugt bin, daß kaum ein Mitglied in dieser Bersammlung ist, welches sie nicht besser bekleis den wurde als ich.

Das Talent, eine Berathschlagung geschickt gu leiten , das beißt , die Fabigfeit in einen Ge; genftand der Berathung fchnell einzudringen, ibn in feine Theile zu zerlegen, bas Wefentliche von bem Bufalligen abzusondern , verschiedene Mei= nungen und Unfichten gu faffen, gu prufen, feft zu halten und durch allmählige Unnaherung der Gefichtspuncte ein gemeinschaftliches Resultat auszumitteln - alles diefes ift mir nicht gegeben, und aus den angeführten Grunden befite ich auch die Gabe bes ertemporellen Bortrages nicht. Alles was ich in meinem Leben mit einigem Ers folg und Benfall gethan, gesprochen, oder geschries ben habe, das mar die Frucht des angestrengten Nachdenkens, und einer mubfamen Borbereitung. Bas meine Borganger in mehrerem oder min= berm, und einige berfelben in fo vorzüglichem Grade geleiftet haben, das werde ich alfo nicht leiften toanen.

Etwas gutes wird gleichwohl felbst aus diesem meinem Unvermögen hervorgehn. Der Mann, welcher es weiß, daß ihm das Talent zu sprechen versagt ist, wird nie in Versuchung gerathen,

ben Redner zu spielen. Er wird immer gerade zum Zwecke eilen, diejenigen sprechen lassen, welsche es konnen, und durch Umschweise den Gang der Geschäfte weder aufhalten noch verlängern; freylich ein kleiner, bloß negativer Bortheil, welscher den entgegen siehenden Mangel nicht vers guten kann.

Das indeffen meinen Muth aufrecht halt, das ift folgende Betrachtung. Es ift nur ein Geift nie wird mich, wie ich hoffe, die Erfahrung wi= berlegen - nur Gin Geift ift es verehrungemur= dige Collegen und Freunde! der uns alle belebt; nur Gin Biel, nach welchem wir alle hinftreben das zu wollen und zu thun, mas Pflicht, mas Recht, mas Ehre von und fordern, und rein von Selbftfucht, Partenlichkeit, und niedrigen Rudfichten, einzig jum Duten der Collegien und Schulen , und durch fie zur Aufnahme mahrer Geiftescultur und echter miffenschaftlicher Auftla: rung zu wirken. Ben diefer Ginheit des 3medes, ben diefer Sarmonie der Gefinnungen fann feine große Berichiedenheit ber Meinungen oder Un= fichten Statt finden; und ich werde meiftens das Bergnugen haben, als bloger Rogator centuriæ Gie gur Entwickelung meiner eigenen Gefühle, und gur Unwendung berjenigen Grundfate aufgufordern , zu welchen ich mich felbft von ganger Geele befenne.

Frenlich hat die Fuhrung meines Umtes auch thren mechanischen Theil, und vielleicht wird mit diesem erft eine von Fehlgriffen nicht gang frene Erfahrung mich befannt machen. Unterdeffen werde ich jede freundschaftliche Belehrung oder Burechtweisung mit willigem Bergen aufnehmen, und mir besonders die jum voraus erbethene Un= leitung meines wurdigen Beren Borgangers fo wohl, als unfere verdienftvollen Beren Actuars gu Rute machen. Auf jeden Kall glaube ich um fo viel mehr auf Ihre Nachficht rechnen zu dur= fen , da Gie in mir einen Borfteber an Shrer Spige feben, welcher immer die Buruckgezogen; beit liebte, und, mehr um bas, was er, als mas andere zu thun hatten, befummert, einzig aus Achtung fur einen bobern Ruf ein Umt übernom= men bat, welchem er zwar Beit und Rrafte gemif= fenhaft weihen, aber auch die Stunde willfommen heißen wird, zu welcher er es in die Bande eines Sahigern niederlegen fann. Schenfen Gie mir, theuerfte Collegen und Freunde! 36r 3ufrauen: fo werde ich das Schwere leichter, das Laftige weniger brudend finden, und nicht ich allein, fondern was das Wichtigere ift, die Gache felbit wird dadurch gewinnen.

Ben Unfundigung

Sommerferien.

Im Jul. 1800.

Werthefte Junglinge!

Die so eben gehaltene Nebe, deren geschickte Abfassung, und mit bescheidenem Anstand versbundene Declamation eben so rühmlich von den Talenten und Kenntnissen ihred Berfasserd, als die willige Uebernahme dieses Geschäftes von setzner liberalen Denkungsart zeugt — diese so eben gehaltene Rede hat euch die, wie ich nicht zweiste, angenehme Bothschaft der Sommerserien, nebst einer ganzlichen Einstellung aller öffentlichen Arzbeiten in Collegien und Schulen verkündet. Mit Einsicht haben unsere Borsahren dem emsigen Fleiße der studierenden Jugend eine jährliche Mast verstattet, und dazu diesenigen Tage außersehen, in welchen die größte Hige des Sommers durch eine mehr als gewöhnliche Erschlassung des

Rorpers den Geift zu angestrengtem Nachdenken und ununterbrochener regelmäßiger Arbeit uns fabig macht. Guere Borfteber und Lebrer, meine lieben Freunde! welchen die weise Abficht einer folden Berfugung nicht unbekannt ift, gonnen euch diefe Rube von Bergen. Gie wird, mit Berftand und Daffigung genoffen, euere Studien nicht nur nicht bemmen, fondern im Gegentheil mehr noch fordern, als es der ununterbrochene Fortgang der gefemäßigen Arbeiten thun tonnte. Sch fage, mit Berftand und Maßigung genoffen. Denn ohne diese Borficht wird fie die nachtheilig= ften Folgen fur euch haben, und die Quelle eines fchwer zu erfetenden, und felbft auf bas bereits Erworbene jurudwirfenden Berluftes werden. Diefem Uebel, fo viel von mir abhangt, vorzus beugen, und durch eine furze Borftellung euch ju weisem Gebrauche der euch verftatteten Muge ju ermahnen, dieg ift eine Pflicht, wogu bas Umt des Rectors, und das besondere Berhaltnig, worein ich mich dadurch zu euch gefett febe, mich auffordert.

Eine Muße also ist es, wozu ihr, wertheste Freunde! durch diese dffentliche Ankundigung bezechtigt sent: das heißt, nicht Mußiggang, nicht wöllige Enthaltung von aller litterarischen Beschafztigung, nicht Abspannung und Erschlaffung euerer Geisteskräfte, nicht Geschäftlosigkeit, sondern eine

maßig fortgefette, weder an Beit noch Gegen= frand gebundene, euerer eigenen, durch Ber= nunft und Ueberlegung geleiteten, Auswahl über= laffene Thatigfeit. Sch habe von den meiften aus euch eine ju gunftige Meinung, als daß ich es fur nothig halten follte, es euch weitlaufia barguthun, wie febr eine in ganglicher Unthatig: feit zugebrachte Zwischenzeit von feche bis fieben Wochen euch in euern Studien nothwendig que rudfeten mußte. Wer noch, fo wie ihr, mit den Schwierigkeiten der Anfangegrunde miffen; schaftlicher Ertenntniß ju fampfen hat, fur den ift jede nicht gang unbetrachtliche Ginftellung bes Studierens mit wefentlichem Nachtheil begleitet. Und fie ift es defmegen, weil ein bloges Stilleftehn nur ben dem unterrichteten und ausge= bildeten Manne, nicht aber ben dem Unfanger Statt findet. Die Ratur der Sache bringt es mit fich , daß der lettere beftandig vorwarts fchreiten muß, wenn er nicht, gleich einem Rinde, welches fich noch im Schreiten fibt, und diefe Uebung mehrere Wochen lang unterlagt , das Beben wieder vollig verlernen will.

Bon diefer Muße also, das heißt, von diefer zum Genuße der schönen, offenen Natur und des Landlebens, zu anständigen, einen Schüler der Tugend und Weisheit nicht entehrenden Ergoß- lichkeiten, und zu einer durch Neigung sowohl

als durch Klugheit zweckmäßig geordneten Beschäfstigung bestimmten Ferienzeit werden euere Lehrer frenlich nicht unmittelbar Rechenschaft fordern. Allein, nie dürset ihr es vergessen, daß ihr diese Rechenschaft euch selber schuldig sent, und daß es der schändlichste Mißbrauch der euch bewilligten Frenheit senn würde, daß, was euch als ein stärztendes Urzueymittel gegeben ist, in ein schwächenz des Gift zu verwandeln.

Soll ich euch, wertheste Junglinge! meine Meinung über die nüglichste und zweckmäßigste Anwendung dieser Ferientage eröffnen, so habe ich euch einen einzigen, in der Ausführung äußerst leichten Rath zu ertheilen, einen Rath, den ich euch schon oft ertheilt habe, und den zu wiesderholen ich nie aufhören werde; einen Rath, den ich um seiner Einfachheit und anscheinenden Einfalt willen ja nicht zu verachten hitte; und dieser Rath ist fleißige Wiederholung des Gelernten.

Was ist Wiederholung des Gelern, ten? Es ist erneuerte Ansicht und genauere Betrachtung dessen, was benm ersten Blicke nur obersstächlich gesehen und unvollständig gefaßt ward. Der erste Anblick jedes sinnlichen oder intellectuels len Gegenstandes bewirkt in der Seele mehr nicht als eine verworrene Vorsiellung, welche uns die Sache mehr fühlen und ahnden, als vollständig

fassen und deutlich begreifen läßt; und noch dazu werden die flüchtigen und tockern Sindrücke, welche dieser erste Anblick zurückläßt, um so viel leichter auß einem auch nicht ungetreuen Gedachtnisse wieder verwischt, se größer und mannigsaltiger die Menge von Kenntnissen ist, welche der gelehrte Unterricht zugleich umfaßt. Nur ein außerordentzlicher Kopf wird auß dem ersten, noch so gut geordneten Vortrag, oder nach der ersten Durchzlesung seiner niedergeschriebenen Hafte, die Funzbamente irgend einer Wissenschaft hinlanglich aufzsassen und behalten: aber ein Gott müßte es senn, der dieses ben mehreren, in Form und Materie wesentlich verschiedenen, und neben einander vorzgetragenen Fächern zu leisten im Stande wäre.

Ben dem sustematischen Unterricht, und daß soll ja jeder scientivische senn, gilt diese Bemerstung in vorzüglichem Grade. Wenn es auch möge lich wäre, einzelne Sähe und Wahrheiten ben der ersten Ansicht ganz zu verstehen und zu bez greisen, so ist es doch ninmer möglich, sie in ihrem Berhältniß zu den übrigen, und als Theile und Glieder des Ganzen zu einer Zeit zu fassen, da man noch keine Uebersicht des Ganzen haben kann. Nun aber wirkt dieser Zusammenhang des Ganzen auch wieder auf die Theile zurück, und das Einzelne wird durch seine Verkettung mit dem Einzelnen, und durch die Stelle, die es im Ganzen

einnimmt, verschiedentlich modifiziert. Dieß macht zum wenigsten eine drenfache Ansicht nothwenstig. Erste und unvollständige Ansicht des Einzelnen: Ansicht des Ganzen: und zwente vollständige Ansicht des Einzelznen in der Berbindung.

Auf die nahmliche Weise sollte ben jedem nicht nur in der Materie philosophischen, sondern mit Plan und Methode oder Kunst geschriebenen Buche, wenn man anders mit Nugen und Einssicht lesen will, der ersten Lesung die zwente und dritte unmittelbar nachfolgen. Die erste geschieht mit langsamer Genauigteit, und beschäftigt sich mit sorgfältiger Entwickelung der Gedanken und des Ausdruckes: Die zwente ist cursorisch, und strebt nach einer Uebersicht des Ganzen: Die dritte endlich hält das Mittel zwischen benden, und verzeinigt die Vortheile von benden.

Wenn ich euch, meine Freunde! eine gedoppelte Wiederholung euerer geschriebenen Hafte, und eine drenmahlige Lesung der besten Bucher empfehle, so nehme ich den Maßstad des Nothewendigen, nicht des Nüglichen. Jede Wiederhos lung wird euch neue Vortheile gewähren; und es giebt Bücher, welche man nie aushören muß, immer wieder von neuem zu lesen und zu studieren. Solche Bücher sind für den Lehrer der Nesligion die Schriften des neuen Testaments, und

für diefen sowohl als für jeden aufgeklarten Denfer die claffischen Schriftsteller des Griechischen und Romischen Alterthums. Diese Schriftsteller enthalten im Plan und Detail eine folche Menge von Schönheiten, welche felbst der sprachgelehrte Lefer nur allmählig, und ben oft wiederholter Lesung entdeckt, fie find fo reichhaltig an Stoff ju immer neuen Bemerfungen, dag ich die Unetdote febr glaublich finde, welche man von einem berühmten Gelehrten, deffen Nahme mir entfallen ift, ergablt. 2118 diefer den Somer jum erften Mable las, fo fieng er an, diejenigen Stellen und Morter, welche er bemerkenswerth fand, anguftreichen. Gben dieg that er ben jeder folgenden Lefung. Bulett fand fiche, daß fein Somer, we= nige Worter nebft den Wiederholungen ausgenoms men, von Unfang bis zu Ende angestrichen mar.

Wenn ich den Nutzen dieser Uebung gehörig ins Licht seizen wollte, so sollte mirs an Stoff zu einer beträchtlichen Abhandlung nicht fehlen: allein ich muß mich einschränken: also nur noch ein Wort. So wie es Unverstand ist, zu wähenen, daß man im Stande sen, durch eine einz zige Lesung den Kern und Geist irgend eines wahrzhaft classischen Buches, nebst den unzähligen, oft tief versteckten Schönheiten des Details zu umfassen, eben so ist es Unwissenheit zu glauben, daß eine, wenn auch noch so genaue, aber nicht

oft genug wiederholte Mufterung der Grundfage irgend einer Wiffenschaft binreiche, um in derfelben betrachtliche Fortschritte zu machen. Der ebemalige Burgermeifter Beidegger, ein Mann von der erften Grege, welcher mit einem ungeheuern Umfang von Kenntniffen die Grundlichkeit bes scharfen und tiefen Denters vereinigte , pflegte Wolfens Logif alliabrlich richtig ein Mahl zu lefen. Warum that er bas? Der große Mann wußte es febr gut, daß man die Grundfate und Regeln des richtigen Denfens, um fie gang gu faffen, oft, und, um fie ben der Unwendung ftets gegenwartig zu haben, immer wiederholen muffe, und daß eine oberflächliche, tumultuarische Behandlung der Unfangsgrunde jeder Runft oder Wiffenschaft nichts als Seichtigkeit ber Erkenntniff und Stumperen erzeuge. Und in der That, fie, und nichts anders, erzeugt Philologen und Rritifer, welche dem claffischen Schriftsteller, Statt ihn gu beilen, neue Wunden fchlagen, und ibn in einem Style erflaren , der von Goldzismen nicht rein ift: fie, und nichts anders, erzeugt Philosophen, welche weder von einem feften Punct ausgeben, noch ein beftimmtes Biel ins Muge faffen, fondern in einem Rreise verworrener Speculationen unftet berumtreiben, von den einen fo, von den andern auders, und nicht einmahl von fich felbft gang verstanden werden: fie, und nichts anders, erzeugt

Theologen, welche weder beurtheilen, noch prus fen, meder wahlen, noch verwerfen tonnen, und daber entweder blinde Nachfolger des eingeführten Sufteme find, oder zwischen mehreren Meinungen und Borftellungsarten unschluffig bin und ber schwanken, und oft mit sich selbst in Widerspruch gerathen: fie, und nichts anders, erzeugt Erege= ten und Prediger, die ihre Beweisstellen nach der erbarmlichen Topit des Zeugnifbuches zu mablen Scheinen, und in bem Grundtert nicht einen ein= gigen Schritt thun tonnen, ohne gu ftraucheln, fo bald fie fich von ihrem theuern Rosenmuller ver= laffen feben: auch Schwindeltopfe und Sturmer erzeugt fie, welche nicht genug eilen zu tonnen glauben, um ihre unreifen und halbverdauten Ideen der Welt mitzutheilen, und gerade megen ihrer Einseitigkeit, und wegen Mangel an grund= lichem Wiffen es fur ein leichtes halten, durch Sahrtaufende fortgepflangte , und in den Geelen des Boltes tief eingewurzelte Babrheiten oder Borurtheile mit einem einzigen Federzug aus: aurotten.

Ich hatte mir vorgenommen demjenigen, was ich bisdahin von dem Nuhen der Wiederholung gesagt habe, durch eine Stelle aus Wyttenbachs Borrede zu den Selectis principum historicorum das Siegel aufzudrücken. Dieser berühmte Mann, einer der ersten Philologen und Litteratoren unsers

Inhellen Fortschritte, die er, seit seinem achtzehn; ten Jahre, in benden Sprachen gemacht hatte, einzig einer fleißigen Wiederholung des Gelesenen und Erlernten schuldig zu senn. Allein, um nicht allzu weitläusig zu werden, muß ich die Vorlessung dieser in der That merkwürdigen Stelle auf eine andere Gelegenheit versparen, ben welcher ich vielleicht auf diese nur obenhin berührte, und lange nicht erschöpfte Materie zurücksommen dürfte.

3ch fchließe meine Unrede an euch, werthefte Junglinge! mit der Bitte, das Gefagte nicht bloß als Entledigung eines Geremoniells und Erfullung einer Pflicht anzusehen, welcher ich mich, als Rector, nicht entziehen fonnte. Rein, meine Theuern! mas ich fagte, das fagte ich aus berglicher Wohlmeinung fur euch, und in der innigen Ueberzeugung, euch einen nublichen, und wenn ich Gebor finde, an wichtigen Folgen fruchtbaren Rath zu ertheifen. Und, nicht mabr? ihr mußtet euch felber verachten, wenn ihr davon feinen Gebrauch machtet. Saben doch euere wurdigen Leb= rer, feit fo langer Beit aller Aufmunterung beraubt, und ungeachtet aller hochtonenden Berbeif= fungen, in ihren gerechten Unspruchen vielfaltig jurudgefest, nichts defto weniger aus Chrgefuhl und Liebe jum Guten ihre Pflicht an euch fo gut als jemals erfult. Welche Schande fur euch,

wenn ihr klein genug dachtet, um die Früchte dies fer mehr als je verdienftlichen Arbeit durch eine in trägem Muffiggang zugebrachte Ferienzeit zum Theile wieder zu vernichten!

Den erften Theil diefer Pflicht will ich durch Aleteinns des fänistlichen Resithes erfällen, welchen

der Hochebruftelige Schulenvert durch, feinen Heren aletuaritäte fiebenfähre fassen, und einen

offentlichen Prufungen

ihr mit einem ir. 60880cffloges im rabinlichen Benge

un ber Gelehrtenschule: ind

vin Niver Glad. End all Me Geneffenna

Liebe Schulerenaben!

Sch habe euch diesen Morgen hierher berufen tassen, um nach den Gesetzen und Ordnungen unsver Schule eine gedoppelte Pflicht zu erfüllen, wozu mich das Amt eines Rectors, nach glücklich beendigten Prüsungen, verbindet. Erstlich soll ich euch daszenige anzeigen, was die Hochehrwürz digen Herren Berordneten zur Lehr, nach vorher gegangenen Prüsungen und angehörten Zeugnissen über diesenigen aus euch verfügt haben, welche vermöge ihres Eurses auf Beförderung in die fols gende Elasse Auspruch machen zu können geglaubt

haben. Zweitens habe ich den Auftrag, zu dem neuen Eurst, welchen ihr mit konftiger Woche beginnen werdet, durch eine turze, aus dem Herzen fließende Ermahnung euch dazu vorzubereiten. Den ersten Theil dieser Pflicht will ich durch Abstesung des schriftlichen Berichtes erfüllen, welchen der Hochenwürdige Schulconvent durch seinen Herrn Actuar mir hat zustellen lassen, und dessen Inhalt wortlich also lautet 2c.

Und nun wunsche ich euch, liebe Knaben! die ihr mit einem mehr ober minder ruhmlichen Beuge niffe in die folgende Claffe vorgeruckt fent, qu bem nicht unwichtigen, auf der Laufbahn euers Lebens und eurer Studien gurudgelegten Schritte von Bergen Glud. Euch foll die Gewährung der gehofften Beforderung ein fraftiger Untrieb fenn, euch der guten Soffnung, die man von euch gefaft bat, durch Fleiß und eine tadellofe Aufführung wurdig zu beweisen. Guch foll das neue Berhaltz niff; worein ihr von jest an mit andern Lehrern tretet, ermuntern, euch ihnen gleich Unfangs von einer empfehlenden Geite ju zeigen, ihre Liebe durch Achtung und willigen Gehorfam zu verdienen, die auf eure wiffenschaftliche und sittliche Bildung verwendete Muhe durch ausharrenden Gifer in allem Guten gu belohnen, und ibre faure, oft migfannte Arbeit durch eure Fortschritte in Sprachen und Renntniffen , und durch ein fichts

bares Bunehmen in allem, was euerm Geiff und Bergen mabren und bleibenden Werth geben fann, gu verfüßen. Reiner von euch allen mache ben fich die einfaltige, und fur ihn felber bochft miffliche Rechnung, bag er, weil nun wieder ein wich: tiges Wert abgethan fen, weniaftens ein balbes Sahr lang feiner Rube pflegen birfe, bis daß ibn bie allmablige Unnaberung einer neuen Beforberung auß bem tragen Schlummer wieden auf: wede. Wer fo denft, der wird den gemfeligen Genuß einer furgen Unthatigfeit theuer bezahlen: er wird, um das Berfaunte nachzuholen, bald mit verdoppelten Schritten geben mußen, und auch fo noch vielleicht das gewünschte Biel nicht erreichen. Allein, wenn es euch auch gelange, die Berfaumnif des erften halben Sabres im zwenten und britten wieder in fo weit einzubringen , daß ihr der Beforderung gur gefesten Beit vollig ficher waret, fo babt ihr bennoch einen gang befondern und wichtigen Grund, der euch antreiben foll, in euerm Kleife feinen Mugenblick auszusegen, fondern vom erften bis jum letten Tage euers gangen Schulcurfes die Bufriedenheit und Liebe eurer ver= ehrungswurdigen Lehrer zu verdienen. Sch darf euch, liebe Anaben! nur an das fchone Borrecht erinnern, welches ich einem ausharrenden Fleife, und einem fittlich guten, vom Anfang bis jum Ende fich immer gleichen Betragen im Nahmen

des Ergiebungbrathes verwichenen Sommer ange fundigt habe. Gin Anabe von vorzüglichen Sas bigfeiten fann, wenn er gleich in dem erften balben Sabre feine Pflicht nicht gang erfallt, fich der gewöhnlichen Beforderung, wo nicht volltoms men wurdig , doch fabig machen : aber die aufferproentliche Beforderung, wodurch in der vierten und fünften Claffe ein halbes Sahr geschenft wird, ift einzig und allein ein Borrecht deffen, welcher mit guten Sabigfeiten mufterhaften Gleiß und eine tadellofe Mufführung, ohne furge oder lange 3wis fchenraume von Faulheit und Unfittlichkeit, verbindet. Wen alfo von euch allen nach diefem Biele geluftet, ber wiffe, bag er nur auf diefem Wege bagu gelangen fann; er wiffe, bag man am Tage des Borfchlages fich nach feinem gangen Thun und Laffen erfundigen, und feinen gangen Schuleurs, von dem Augenblicke feiner Aufnahme an in Rechnung bringen werde, um über feine Murbigfeit zu entscheiden. Go viel über diefen Dunct : und nun noch ein Wort an euch alle insgesammt! was a milder man ein migra mige mild

Ich zweifle nicht, liebe Knaben! daß alleb, was sich zur Empfehlung des Fleißes fagen läßt, von meinen würdigen Amtsvorfahren euch so, und zuweisen noch besser, gesagt worden, als ich essagen könnte; und doch hat es ben manchen aus euch bisher so wenig gewirkt. Wie geht dieß zu?

3ch will euch fagen, wie es zugeht. Ungeachtet ibr im allgemeinen überzeugt fenn mußt, daß man euch in fo vielen Kenntniffen unterrichte, nicht um euch das Leben fauer zu machen, fondern um euch in ben Stand ju feten, mit der Beit euch und ben Gurigen ben nothigen Lebenbunterhalt gu verschaffen, und zugleich durch nutliche Arbeit etwas jum allgemeinen Bohl ber Gefellschaft bens gutragen, fo ift doch gleichwohl diefe Ueberzeugung ben den meiften aus euch weder fets gegenwartig noch lebendig. Dem forgenfrenen Knaben mers den alle Morgen benm Ermachen die nothigen Rleider gereicht : er findet jur bestimmten Beit einen mit Speifen befetten Tifch: am Abend ers wartet ihn ein bequemes Bettlager gur Rube: alle feine Bedurfniffe werden ohne fein Buthun befries digt : er findet, ohne ju fuchen, genießt, ohne gu erwerben, und befimmert fich wenig um bie Butunft. Burben ihm feine Schulpenfa unmittele bar belohnt; mußte er jedes benothigte Rleidungs= fluck durch Lernen verdienen; wurde feinem hungs rigen Magen die Speife fo lange vorenthalten , bis daß er die Forderung bes Lehrers gang befriedigt hatte, fo wurde, dent ich wohl, bas dringende Bedurfnif bem Fleife von felbft rufen, und porfatliche Liederlichkeit und Tragheit murben eine weit feltenere Erscheinung fenn. Go aber entbedt ber unerfahrne junge Menfch feinen Busammenhang zwischen Lernen und Genießen: er empfinbet das Unangenehme und Beschwerliche seiner Arbeit, und übersieht die angenehmen aber entfernten Folgen berselben. Der Einfaltige! Er benkt nicht daran, daß er darben müßte, wenn fein Vater in der Jugend auch nichts gelernt hatte, und daß auch ihn die Reihe treffen werde, sich selbst, und diesenigen, die er lieb hat, zu speifen und zu kleiden.

Urtheilet felbft, liebe Rnaben! ift es nicht Ge= bankenlofigkeit, an das was zwar noch nicht vorbanben ift, aber gewiß tommen wird, nicht gu bens ten? Ift es nicht Unverftand, ein But ju verschmahen, welches zwar nicht unmittelbar und auf der Stelle, aber doch in der Butunft durch mahren und bleibenden Genug belohnen wird? Lagt und den Fall fegen, ein reicher Unverwand= ter wurde ju dem Gobn eines armen Taglobners fagen: "Dein lieber! bu fannft von beute an funfs gehn Jahre lang alle Tage ein bestimmtes Stud Geld ben mir abholen, welches ich dir voer deis nem Bater in Bermahrung geben will. Aber, wohl verftanden! Go lange bis biefe funfgehn Sahre verfloffen find, erlaube ich dir nicht einen einzigen Saller bavon auszugeben. Dein Bater foll es zu wachsendem Gewinn an Binfen legen: und nach Berlauf des anberaumten Termins wirft bu ein Capital haben, beffen jahrlicher Ertrag bir

und einer nicht gar zu zahlreichen Familie ein binlangliches Quetommen verschaffen wird." Gefest nun ferner, der Anabe wurde ibin bierauf fo ante worten. 3 Sch dante Sinnen fchonftens fur Ribren guten Willen. Aber aufrichtig gesprochen, ich habe nicht Luft davon Gebrauch ju machen. Bas ? funfe gebn gange Sabre binter einander foll ich alle Tage, und manchmahl durch Wind und Regen, und Schnee ju Ihnen hinlaufen, inn etwas abzuhplen, das mir nichts nutt, weil ich es nicht gebrauchen barf. Rein, daraus wird nichts. Behalten Sie meinet: wegen Ibr Geld, oder laffen Gie es einen andern abholen, dem es mehr Freude macht, als mir; fich vergebene in Wind und Wetter berumjagen gu laffen." Sich frage euch, meine lieben Freunde, mas wurdet ihr von biefem Anaben urtheilen? Dicht mahr ? ihr wurdet über ben einfaltigen Menschen lachen? Du Thor, wurdet ihr zu ihm fagen, bleib immer zu Saufe figen! wir wollen gerne horen, mas du fagen werdeft, wenn bie funfzehn Sahre woruber find. Bang recht, mur will ich euch rathen, bevor ihr lachet, euch ein wenig zu prufen, ob ihr als Schuler, eure Pflicht erfüllet: fonft tonnte es euch fricht begegnen, daß ihr, ohne es zu wiffen, über euch felbft lachtet.

Laft und seben, ob nicht der Fall jenes Knas ben dem eurigen gang abnlich fen. Nicht mahr? ihr werdet angehalten, alle Tage etwas zu lernen:

und bas Erlernte wird, wenn ihr eure Pflicht etfullet, in einem Beitraum von funfgehn Sahren, und ben ben meiffen noch feuber ; ju einer Gumme von Renniniffen anwachsen, beren Unwendung euch und ben Gurigen ben nothigen Lebensunters halt verschaffen fann und wird. Ihr habt von dem, mas ihr jest lernet, für einmahl noch feinen Genug: aber es bezahlt fich fo ficher, als wenn euch mit jedem Lage ein Stud Geld dafur in die Sand gegeben wurde, und die Gumme des Erlern= ten wird ein noch weit zuverläßigeres Eigenthum fenn, als irgend ein an Binfe gelegtes Capital fenn fonnte. Denn was ibr an Geld befiget , das fann fich fchlecht verginfen; es fann durch mancherlen Bufalle vermindert, oder ganglich verniche tet werden, Aber mas ihr an Wiffenschaft und Renntniffen befiget, bas ift euer ewiges Gigenthum, welches sichre Früchte trägt, und welches weder irgend ein Bufall vermindern, noch irgend eine menschliche Gewalt euch rauben fann. Und welcher von benden iff denn der großere Thor, ber, welcher die tägliche Mube fcheut, einen fleinen Theil einer unfichern, wandelbaren Befitung abzuholen, oder ber, welcher aus Sang jur Tragheit den Grund gu einem zwechmäßigen und ungerftorbaren Gute bu legen berfaumr? ichni da , unde) ann ifing

einwenden wied. Die Muhieligfeit bes Lernens,

fo wird man denten, die traurige Rothwendigfeit, taglich funf bis feche Stunden in der Schule gu figen , und außer der Schule fich mehrere Stunden auf fein Denfium porzubereiten, fomint mit einent täglichen Gang von einem Ende der Stadt bis jum andern, felbft ben der fchlechteften Witterung in feine Bergleichung, - Und wie nun? wenn diefe weit großere Plage zur Erwerbung eines weit tofflichern und zuverläßigern Gutes durchaus nothe wendig ift. Sabt ibr denn wirtlich den Duth, ober vielmehr die Bergagtheit, das herrliche Gliid, einer gehn bis funfzehn Jahre in tragem Mußigs gange verschlenderten Jugendzeit mit dem Ungluck euers gangen funftigen Lebens zu erfaufen? Dun wohlan! wenn ihr einen folchen Taufch vernunf: tig findet, fo thut immerhin was euch gefällt. Alber Eines fann und darf ich euch nicht verheh-Ien, das, wie ich beforge, eure Plane ubel ver= ruden, und die getraumten ichonen Unsfichten in eine etwas duftere Farbe fleiben mochte. Strau: bet euch gegen eure Pflicht, fo viel ihr vermoget; versuchet alle Schleichwege und Rniffe der einfale tigen Arglift, um Meltern und Lehrer, oder viele mehr euch felbst zu bintergeben, und ich behaupte, ihr werdet nicht um ein Saar badurch gebeffert fenn, ihr werdet euch im Gegentheil noch viel unglucklicher und geplagter fühlen, als wenn ihr durch ununterbrochenen Aleig und Thatigfeit eure

Pflicht aufd gewissenhafteste erfüllet. Diese Beshauptung mache ich mich anheischig, bey leiner bunftigen Gelegenheit zu eurer völligen Ueberzeus gung zu erweisen. Für einmahl gebe ich euch das. Gesagte zu beherzigen.

Uebrigens weiß ich es , und freue mich von ganzem Herzen es zu wissen, daß unter euch auch solche Knaben sind, welche durch Fleiß und gute Auführung ihren Lehrern, der Schule, und sich selbst Ehre machen. Die Bezeugung meines Beys salls, und meiner herzlichen Infriedenheit ist alles, was ich diesen zu sagen haber. Fahret fort ihr Lieben! mit außharrendem Muth und standhaftem Eiser ein sestes Fundament zu euerm kunstigen Glücke zu legen! Der Bersfall und die Achtung eurer Vorsteher und Lehrer diene euch zu kräftiger Ermunterung, und euer rühmliches Berspiel reize eure Mitschiler zur Nachfolger

einke eitvaß viellere Farke blevenembehrer Stechte eine eitvaß viellere Farke blevenembehrer Stechte bet euch gegen eure Privit) so viel ihr verkinderi verlichte alle Schleichwege ind Kniffe der einfale tigen Argiff, um Aelteen und Lehrer, voor viel anche eurd felchtzuchintergeben, nich ich bedaupe, sie tweede under um ein Houte bedeurch gedricht fenn, ihr werdet euch im Gegenipen und viel vinglieblicher und geplanter fichten, als wern ihr durch naumerbevehenen Kiell und Thillierin. diese waatern Knovendië and jeht die vollommene Anteledenheit ibevenderedings zu erwerben und

Beftederuga Ci e. wäuschen kaus. Der nuguebatte Aleik und eine indeltese Beregen, wodurch

öffentlichen Prufungen

hi guru ding gruhlinge fgor ledite nouch and

In der Gelehrtenschule. under Galehrtenschule.

es eben jo jein unm Machrheif als jum Bortheil

Liebe Schulerenaben!

The habt mit dieser Woche einen Aurs eurer Studien zurückgelegt, und sent nun im Begriffe mit Ansang der künftigen einen neuen anzutreren. Bevor ich, nach eingesichrtem Gebrauche, durch eine kurze Ermahnung dazu vorbereite, will ich die Erwartung dersenigen aus euch befriedigen, denen ich ihre Beförderung in die folgende Classe anzuzeigen habe. Die verehrungswürdigen Herren Vorsteher der Collegien und Schulen sind, nach angehörtem Vorschlag und abgelegten Zeugnissen eurer Lehrer, in sorsstältige Berathung eingetreten, und das Resultat berselben war folgendes ze, —
Bas mir diese Anzeige besonders angenehm macht, liebe Schülerknaben! üt dieses, daß ich zweigen eurer Mitschüler zu einer außerordentlichen

Beforderung Glud winfchen fann. Der mufter: hafte Fleiß und bas tadellofe Betragen, wodurch diese wadern Anaben bis auf jest die vollfommene Bufriedenheit ihrer Lehrer fich ju erwerben und zu erhalten gewußt baben, berechtigt uns zu ben freudigften Erwartungen auch fur die Butunft, und bas ihnen ertheilte Borrecht fest fie aufs neue in Berpflichtung, diefe Erwartungen zu erfullen. Gie werden es nie vergeffen, daß fie noch nicht ant Biele, fondern erft auf dem Bege find, und bag es eben fo febr jum Rachtheil als jum Bortheil gereichen fann, die Aufmerksamkeit der Lehrer und Borfteber auf fich gezogen ju haben, wenn man ben gegebenen Soffnungen meniger entfpricht. Gie werben fichs taglich fagen, daß fie es ihren Lebrern und fich felbft fchuldig fenen, die ehren; volle Muszeichnung, welche ihnen widerfahren ift, vor allen ihren Mitfchulern zu rechtfertigen, und ihr Bablfpruch wird von nun an diefer fenn: Laudem novam nisi meremur, etiam veterem amitfimus. Die verebruigevolle grund uppiggund

Diese Knaben, samt ben übrigen allen, wel, chen der Zutritt in die folgende Classe gedfinet ift, begleiten meine besten Wünsche zu der neuen Laufbahn, die sie betreten. Mogen sie mit neuer Kraft gestärkt darauf fortschreiten, von neuem Eiser zu allem Guten beseelt, ihre Pflicht mit freudigem Muth und ausharrender Standhaftig-

erfullen! Laffet euch, ihr Lieben! durch die Borftellung der wichtigen Beranderung, die auf euch wartet, dazu ermuntern! Dit dem beutigen Tage wird, fo zu fagen, die alte Rechnung fur euch geschloffen, und eine neue angefangen. Much dies jenigen aus euch, welche ihr eigenes Bewußtfenn von Mangeln und Gehlern, deren fie fich bisber schuldig machten, nicht fren spricht, baben nun Belegenheit, ihre Schuld durch ihr funftiges Betragen au tilgen. Gie fonnen Bergebung und Bergeffung des Bergangenen hoffen; aber fie mußen fie verdienen. Gure bisherigen Lehrer ent; laffen euch mit schonender Gute : eure funftigen empfangen euch mit Wohlwollen und Liebe. Trache tet gleich Unfange durch Fleiß, Folgfamfeit, und eine fittlich gute Aufführung ihr Butrauen ju ges winnen. Gie werden euch mit Freuden die Sand biethen, und ich trage fein Bedenfen, euch in ihrem Nahmen fenerlich zu verfichern, daß fie auch die schmachern mit Geduld, und die bisher minder fleißigen mit Nachficht ertragen werden, wofern fie von jest an ihr mögliches thun, um das Berfaumte nachzuholen. Dieg, und dieg allein ift es, was man, ohne Rudficht auf bas Bergangene, von ihnen fordern, und, mofern fie es gut mit fich felbft meinen, nicht umfonft von ihnen fordern wird.

Und nun mochte ich euch alle, liebe Schulers

fnaben! ju Unfange des neuen Rurfes noch durch eine furze Borffellung jum Fleife und zu genauer Erffillung eurer Pflichten ermuntern. Bielleicht erinnern fich noch einige aus euch deffen, mas ich vor einem halben Jahre gefagt habe. Damable nabmlich babe ich euch gezeigt, daß daß= jenige, was ihr nun lernet, das Fundament fen, worauf euer funftiges Glud gebaut werden muße, und baff es eine unbegreifliche Thorheit fen, lieber auf das Glud feines funftigen Lebens Bergicht gu leiften, als der gegenwartigen Dube und Arbeit weniger Sabre fich unterziehen zu wollen. Wenn biefe Borftellung ben Anaben Gingang findet, welche für die Bernunft ein offenes Ohr baben, fo ift es leider nur allgu gewiß, daß es binwie; ber folche giebt , welche , gleich den unvernunf: tigen Thieren, nur auf ben gegenwartigen Mugenblick Rucficht nehmen, und welche man nicht bagu bringen tonnte, nur ein einziges Sabr in ftrenger und regelmäßiger Arbeit auszuhalten, wenn fie gleich verfichert waren, daß ihnen für bie gange übrige Lebenegeit dadurch geholfen fenn mirde.

Was foll man mit diesen Anaben anfangen? Soll man sie ihrer Thorheit und den traurigen Folgen derfelben überlassen? Nein: wenn sie auch gleich unfre Liebe nicht verdienen, so verdienen sie doch unser Mitleiden. Auch für sie weiß ich einen

Rath, und zwar einen folchen Rath, den fie, wie ich hoffe, nicht verschmahen werden.

Fir euch alfo, ihr arbeitschene, schlafrige, oder zerftreute Schuler, die ihr lieber nichts ler= nen meditet, und, weil ihr euch dem gernen doch unmöglich gang entziehen tonnet, euer Denfum immer fo fluchtig ale moglich lernet, und überall mit dem allerfleinsten Hufwand von Miche durch: zutommen fuchet, für euch foll bente geforgt wer; ben. Guch will ich fagen, wie ihr es anfangen mußt, um am ficherften zu euerm 3mede zu gelangen. Ich will euch fagen wie ibr euch die Miche des Lernens ungemein erleichtern fonnet, ohne euch, wie bis hierher, der Ungufriedenheit curer Meltern und Lehrer, der ftaten Ungft und Unruhe, welche den Liederlichen unablaffig verfolgt, und den empfindlichen Buchtigungen, die er fich augieht, nur im geringften auszuseben.

Bevor ich weiter gehe, laßt mich euch eine kleine Geschichte erzählen. Der Fabeldichter Aesop (ihr kennet ihn ja auß Gedikeß Griechischem Lesekbuch als einen weisen Mann), Lesop, sage ich, mußte einst seinen Herrn, ben weichem er alß Sklave diente, auf einer Reise von mehrern Tagen begleiten. Daß Gepäck ward unter die Bedienten-vertheilt. "Ich bin kleiner, und schwächer gals ihr alle, sprach Aesop; ihr werdet es, hosse gich, nicht unbillig sinden, daß mir eine der leich-

"tern Burden aufgelegt werbe." - Du fannit bir felbft eine mablen, fagten feine Mitfelaven. Da fiebe gu, und nimm unferthalben die fleinfte. -Mefop untersuchte alle Burden nach Gewicht und Sinbalt, und bat fich zulett einen gewaltigen Rorb aus, welcher mit Brot und andern Speifen bis zu oberfrangefullt war. Geine Mitfelaven fcblugen ein lautes Gelachter auf. " Wir wunschen "bir Glud, fagten fie: du fannft darauf rechnen, abaf feiner von und bich um beine Wahl benei-"den wird." Alefop fchwieg, und ließ fich den Rorb aufladen. Er trug ibn mit Mube, und wo es ein wenig bergan gieng, da fonnte er mit fei; nen Rameraden nicht Schritt halten. Er flagte nicht, und ertrug auch die Stichelenen feiner Mitfflaven gedultig. 218 man jum Mittagemahl. fich hinfette, theilte Mefop die Speifen aus feinent Rorbe aus, und fuhlte fich, da fie nun weiter giengen, fcon um etwas erleichtert. 2118 man ben dem Nachtlager anlangte, ward die Austheilung der Speifen wiederholt. Mefop fchritt ben folgenden Morgen munter neben feinen Gefahrten einher, und horte fcon feine Stichelreden mehr. Rurg, mit jeder Station ward fein Rorb leichter; bald ließ er feine Gefahrten hinter fich gurud, und hatte in der Berberge ichon lange ausgeru= bet, wenn die andern ermattet, und unter ihrer Burde fchwigend ankamen. Um letten Abend trug

er nichts als den leeren Korb nach dem Orfe ihrer Bestimmung. "Wahrhaftig, so sagte nun einer "feiner Mitstlaven, Aesop ist viel klüger als wir "alle: er hat den Korb nicht mit den Handen, "sondern mit dem Verstand gewogen."

Und foll ich euch nun den euch verheißenen Rath ertheilen ? Mein Rath ift fchon gegeben. und die flugern aus euch werden ibn, wie ich bente, mohl verfteben. Wenn euch die Arbeit des Lernens fo febr drudt, wenn ihr mit dem geringften Aufwand von Beit und Mube durchzufommen winschet, so machet es wie Alesop. Weil doch eine Burde durchaus getragen fenn muß, fo mablet bie leichtere. Run ift aber die leichtere Burde nicht diejenige, welche in dem Mugenblick, ba fie aufgeladen wird, minder wiegt, fondern bie, welche von ihrem Gewicht mit jedem Tage etwas verliert, bis daß fie gulett fo leicht wird, daß fie nicht langer eine Burde beifen fann, und biefe leichtere Burde ift, fo mahr ich lebe, feine andre als die Burde des Fleifes, mattell vonione non-

Glaubet ja nicht, meine lieben Freunde! daß ich mit diesem, vielleicht unvermitheten Rathe, euch nur zum besten haben wolle — oder glaubet es meinethalben, wosern ich euch nicht flar und beutlich beweisen kann, daß die Sache sich wirk, lich so verhalte. Mein Beweiß soll nicht aus Fründen bestehen, welche euch nicht überzeugen,

wenn ihr sie auch gleich nicht wiederlegen könnet. Ich will euch ein leichtes und einsaches Mittel an die Hand geben, euch selbst von der Wahrheit dessen, was ich sage, zu überzeugen. Fraget irgend einen eurer fleißigen Mitschüler, der an Fähigkeiten euch nicht überlegen ist, und dessen Worten ihr trauet, wie viel Zeit und Mühe ihn die Vorbereitung auf seine Pensa koste, und ihr werdet von ihm hören, daß er an seinem Fleiße ungleich weniger schwer trage, als ihr an eurer Liederlichkeit.

"Bu Anfange meines Schulcurfes, fo wird er seuch fagen, fand ich mich durch meine Penfa sbennahe fiberladen. Richt nur hatte ich feine "Beit, mich nach etwas anderm umgufeben, fon= "bern die Borbereitung toftete mich nicht felten unoch eine Stunde der Nacht, und des fruben Morgens. Sch gebachte zuweilen unter der Laft ubes Lernens ju erliegen. Aber die Furcht vor "Schande und Buchtigungen, und die Ermahnung ugen meiner Aeltern und Lehrer richteten meinen noft finkenden Muth wieder auf. Sch nahm mich abon neuem aufammen, fampfte mit Berftreuung und Tragbeit, und gewann endlich die Dber-"band. D, wie froh bin ich, daß ich nicht uns uterlag! Wenige Wochen verfloffen, und ich fühlte umich fchon merflich erleichtert. Sch lernte fchnelet "ler, begriff leichter, und tam in Unsehung der

"Zeit in meiner Rechnung schon nicht mehr zu "kurz. So gieng es immer vorwarts von einem "Eurse zum andern; und wenn ich in die solzgende Classe kam, so fand ich mich dem größern "Pensum schon völlig gewachsen. Allmählig "ward mir das Lernen nicht nur leichter, sondern "worüber du klazst: Aeltern und Lehrer sind mit "mir zusrieden: ich habe Antheil an allen Freuz den, die sich für mein Alter schicken: ich gewinne "täglich ein Paar Stunden zur Erholung; und "wenn ich von den Ferientagen einen vernünstigen "Gebrauch mache, so bleibt mir noch Zeit genug "übrig, um durch Privatarbeiten mir selbst Ehre "und meinen Lehrern Freude zu machen."

So wird der fleißige Schüler sprechen, und der träge wird es nicht begreifen, wie es zugehe, daß er, ben gleichen Fähigkeiten, an seinem Penssum immer gleich schwer trage; daß er die Mühseligkeit des Lernens heute noch eben so sehr, als vor mehreren Jahren empfinde; daß ihn die flüchtige, und halbe Vorbereitung wenigstens eben so viel Zeit koste, als die vollständige den fleissigen. Warum so wird er sagen), warum sühle ich denn allein mich nicht erseichtert? Warum trage ich immer meine Vürde, und trage sie immer gleich schwer?

Rannst du dich barüber verwundern, mein

Lieber? Run wohl: ich will dir das Rathfel bald Ibfen. Beift bu es nicht, daß alle Kabigfeiten und Rrafte des Rorpers und des Geiftes einzig durch anhaltende, und fleifige Uebung entwickelt und geftartt werden? Gin Anabe, welcher beute hochstens dren Stunden weit geben mag, um nicht vollig zu ermatten, wird, wenn er diefe Uebung taglich fortfest, und jedes Mahl funfzig Schritte bingufugt, in furger Beit fechs Stunden weit geben, ohne zu ermuden. Aber ein Rnabe. welcher alle hundert Schritte fich fest, um ausguruben, wird uber ein Sahr nicht viel weiter geben mogen, und fich noch eben fo fehr ermudet fublen als beute. Gerade fo ift es mit den Rraf: ten der Geele. Wie fannft du erwarten, daß dein Gedachtnif fich ftarte, wenn bu beine Denfa fo fluchtig lerneft, daß fie, noch ehe du in die Schule eintritteft, dir ichon jur Salfte wieder entfallen find? Wie kannft du hoffen , daß dein Berftand fich entwickele, und beine Kaffungefraft fich erweitere und vermehre, wenn bu alles nur obenbin betrachteft, und manches niederschreibst, bas bu felbft nicht verfteheft? Berwundre dich nicht langer. daß bein fleißiger Mitschuler leichter lernt, und fchneller begreift als du. Es wurde im Gegen= theil das größte aller Wunder fenn, wenn es nicht fo zugienge. Er hat Berftand und Gedachtnif geubt: du haft bende vernachläßigt, und nie weder begriffen noch gelernt. Er hat gleich Aufangs, wie Aesep, mit Berstand die schwerere Burde auf sich genommen, und trägt nun ohne Mühe den leeren Korb. Du hast thoricht nach der leichtern Burde gehascht, und wirst daran, wosern du nicht noch einmahl und flüger wählest, immer gleich schwer, und immer ohne Ausen tragen, bis ans Ende.

Und nun noch ein Wort an euch , ihr beffern Schuler, die ihr mit Berftand und Rlugheit die Unfangs zwar fchwerere, aber im Berfolg immer leichtere Burde bes Bleifes gewählt habet. Glaubt ja nicht, daß eure Lehrer es jemahls vergeffen, euch das verdiente Lob zu ertheilen, oder daß ihr meinem Bergen barum minder nabe lieget, weil ich mich fo viel mit euern unfleißigen Mitschulern beschäftige. D, ich mochte biefen Ungludlichen fo gerne rathen, wenn fie Rath annehmen wollen, mochte ihnen fo gerne helfen, wenn ihnen anders noch zu helfen ift. Fur euch ift mein Schweigen die fconfte Lobrede: denn die Befunden bedurfen des Arztes nicht. Und gleichwohl habe ich von euch nicht geschwiegen. Konnte ich euch beffer Toben, als daß ich euch euern Mitfchulern gur Nache ahmung aufstellte ? Rann ich euch mehr ehren, als indem ich euch auffordere, mein Wort durch euer Beugniß gu unterftugen? Sa, faget es biefen Gelbstbetrogenen, wie viel leichter ihr bie Burde

bes Fleißes traget, als sie die Last des Unfleißes und der Tragheit. Saget es ihnen, wie beruhisgend es sen, seine Pflicht erfüllt zu haben, mit Aeltern und Lehrern in gutem Vernehmen zu siehen, nicht erschrecken zu mußen, wenn die Glocke zur Schule ruft, und ohne Herzpochen den Tag der öffentlichen Prüsungen erwarten zu können.

Richard mar felnomed ng im Destola inmer

und nun nach ein Mort alt euch, ihr beste Cabrices diegikr mit Beetlond und genobelt

Gymnasium Carolinum.

con't das virdiente Lod zu ertheilen, joder daß

Berthefte Junglinge!

Da eure verehrungswürdigen Lehrer den Inhalt der furzen Borffellung, womit die heutige Luftration des Collegiums, nach eingesührter Gewohns heit, beschlossen werden soll, meinem Gutdunken überlassen haben, so gedenke ich mich dießmahl über eine Sache von vorzüglicher Wichtigkeit zu erklaren, welche ben ahnlichen Gelegenheiten schon bfter, und auch diesen Morgen in Anregung gekommen ist.

Ge ist keinem von euch unbekannt, meine Freunde! daß ein ausdruckliches Gesetz euch zu fleißiger Rechenschaft eurer Privatstudien verbins bet. Aber mehrere aus euch versaumen diese

Pflicht entweder ganzlich, oder erfüllen sie so nachlässig, als ob sie die Nothwendigkeit derselz ben, und die Rechtmäßigkeit einer solchen Forz derung im höchsten Grade bezweiselten. Bedarf ch wohl mehr als einen Augenblick ruhiger, unbefangener Ueberlegung, um alle dergleichen Zweisel niederzuschlagen? Oder ist es erlaubt, sich einer Pflicht zu entziehen, welche und ein besonz deres Gesetz auflegt? Ist eine Forderung unrechtz mäßig, welche nach diesem Gesetz gemacht wird? Ich denke nicht, daß selbst irgend einer von denen diese Fragen bejahen werde, welche sie nicht verz neinen können, ohne sich selber der Gesetzlosigkeit schuldig zu erklären.

Erlaubt, so werden sie sagen, ist es freylich nicht, sich einer Pflicht zu entziehen, zu welcher und ein Geset verbindet, aber doch verzeislich, sich so wohlseil damit abzusinden, als man kann, wenn es eine übersüffige Pflicht ist. So pflegt etwa ein von der Eigenliebe bestochner Scharfsinn, das heißt der selbstschtige Schiefsinn, das was er nicht rechtsertigen kann, zu entschuldigen; aber wer unbefangen richtet, der kennt eine solche Unsterschildung nicht. Was unerlaubt ist, das ist ihm auch unverzeihlich; und er weiß, das ist ihm auch unverzeihlich; und er weiß, das es dem Individuum nicht zukommt, das Geset zu beurtheilen, sondern ihm auch dann zu gehorchen, wenn es uns eine überstüssige Pflicht gebiethet.

Aber ift benn bie Rechenschaft euerer Brivate ftudien, wozu euch ein Gefet verbindet, eine überg fluffige Pflicht ? Es mag fenn, daß mancher fo benft ; und um von denen, welche biefe Pflicht fo schlecht erfüllen, so glimpflich als möglich zu urtheilen, muß ich ben ihnen nothwendig einen folden Serthum vorausseten. Bofur, fo mogen fie benten , wofur will man und , neben bem öffentlichen Unterricht, auch noch die Burde bes Privatfleifes aufladen? Sft es nicht genug, daß wir und auf die gefetzlichen Stunden gehorig vor= bereiten, fie fleißig befuchen, und zwechnäßig benuten ? Entweder ift der offentliche Unterricht vollig hinreichend, um und jum Biele ju fubren, ober er ift es nicht. Im erften Kalle bedarf er feiner Ergangung, in dem andern ift er unvolle flandig und mangelhaft. Warum wurden denn die offentlichen Lehrstunden, welche fich leicht vermehren lieffen, auf diese Bahl beschrankt? Bollte man etwa, um den Lehrer ju fchonen, den Schus Ier mit Arbeit überladen, und ihn nothigen, mit gedoppelter Muhe durch fich felbft bas zu erringen, mas er mit halber von jenem lernen fonnte ?

Wilde werth fenn, diesenigen, welche durch eine fo einseitige und oberflächliche Anssicht einer Sache von solcher Wichtigkeit sich selbst zu täuschen suchen, eines bessern zu belehren. Ich barf hoffen, daß sie einer Pflicht sich williger

unterziehen, und fie gefliffener erfüllen werden, deren Rugen und Nothwendigkeit, ins wahre Licht gestellt, ihnen von selbst einleuchten muß.

Wisset also, meine Freunde! daß das Gesch, welches euch zum Privatsleiße verbindet, euch keisne überstässige Pflicht auslegt, daß es mit Weiße beit gegeben, und genau auf euer Bedürsniß bezrechnet ist. Nicht um den Lehrer zu schonen, hat man euch Zeit genug übrig gelassen, um euch in allen Theilen des wissenschaftlichen Unterrichtes durch eigne Uebung und Arbeit zu beschäftigen, sondern darum, weil der Lehrer nicht alles für euch thun kann; darum, weil ohne jene Uebungen auch der beste und vollständigste Unterricht seinen Zweck versehlt; darum endlich, weil erst beide zusammen euch zu demjenigen Ziele führen können, nach welchem alles vernünstige, und planmäßige Lernen außgehen muß.

Man kann es nicht oft genug sagen, daß es die Absicht des öffentlichen Unterrichts weder ist, noch senn kann, mit allen den zu einem wissenschaftlischen Beruse erforderlichen Kenntnissen und Fähigekeiten den Lernenden vollkommen auszustatten. Nur der kurzsichtige Dünkel eines unerfahrnen Jüngslings kann wähnen, in wenigen Jahren irgend ein Fach des Wissens in dem Hörsale des größten Weissters ausgelernt zu haben. Er trage immer seine Hafte nicht nur auf dem Papier, sondern im Kos

pfe herum: wenn dieß sein ganzer Gewinn ist, daß er nur so viel weiß, als er von seinen Lehrer aufgefaßt hat, wenn er nicht auch gelernt hat, das Erworbene zu wachsendem Gewinn anzulegen, und selbst nach neuen Schähen zu graben, so wird er, er mag sich noch so sehr mit seinem Wissen brüsten, demjenigen weit nachstehen, welcher zwar minder weiß, aber die Kunst versteht, das, was er weiß, gehörig anzuwenden, und auf dem Wege, auf welschen ihn seine Lehrer gestellt haben, eigne Schritte zu thun.

Das nahmlich, meine Freunde! ift eben ber große Zwed des academifchen Unterrichts, daß er und auf den Weg ftellt, welcher jum Biele fuhrt, und und in ben Stand fest, nicht blog von ans bern, fondern durch andere und durch uns felbit ju lernen. Um uns dazu anguleiten, geht uns der Lehrer felbft voran : er ftellt die Grundfage auf. auf welche er baut; zeigt und die Methode, wel; che er befolgt, und macht uns mit den Sandgrif; fen befannt, welche die Arbeit erleichtern und ab-Fürgen. Richt der Stoff feines Unterrichts, fonbern die Form beffelben, nicht das Refultat feines Denfens, fondern das Denfen felbft, die Unficht der Gegenffande und ihre Behandlung, fury der Beift und die Geele feines Lehrvortrages ift es, was diefem Unterrichte den größten Werth giebt. Mag es mir noch fo wichtig fenn zu wiffen, was

ein Ernefti über bie Interpretation ber beiligen Schriften, ein Senne über griechische und romifche Alterthumer , ein Beinfterbuid und Balfenaer über die Analogie der griechischen Sprache gedacht, wie Rubnten, Wyttenbach und Wolf einzelne Schrift; fteller verftanden und erflart haben; mir mare es noch viel wichtiger, zu wiffen, wie fie das gedachte gefunden, und angewandt, und auf welchem Wege fie dazu gefommen fenen, diefe Schriftfteller fo gu verfteben, und zu erflaren. Shr Unterricht mußte bieg zeigen: ihre Bucher zeigen es nicht unmittelbar. Es find vollendete Gebaude, von welchen fie bie Berufte weggenommen, und die Bertzeuge entfernt haben. Run aber ift es dem, welcher felbft Architeft werden will, nicht um ein Saus, fons dern um die Kunft zu thun, mid fidie dure, mentel

Allein etwas anders ist es, die Kunst versteben, und etwas anders, sie ausüben. Der Unsterricht macht den Bauverständigen, aber der Meisster wird es nur durch Uebung und Versuche. Und so ist es mit allen Künsten überhaupt. Nec medici, nec imperatores, nec oratores, quamvis artis præcepta perceperint, quidquam magna lande dignum sine usu et exercitatione consequi possunt, sagt Cicero; und wenn er es auch nicht gesagt hätte, so sollte es sedem der gessunde Verstand sagen, daß in seder Kunst, und Wissenschaft praktische Kenntniße, und die Fertigs

feit das Erfernte zu gebrauchen, nur durch fleißige Urbung, eignes Nachdenken, und Anwendung der Grundfale und Regeln erworben werden konnen.

Und was ist denn damit gewonnen, wenn ihr wahrend der Zeit eurer gedremischen Lausbahn zwar den Unterricht eurer Lehrer benutzet, aber euch der Pflicht, die euch dur Ausübung und Anwendung des Erlernten angewiesene Zeit durch fleisige Prizvatarbeiten auszufüllen, entziehet? So viel ist gezwonnen, daß das halbe Werk gethan, und umsonst gethan ist. So viel ist gewonnen, daß ihr auf den Weg gestellt sept, auf welchem ihr nie sortschreiten werdet. So viel ist gewonnen, daß ihr in furzem der Aussicht eurer Lehrer entzogen, von ihrer Handletztung entblößt, und von den ausstoßenden Schwierigzteiten, euch selbst hindurch zu arbeiten, abgeschreckt, bald auch daßjenige, was ihr ihrem Unterrichte zu danz ken hattet, der Wergessenheit Preis geben werdet.

Doch nein, so schlecht denken diese guten Jinglinge, welche in allem was Arbeit heißt, das No quid nimis lieben, nicht. Wenn sie einmahl ihren academischen Eurs werden beendigt haben, dann erst wird das Studieren recht angehen. Dann gewinnen sie Zeit zu eignen Arbeiten, und auch dem stationierten Prediger, wenn er ein sertiger Kopf ist, und ein gutes Gedachtniß hat, bleibt ja so manche schöne Stunde von seinen Berufsges schäften übrig. So mögen wohl mehrere denken, oder sich wenigstens selbst bereden, so zu denken. Habe ich doch vor nicht langer Zeit die seltsame Ersahrung gemacht, daß ein von dem hiesigen Schulrath wegen entschiednen Unsleißes öfters zus rückgeseigter, und von einem benachbarten Kirchenzrath, ohne Zeugnisse in aller Sile gütigst ordinierzter Ingling zu mir kam, um von mir einen Rath wegen künstiger Sinrichtung seiner Studien einzus holen. Es versteht sich, daß ich meinen Rath, welzchen der Student nie besolgt hatte, dem Candidaten des h. Predigtamtes schuldig blieb; und so würde ich es wahrscheinlich mit jedem halten, welcher mich nach vorsetzlich vernachlässigter Pflicht, um einen Rath angienge, um das Versäumte wies der einzubringen.

rung, noch tiefe Menschenkenntniß, um zu wissen, wohin zuleht alle diese schon getrdumten Plane und spät gesaßten Entschlüsse von eifrigem Studieren, nach Beendigung des academischen Eurses, auslauzsen, und ich mache mich anheischig, jedem, der sich mit solchen Hoffnungen trösset, das Prognostison sicher zu stellen. Dieser Gegenstand, dessen Beshandung mich von meinem heutigen Ziele zu weit abführen würde, bleibe für eine künstige Gelegensheit, wosern mich anders noch eine solche erwarztet, aufgehoben. Diesemahl werde ich meinen Vorztrag mit einem Paar allgemeiner Erinnerungen,

betreffend die Rechenschaft eurer Privatfindien, bes

Bon allen benen, weiche die Rothwendigfeit biefer Pflicht einsehen, erwarte ich fur die Butunft, daß fie in Erfüllung derfelben nicht allzufarg fenn werden. Wenn es ihnen nicht um Entledigung eines Geremo; niells, fondern um wirfliche Progreffe gu thun ift, fo tonnen fie auch nicht glauben, daß es damit ge= than fen, den Lehrer mabrend des Curfes ein Mahl besucht ju haben. Gie mugen fich felbft fagen ton: nen, daß die Rechenschaft, welche fie ablegen, befriedigend fen. Gin Studgen Arbeit, wie Platons Rriton, fein zwenter Alfibiades, oder ein Daar Capis tel aus Zenophons Denfwurdigfeiten ift fur den fleif: figen Sungling das Penfum von wenigen Rebenftuns den, und feine befriedigende Rechenschaft. Wenn ihr wiffen wollt, mas fleiß und eine regelmäßige Arbeitfamfeit vermogen, fo lernt es an bem Ben= fpiele einiger eurer beffern Mitfchuler, welche vier bis fechs Bucher aus homers Glias oder Donffee . awen bis dren Dialogen des Platon, wie Menon, Dhadrus, und bas Symposion, ober ein Daar Trauerspiele des Sophofles und Euripides fich jum gewöhnlichen Penfum gemacht haben. Wenn fie die einzigen find, welche im Ctande maren, fo viel au leiften, fo leidet es wenigstens feinen Zweifel. dag manche aus euch, nach dem Maage ihrer Rraf= te, viel zu wenig geleiftet haben.

Uebrigens wißt ibr es felbft, meine Freunde! daß ich in meinen Forderungen an euch nie ftrenge gewesen bin. Sch babe oft den Willen für die That, und das Beftreben fur den Erfolg genommen, und suweilen felbst ben blogen Ermunterungen es bewenden laffen, mo Abndung und Strafe an ihrer Stelle gemefen maren. Aber wem mochte die Ge= duld nicht zulett gegen diejenigen ausgeben, melche durch mancherlen Schleichwege ihre Pflicht zu umgeben fuchen, und bald, ungeachtet aller an fie ergangener und wiederholter Ermahnungen, die Rechenschaft bis zur Beit der offentlichen Prufungen aufschieben, und banngumahl, wenn den Lebrer, zumahl den Rector, andere Pflichten beschaf= tigen, haufenweise berbenftromen, in der Soffnung abgewiesen zu werden, bald die aufgeschobene, oder vernachläffigte Rechenschaft der Privatstudien, mit dem ungemein naiven Grunde entschuldigen, daß fie querft andre Lehrer hatten befriedigen mugen, oder endlich, mas unlangft einem meiner verehe rungswurdigften Collegen widerfahren ift, die auf: ferordentliche Bergunftigung der Abwesenheit von allen Lectionen, nicht nur den übrigen Lehrern als len, fondern auch dem Lebrer im Sauptpenfum mit ganglicher Bernachlaffigung diefer Pflicht belohnen? Was foll man ju dergleichen Erscheinungen fagen ? 3ch erftaune über einen folden Mangel des Boblanftandigen und Beziemenden, über ein Betragen, welches nur durch dasjenige überfroffen werden fann, was ein einziger gethan hat.

Diesem einzigen (er foll, wie ich hoffe, immer ber einzige bleiben) diefem einzigen, welcher nach Sahrelang verfaumter Pflicht der Privatfludien, gulett fich erniedriget bat, mich durch abgeschrieb: ne Uebersetungen betrugen, und nach entdectem Betrug, und abermahligem, langem Aufschub, burch Rechenschaft einer nicht gethanen Arbeit affen gu wollen, diesem einzigen muß ich fagen, daß ihm beute eine große, und unverdiente Ehre widerfahren ift. Dadurch, daß ihm die wohlverdiente, perfonliche Proftitution geschenft warb, fieht er fich als einen Menschen behandelt, ben welchem man den letten Funten von Pflicht; und Ehrgefühl noch nicht erfforben glaubt. Wohlan, er zeige fich als einen folchen, ober er halte fich darauf gefaßt, daß ich ibm die verdiente Strafe nicht langer ichenten, und bereinft feiner Decretion mit allem Nachbruck mich widerfeten werde.

Uebrigens versteht es sich von selbst, meine Freunde! daß alles, was ich von der Rechenschaft der Privatstudien gesagt habe, nicht für mich, und mein Pensum allein, sondern ins Allgemeine gesagtsen. Wenn ich meistens nur von dem sprach, was ich selbst an euch vermist habe, so geschah es nicht auß einseitiger Vorliebe für mein Fach, welche der Freund wissenschaftlicher Erleuchtung nicht kennen darf, und der Nector nicht kennen soll, sondern, weil ich größten Theils nur von Erfahrungen sprechen konnte, die ich selbst gemacht hatte. Meine verehrungswürdigen Herren Collegen wers den die Güte haben, dassenige, was mir entganz gen, oder nicht zu meiner Kunde gekommen ist, nachzuholen.

reifenn Kirdet Bordeber der Burchte.

Bereinengambraine Mitglieber bes

Musdige Borfleber und Lehrer Der

Ebeneene Michaeger!

Sustand Singlingennnd Angbent.

So oft etc. self so majehent Jahre, den Tag der 't kentingen Ist. der anstehenng unter die studierende : Swores aufühllsebren selv. so ber wacht auch in

encineur (seibt vier febhafte (seundeung feues Tages twicker auf , 'au werden ich vor besunde verrige

soung man Empanissang apapat ma special sound

Ben Gelegenheit

darf, and der Beefer nicht kennen igut, frabengen weit ich gelötten Theils nur von Erfabrungen freechen kenner, die ich felbir gemader hatte,

gen, abec niebt gie menke dininge gebonn

öffentlichen Bücheraustheilung.

1802.

Hochwurdiger Borfieher der Burches rifden Rirde!

Berehrungsmurdige Mitglieder des Rirchen: Rathes!

Burdige Borfieher und Lehrer der Collegien und Schulen!

Theuerfte Mitburger!

Studierende Junglinge und Anaben!

So oft ich, seit so manchem Jahre, ben Tag ber öffentlichen Bucheraustheilung unter die studierende Jugend zurückkehren sehe, so oft wacht auch in meinem Geiste die lebhafte Erinnerung jenes Tages wieder auf, an welchem ich vor bennahe vierzig Jahren, als ein kleiner Ankömmling vom Lande

jum erftenmable eben diefer Feverlichteit benmohnte. Der Rreib von Lehrern, beren mehrere einen hellen Abglang ihres Ruhmes auf die Stadt marfeng bie bamals fo gablreiche Schaar ftubierender Sunglinge und Enaben; odbientaufende von Bu= fchauern benderlen Gefchlechtes, welche die Geiten= -gange und die hohen Gewolbe diefes Tempels befesten; bie Unrede bes Rectons mund des filbergrauen Greifen, welcher nitt Rlugbeit und Whrbe den Gang der firchlichen Geschafte leitete; bie bald ffürmifch vaufchende, balb eindringlich rubrende Mufit, welche die Fenerlichkeit des Tages Begann und fchloß - alles diefes erhob meine junge Geele ju Gefühlen, beren Lebhaftigfeit fich noch bis auf diefe Stunde in meinem Undenfen ungeschwacht et= balt, Und nun - welch ein fchneidender, über als Te Maagen rubrender Contraft erfcheint mie nicht iest , wenn ich mit jenem Lage ben beutigen , und mehrere diefem ahnliche vergleiche! Diefer fleine, taglich mehr fcwindende Ueberreft ber bem Lebrffande und den Wiffenschaften fich widmenden, obne Beugen, fammt ihren Fuhrern bier verfammelten Sugend; ber bescheibene anspruchlose Gang ber heutigen Sandlung; die uber uns und um uns ber rubende Stille und Berlaffenheit, und der in dent weiten Raume diefer Mauern verhallende Ion meis ner Stimme - fcheint und nicht biefes alles viele mehr die Todtenfeber des unter und verblühten wife

senschaftlichen Flored, als den Andlick eines frehlichen Festes vor die Augen zu führen? Ware diese Veränderung nichts anders als eine von merkwürz digen Erdugnissen unabhängige Erscheinung, nichts als eine etwas armliche Decoration zu einem und eben demselben Schauspiele, so lohnte sichs kaum der Mühe davon zu sprechen: aber sie ist die Sezfährtin eines in unsern wissenschaftlichen Zustand tief eingreisenden Wechsels, und wird, wenn nicht der Schutzgeist unsers Vaterlandes über uns wacht, die Vorläuserin der hereinbrechenden Finzsternis werden.

Benn ich, verehrungswurdige Bubbrer! auf die lettere Salfte des ausgezeichnetesten aller Sahr: hunderte, welche mein ierdisches Dafenn gang ums faßt, einen Blid merfe, fo erftaune ich über die vielen nie erhorten, gewaltsamen, bald mobithati; gen, bald zerftorenden Umwandlungen, durch welche ich mich am Abend meiner Tage aus der pors mabligen Welt uber das Meer der Beit, gleichfam in ein unbekanntes, mir gang fremdes Land binubergetragen febe, und ich frage mich felbft, ob bas, was vor meinen Mugen geschah, Wirflichfeit, ober ph es ein Traum war. Es fen mir vergonnt, aus diefer verworrenen Maffe fich durchtreuzender Begebenheiten einige mit der Beftimmung diefes Tas ges naber verwandte Gegenftande abzufondern, und Die Entwicklung unfere religiofen und litterarischen Buftandes, gleich als von einem bobern Standorte, mit flüchtigem Auge ju überschauen.

Reine von allen ben wichtigen Beranderungen unfrer Beit, felbit nicht die politische Umtehrung, welche, gleich einer zerftorenden Erderschutterung, alles, mas aufrecht ftand, gu Boben marf, biethet dem Beobachter einen mertwirdigern Contraft der Gegenwart mit der Bergangenheit dar , als die in ihrem Fortschritt rafche und tief eingreifende Umans berung unfere religiofen Buftandes. Ber follte es glauben, daß unfre Bater, ftatt auf der Bahn, welche die edeln Glaubensverbefferer mit einem von Borurtheilen und menschlichem Unfeben losgebunde nen Beifte, gebrochen hatten, muthig fortzuman: beln, mehrere Schritte rudwarts magen, und fich frenwillig in neue von dem Unfeben ihrer Befrener geborgte Reffeln fcmiegten ? Wer follte es glauben, daß die Finfterniß der dunteln Sahrhunderte die faum begonnene Tagesdammerung wieder verbrangte, und noch auf der frubern Salfte des verfloffenen Sahrhunderts ruhte ? Gleichwohl findet man diefen traurigen Wechfel, welcher die fchenen Fruchte der firchlichen Berbefferung fcon im Reis me wieder vernichtete, durch die Geschichte besids tigt. Gine fich fo nennende Orthodoxie nahm bald den Thron wieder ein, von welchem man den Pabft. und die Congilien verdrangt hatte, fchrieb dem Glaus ben Gefete vor, und beherrichte die fleinmuthige

Bernunft mit eifernem Scepter. Die fnmbolifchen Schriften, welche, nach ihrer urfprunglichen Beftimmung, nichts anbers als eine die Trennung von ber romifchen Rirche rechtfertigende, die falfchen Unschuldigungen der Gegner widerlegende Rechenschaft fenn follten, wurden bald gur bindenden Dorm für die Lehrer erhoben, und felbft zum Urbild echter Schriftauslegung geftempelt. Um nicht muffig zu fern, fuchte bie burch fich felbft beschrantte Theologie ibre Erweiterungen in einem andern Rels be. Gie warf fich in unnute Speculationen, erfand mußige Rebenbeftimmungen der Dogmen, fruchtlofe Unterscheidungen, unftatthafte Beweife des Unerweislichen, und überflußige des Ginfachen und Rlaren. In furgem loschte eine scholaftische Terminologie das Licht des reinen Chriftenthums wieder aus, erftidte eine fpisfundige Dogmatit fei; nen lebendigen Geift; und die immer ruftige Pole= mit erschöpfte alle Wendungen und Runfte einer vom Borurtheil geblendeten , vom Partengeift migleiteten Cophistif. oldur abronudidag nonoffan

Rann ich ohne Betrübnis und Schant des relisgiosen Unterrichtes erwähnen, der aus einer so gestrübten Quelle floß? Wo ward je ein Mort gehört, welches den Berffand erleuchtete, die Gefühle reinigte, und den Willen jum Guten lenkte? Alle Spissundigkeiten der Schulgelehrten Dogmatik giengen in einen hopularissernden Nortrag hinüber;

Die allegvisserende Erklärung', und die Abgeschmacktheiten der typischen Theologie herrschten überall auf allen Kanzeln, und alle Tempel ertonten von Ampreisung des blinden Glaubens, Herabswürdigung der Tugend und Verhöhnung der mensch; lichen Vernunft.

Und was war die Religion des fo unterrichteten Bolfes? Das anders als die Gottheit entehrende, und alle Bernunft emperende Borfiellungen von ber Ratur des bochften Wefens! Das anders als der schandlichste Unthropomorphismus, welcher den Urquell der Liebe und Gite, den Schopfer der Welt und den Bater der Menfchen ju einem nach blinder Willfuhr handelnden, blutige Opfer fordernden, und geitliche Bergebungen mit endlofen Qualen ftrafen: den Wefen umichuf! Furcht vor Gott, nicht Got: tesfurcht, fondern fnechtische; die Geele nieder beugende, das Berg mit todtendem Froft labmende Furcht war es, welche die zu allen Tempeln berbenftromende Menge ju Lobgefangen, Gebethen, und einer Andacht versammelte, welche das innere Bewuftfenn einer unfrenwilligen Seuchelen ftrafte. O nie werde ich fie vergeffen die Tage meiner fruben Jugend, in welchen ich den mir damable gezeige ten Gott gu lieben, ach umfonft! aus allen meinen Rraften mich beftrebte; nie vergeffen bie Tage, in welchen die angftigende Furcht vor der von den Schriftgelehrten der damabligen Beit fo baufig ers

wähnten, und nie erklarten Sünde in den heistigen Geift, die Schrecknisse des Weltgerichtes, Zweisel an meiner Erwählung, Zweisel an der Seesligkeit des meiner hülflosen Kindheit entrissenen Batters, und meines ihm bald nachfolgenden Bruders mir den Genuß meines ersten Dasenns verkummer; ten, und durch furchtbare Traumserschen, und durch furchtbare Traumserschen, und durch furchtbare Traumserschen, wend erzeiste der Unwissenheit, deren Glaubensbekenntniß eine Lästesrung, und deren Gottesverehrung ein Gegendienst war: verzeise auch denen, wenn es se solche Mensschen gab, welche, ben bessern Einsichten, den Irrethum durch vorsetzliche Täuschung nährten.

Soll ich noch der blinden Schwarmeren und des schimpflichen Aberglaubens erwähnen, welcher im Gesolge einer solchen Religion gieng? Lag nicht die herrschende Theologie mit einem sanatischen Pietismus in statem Kampse? Herrschte nicht die Furcht vor Gespenstern und der Mahn von Erscheinung der Todten, und war nicht der Glaube an Zauberen und Besitzungen der höllischen Geister allz gemein? Brannten nicht in diesem Jahrhunderte die Holzstöße, deren Flammen auf einmahl acht unglückliche Schlachtopfer der Unwissenheit und des fanatischen Eisers verzehrten? War es nicht die Wohnung eines Antisses, in welcher ein Kobold sein vermessens Spiel trieb, und sogar den frommen

Mann in der Dammerung mit Schlägen mißhans belte, bis daß das unbefangene Aug eines Lindes in dem geglaubten Damon den ihm wohlbekannten Pedell erblickte?

Ferne bleibe von meinem Herzen die unedle Abficht, durch Erwähnung aller dieser bejammernswürdigen Berirrungen das Andenken unserer Bater
zu beschimpfen. Nicht ihre freue Wahl — nein
die ewige Berkettung der Dinge und der unwiderstehliche Strom der Zeit riß sie in den nächtlichen Wirbel der Unwissenheit und des Irrthums hinein; und eben dieser, nicht unser Berdienst, rettete
uns in die lichtern Gegenden der tagenden Vernunft hinüber. Ich beklage ihr Schickfal, und ververabscheue die Fesseln des Irrwahnes und der Täuschung, in welchen sie schwahnes und der

Lassen sie und, verehrungswürdige Zuhdrer! das Aug nach einem Gegenstande hinwenden, dest sen Betrachtung und einen, wenn gleich unsere Wünsche nicht befriedigenden, doch weniger beschämenden Anblick gewährt. Frenlich läßt und der religiose Zustand unserer Vater noch keine heitern Außssichten in ihre wissenschaftliche Lage erwarten. Wem ist das Verhältniß der Theologie zu den übrigen Disciplinen, und ihr wechselseitiger Einfluß under kannt? Wer sieht es nicht ein, daß jeder Rückschritt

jede Stockung der erstern auch den Gang der leiztern unfehlbar hemmt, oder mißleitet, so wie hinwieder jede nahmhafte Erweiterung, jeder kuhne und unaufgehaltene Fortschrift von diesen auch in jene Lebenstraft und Bewegung bringt, und sie, so zu sagen, wider Willen nothigt, gleichen Schrift zu halten?

So lange bemnach eine mit dem Schilbe gott= - licher Autoritat gedecte Theologie über die übrigen Wiffenschaften ftrenge Aufficht halt, und jede Beranderung berfelben mit eiferfuchtigem Unge be-Yauert, fo lange werden diefe uur fchuchterne Schritte thun, und, ungeachtet aller materiellen Ers weiterung, fich nie in den Buffand mahrer Bluthe erheben. Ginige derfelben, jum Benfpiel die beilige Philologie und Rritif, die Auslegungefunde der gottlichen Schriften, und die Geschichte der Religion, werden burch den unmittelbaren Ginfluß ber Theologie geleitet, und fteben, fo gu fagen, unter ihrer Bormundschaft. Und mas mußte denn ben ber vorhin beschriebnen Lage ber Gachen das Schicffal diefer Wiffenschaften fenn? Go eifrig auch immer bas Studium der morgenlandischen Sprachen von frubern Zeiten an unter und betrie; ben ward, und ungeachtet wir in diesem Fache Manner aufzuweisen baben, um welche ferne und berühmte Academien uns beneideten, fo ward gleich= wohl diefer Geminn entweder durch die überall auflauernde Dogmatik unbrauchbar gemacht, oder durch eine verkehrte Anwendung zum wirklichen Berluste umgewandt. Es waren Materialien, wels che ungebraucht da lagen, oder von der kurzssichtigen Systematik zu Sterbepfeilern benuft wurden, um das morsche Gebäude der Orthodoxie zu untersstügen.

Und was waren unter folchen Umftanden die Fortschritte, mas die Beschäftigungen der biblifchen Rritit? Etwa die frene Untersuchung des Rag nons? - Aber fie fand von der überall vorgreis fenden Theologie die Acten bereits gefchloffen, und webe dem Bermeffenen, der es gewagt hatte, das fanonifche Unfeben irgend eines ber fur gottlich erflarten Bucher gang ober theilmeife zu bezweis feln! Ober die Berichtigung des Grundtertes, und die Musmittlung der echten Lesart nach den Abmeichungen bewährter Sandschriften? - Aber eben diese Albweichungen waren es ja, worüber die flein: muthige Orthodoxie ein fo klagliches Gefchren er= hob; gerade als hatte die Rritit fie nicht gefunden, fondern bervorgebracht: gerade als fonnte man das, was einmahl vorhanden ift, vernichten, wofern man nur bavon feine Rotig nimmt: gerade als wenn Siefe handschriftlichen Abweichungen zur Berfalfehung der echten, urfprunglichen Lesart führ: ten , da doch fin Gegentheil Bernunft und Erfah: rung tehren; daß diejenigen Schriftsteller am meis

ften mifgeftaltet und verdorben find, welche eine einzige Sandfchrift aus dem Alterthume ju uns binüber gerettet hat. Doch nein, fo blind, um bief alles nicht zu feben, war auch die blodfichtigfte Dr: thodoxie nicht. Nicht die gefahrdete Echtheit ber beiligen Urfunden, nein das gefahrdete Unfeben ber fombolifchen Bucher mar es, wofür fie gitterte. Gie ne einzige umgetauschte Lebart, und ein Dogma lag am Boden. Gin einziger fleiner Strich aus einem Buchftaben weggetilgt, und die claffische Beweiß: Stelle irgend einer mufteriofen Lehre war dabin. Daz ber der unausloschliche Sag gegen die Bemuhungen einer von der Unterwürfigfeit der Dogmatit fich Tosfagenden Rritif; daber die bittern Berfolguns gen, welche den gelehrten Wetftein nothigten, auf: fer ben Grangen feines Baterlandes fich einen Bu= fluchtBort zu fuchen, um ein Wert zu Lage gu fors bern , welches in der biblifchen Rritit Epoche gemacht, und feinem Urheber einen unfterblichen Rab= men verschaft hat. India of the foodball Comittelien

Nicht minder traurig war in diesen Zeiten das Los der biblischen Auslegungskunde, und der kirche lichen Geschichte. Weder Sprachkunde noch Los gik, sondern die Analogie des subjectiven Glaubens war der Leitstern welchem jene folgte. Wer durfte es wagen, die heiligen Bucher mit offnem Sinn und unbefangenem Geiste zu lesen? wer darin etz was anders, als das bereits gefundene zu finden?

Alle Fortfcbritte diefer Wiffenfchaft waren gehemmt, und die Untersuchung schien fur immen geschlof= fen. - Co wie fie von der Dogmatit fich anges wiefen fab, die anerfannten Lehrfate durch funiti: che Drebungen in die beiligen Bucher bineingutra: gen, eben fo waren es Syftemfucht und Parten= geift , welche der firchlichen Geschichte ihre Babn porzeichneten, und jede ihrer Bewegungen leiteten. Da fand weder unbefangene Unficht, noch unpara tenische Prufung, noch fritische Sichtung der Begebenheiten Statt, fo lange die Forfchung nach ei= nem Refultat ausgieng, welches man jum voraus feftgefest fand. Dem mubfamen Fleife bes Samms lers blieb noch das einzige Berdienft, die roben Mas terialien berbenguschaffen, deren Berarbeitung glud= lichern, von dem Lichte der Philosophie aufgeflars ten, vom Soche des Partengeiftes befrenten Bei= ten aufbehalten war. jungefinge des Bichilages sie.

Darf es uns befremden, daß der Einfluß einer um sich her alles beschränkenden Theologie sich weit außer ihr Gebieth, auch auf solche Wissenschaften erstreckte, welche nach ihrer Natur und Bestimmung ganz unabhängig von jenet zu seyn scheinen? Wie kann sie andern daß Recht des Selbstdenkens, dessen sie sich selber begiebt, anders, als mit Borzbehalt alles dessen worüber sie bereits entschieden hat, gestatten? Und wie weit um sich greisend ist nicht diese Beschränkung? Sie wird den Geologen

um die fleinfte Abweichung von dem buchftablichen Sinn der Mofaifchen Schopfungegefchichte, fie wird den Gefchichtforfcher und Chronologen um jeden Rahmen, jedes Factum, jede Beitbeftimmung. den Phufiter um jebe zur Erflarung einer noch uns erflarten Naturericheinung aufgeftellten Supothefe. fie wird fogar ben Beltweisen um die allgemeinen Principien bes vernünftigen Denfens in Unfpruch nehmen, fobald irgend eines ihrer Doginen damit in Conflict gerath. Go gewiß ift es, bag ber religiofe Bewiffendzwang feine Lahmung allen Fachern der Erkenntnig mittheilt, die gedeiblichen Fortfchritte aller Wiffenschaften aufhalt, und ben menschlichen Geiff mit Feffeln belaftet, in denen er fich nur langfam und nicht ohne Dube bewegen fichem, von dem Uniteder Philosoph fann.

Ach nur zu sehr wird diese Wahrheit auch durch die Geschichte des verstoßnen Jahrhunderts bestätigt. Welche gistige, die Würde der Menschheit entehrende Schmähungen erlaubte sich nicht der fromme Sifer gegen die Vernanst, diese edelste alster göttlichen Gaben, wodurch die höchste Vernanst den Menschen über das Thier erhoben, und sich selbst näher gerückt hat! Eben deswegen war Bayte's Worterbuch einem der berühmtesten Theoslogen unster Schule eine willkommne Erscheinung, weil er darin öfter, mit einer ihm damals noch versteckten Schlauheif, die Lehrsähe der herrschens

den Theologie, und felbft manche temporelle und locale Meuferungen der Offenbarung mit den Muss iprlichen der Bernunft in einen abstechenden Contraft gefett fand. - Reinem andern Grunde, als biefem machfamen Gifer, welcher jede fleinfte Bewegung der denkenden Bernunft mit migtrauischem Auge beobachtete, burfen wir es zuschreiben, baff von allen Urten menschlicher Wiffenschaft die specu= lative Philosophie unter und bis auf die Mitte diefes Sahrhunderts die allerunbetrachtlichften, oder vielmehr feine Fortschritte gemacht bat. Diejenigen Renntniffe, welche fich auf Beobachtung grung den, ober den mechanischen Kleif des Sammlers und fein Gedachtnif mehr als den Berftand in Thatigfeit feben, hatten noch immer mehr frenen Spielraum: aber ber philosophische Denker, welchen die Grundlage alles Wiffens und der Prufftein als Ier Wahrheit beschaftigt, fand fich von allen Geiten ber eingeengt, und umlagert. Daber entftanden unter und Sprachgelehrte, Allterthumsforscher, Gefchichtfammler, Merate, Maturforfcher von auß= gezeichnetem Werthe, und unter diefen einige vom erften Range; aber einen Gelehrten, ber im Tache der fpeculativen Philofophie etwas feiftete, fab un= fre Baterftadt bis auf die Mitte des abgelaufenen Sahrhunderts nicht. Und wenn auch irgend einmabl einer der beffern Ropfe es magen durfte, nicht fo= wohl durch fich felbit, als mit andern zu denten,

fo scheuchten ibn die Bannftrablen, welche die Theos logie nach dem Saupte der Philosophia ancillans schleuderte, fogleich wieder in feine unrühmliche Duntelbeit gurud. Go brachte Johannes Lavater durch die in einer metaphnfischen Streit= fchrift gewagte Behauptung, daß die Engel, als forperlose Geifter, nicht im Raume eriffierten, die Theologen und Prediger gu eis nem langwierigen Rampfe gegen fich in Barnifch. - 3mar verirrten fich eben diefe Bannftrab= len nicht felten auch in andere Theile der Philosophie. Der hellfebende Satob Scheuchzer fiel Sadurch, daß er das Ropernifanifche Belt= fnftem, und eine befannte Smammerdas mifche Entdedung vortrug, in das Gericht der Theologie. Jenes ward fur eine den flaren Musspruchen der Bibel zuwiderlaufende Reuerung, diefes fur eine unzüchtige Lebre erflart.

Siehen wir, nach genauer Berechnung, von dem wissenschaftlichen Erwerb und Gewinn dieser Zeit die Summe, so ergiebt sich ein die auch nicht alle zu hoch gespannte Erwartung überraschendes, den mit Reichthümern sich brüstenden Stolz niedersschlagendes Resultat. So sehr auch der arbeitses me Fleiß mancher Gelehrten dieses Zeitalters ihre spätern Nachfolger beschämen kann, so wenig sah man sich im Grunde dadurch gebessert. Es war ein todtes Capital, welches sich immer vermehrte,

aber keine Interessen trug. Man darbte im Ueberflusse, und blieb mitten unter den aufgehauften Schagen arm. Rurz, wir hatten Kenntnisse, aber keine Wissenschaft, Stoff zum Licht, aber keine Erleuchtung.

Mus dem Gefagten ergiebt fich nun ferner die Beschaffenheit des gelehrten Unterrichtes, und der innre Buftand bes gefammten Schulwefens von felbit. Diefer fclavifche, jede Regung der Streb= Fraft lahmende, jeden Reim bes ebeln Gelbftgefühls gertretende Beift brang auch in die Wertftatte der Mufen ein, und übte nicht bloß, wie wir gefeben baben , durch Befchrantung des Stoffes feine ty= rannische Berrschaft über die Lehrer. Er gab dem Unterrichte felbft eine verfehrte Richtung, brachte Ginfeitigfeit in den Bortrag, und unterhielt ben fteifen 3mang der schulgerechten Methode, in melcher er felbst fich so wohl gefiel. Man tlebte an ber Schale ber Biffenschaften, zerarbeitete fich an Mortern, hafchte nach fpihfundigen Unterscheiduns gen, und verftedte den durftigen Gehalt mubfam ausgesonnener Gubtilitaten in eine fchwer zu enta giffernde Terminologie. - Jumer noch wurden die alten Schriftsteller gelefen und erflart: aber wie murden fie gelefen? Da war feine Spur mehr von dem Geifte, mit welchem ein Ulrich 3wingli und Conrad Gegner fie vormable lafen. Wem ein geschriebenes Saft aus diefen Zeiten in die Sande

fallt, der muß uber die barin herrschende Geschmade. Toffafeit erftaunen - erftaunen, wenn er irgend ein Meifterwert ber griechischen oder romischen Bea redfamfeit mit anatomifchem Fleife zergliedert, und in ein entfleischtes Berippe umgewandelt fieht, wel ches von dem Nachwerke irgend eines geift : und feelenlofen Somileten fich faum unterscheibet. Bard gleich fpaterhin das Studium der Sprachen mit mehr Renntnig und Ginfichten behandelt, fo fehlte es gleichwohl immer noch an Gefchmack und richtiger Beurtheilung feiner eigentlichen Beftims mung. Die Berhaltniffe wurden umgekehrt, und bas Mittel zum Zweck gemacht. Alterthumstung be und eine trochne Wortfritif, waren das Biel, welches man unverrucht ins Muge fafte, und wors über man des Schriftstellers vergag. Ueberall war der liberale Geift einer humanen Belehrfam= feit aus bem Unterrichte ber bobern Lehranstalten verbannt. Steife Schulgelehrte, fleißige Samm= Ier, geduldige Compilatoren, blinde Rachbether des eingeführten, und ruftige Befampfer eines fremben Suftems giengen daraus bervor, aber feine Denfer, romn & Agolomines Siado Die

Und zu dieser alles Genie ertobfenden Lahmung des Geistes und der Kraft, ward die Jugend in den niedern Schulen ben Zeiten eingeweiht. Aller Unterricht war damahls zwischen Religion und Sprachen getheilt. Jene ward hier nicht anders

als wie überall behandelt. Nicht wenige lichte Sate, in dem Tone des vertraulichen Gefpraches entwickelt, nicht das allgemein Praktische, in der berglichen Sprache der Empfindung bem jungen Gefühle empfohlen, fondern die unfruchtbaren Rlugelenen der Dogmatif, jumahl ihre mufteriofen Lebs ren, mit der Steifheit und Ralte eines elenden Rans geltones vorgetragen, und mit einer Menge übel paffender Beweisftellen belegt, das mar der relig giofe Unterricht der Schule. Und eine ungablige Menge fpezieller, willführlich Scheinender, auf bie allgemeinen Grundfage des Denfens und Spredens nie jurudgeführter Regeln, womit man bas Gedachtnif marterte, und den Berftand betaub= te, das war der erfte Unterricht in den Gprachen. Und der Gewinn, der nach acht peinvols Ien Sahren beraubtam, war, wenn es mohl gieng. eine tactfefte Geubtheit in den Grundfaten und Regeln ber niedern Geammatit, fammt einem maf: figen Borrathe gefchmadlofer Gleganzen,

Mit einem Gefühle der mitleidigen Wehmuth, welches rein von aller Berachtung ist, wende ich meinen Blick von jenen Zeiten ab. Nicht der schwache Sterbliche, die unsichtbare, alle Beränderungen des unermeßlichen Weltalls lenkende Macht ist es, welche Licht und Dunkelheit über die Jahrhunderte verbreitet, und wie klein ist der stolze Dunkel, der sich vermessen kann, zu wah-

nen, daß er in der allgemeinen Finfferniß allein wurde gesehen haben!

Frenlich ift es der Menfch, durch den jene vers borgne Sand wirft, und ihre geheimen Plane ausfubrt, aber meder auf einmahl, noch durch einen einzigen. Simmer ftufenweise, wenn auch noch fo fchnell, entfaltet fie den fchon vorhandenen Reim, welchen felbft der berbe Froft des Wintere nicht zu gerftoren vermag. Unter und war die wohlthatis ge Beranderung des Religionszustandes bereits in feiner Berfchlimmerung vorbereitet, und die Bem; mung des miffenschaftlichen Gedeihens ward ale Iererftens von eben dem Punct ber, von welchem fie ausgieng, gehoben. Die erften Regungen ber aus ihrem Schlummer aufwachenden Bernunft wurden von der alles beherrschenden Theologie ge= fublt, und bereiteten fie allmablig auf die noch wichtigern Beranderungen vor, welche bald nach: ber erfolgten. Dren eble, und eines ewigen Nadruhms wurdige Manner, Alphons Turretin in Genf, Ofterwald in Reufchatel, und ber fcharffinnige Samuel Berenfels in Bafel waren es, welche zuerft einige lichte Funten in die, auf den oben Gefilden der Theologie ruben= de Racht, ausstreuten. Gie fiengen an, bas reine Chriftenthum von dem Scholaftischen Untraut der Dogmatit ju faubern, offneten durch ihr Benfpiel fowohl als durch ihre Lehren den verwachsenen Pfad

su einer vernünftigen Schriftauslegung, und spraschen bem Geifte der Dulbung mit Burbe und mannlicher Kraft das Wort.

Bald nach ihnen trat unter und der redliche Satob Bimmermann, ein heller Ropf, und ein richtiger, wenn gleich nicht tieffinniger Denter auf. Durch unablagiges Studium der Philosophie und ihrer Geschichte frubzeitig gewohnt, den wes fentlichen Bestand der Wiffenschaften von den Bufälligkeiten der Formen abzusondern, und den Dunft . muftischer Borftellungen an den Strablen reiner und deutlicher Erfenntnif aufzulofen, trug er den hellen Blick auch in die Behandlung religiofer Ges genstande hinein und knupfte den schwesterlichen Bund zwischen Theologie und Philosophie, welchen Berenfels bereits vor ibm geftiftet hatte, noch fefter. Der orthodore Gifer fab diefe Bemuhungen nicht mit gleichgultigen Mugen an, und die Berfeterungefucht, welche schon vorher den einsamen Fleiß des Gelehrten verdachtigt hatte, erhob bald burch das raube Organ einiger Landprediger ihre Stimme laut gegen den offentlichen Lehrer. Alber der Zeitgeift war felbit in der Berfolgung ein wes nig milder geworden, und rachte schon nicht mehr jede Berichiedenheit der Lehre und Meinungen mit Landebverweifung, oder mit Entfegung. Die fluge Mäßigung des rechtschafnen Mannes, und ber thatige Benftand feiner Freunde leitete das broround of commonly and tradulgious prohende Gewitter ab, und die ausgestreuten Saamen einer gefunden Unsicht theologischer Gegenstande schlugen ben mehrern seiner bessern Schuler Wurzel.

Dadurch war der erfte Ctof zu einer wohltha= tigen Beranderung gegeben, aber die Beranderung noch nicht bewirft: man batte einige Strablen bes Lichtes, aber noch nicht die volle Erleuchtung gefe= ben. Das der Mieiß eines einzelnen Lebrers, ber in feinem Fache bellere Blide als feine Borganger thut, aufgebaut bat, das fann ein einziger Rach= folger febr bald wieder gerftoren. Um ihren Ginfluß auf die Theologie und die fibrigen Biffenschaften zu behaupten, muß die Philosophie erft ihren eigenen Berd haben : fie muß auf heimischem Grund und Boden , als in dem Mittelpuncte fich fest feten, von welchem ihre Wirkfamkeit nach ver-Schiednen Richtungen ausgeht. Aber auch die Dbi= lasophie allein ift es nicht, von welcher die Er= Yeuchtung ihre Strahlen borgt. Gie ift der Musartung nicht minder ausgesett, als ihre Schwes ftern alle, und hat eben fo wohl ihre Epochen der Berfinsterung, als die Theologie. Denn auch der großte Scharffinn fcweift, wenn er fich felbft überlaffen ift, leicht über die Linie des Wahren, und felbft des Gedenkbaren binaus. Er bedarf, um burch bie Rlippen glanzender Schimaren, und tauschender Spisfundigfeiten sich hindurch zu finden,

einer Magnetnadel, welche unverrückt nach dem Pole der gesunden Vernunft hinweist; und diese Magnetnadel ist der Geschmack — nicht der Modegeschmack der Zeit, welcher alle Decennien Gestast und Farbe wechselt, sondern der allgemeine, unwandelbare, durch die ewigen Gesetze der Vernunft sixierte, in den großen Mustern des Alterthums bewährte Geschmack, ohne welchen so wenig irgend ein Gottekgelehrter, als ein Philosoph semahls in seinem Fache etwas Großes wirkte.

Diese Wohlthat, und durch sie den Grund einer wahren und dauerhaften Erleuchtung, wem anz ders dankest du sie, o mein Vaterland! als jes nen benden großen Lehrern, deren Nahmen die Amalen deiner Schicksale auch dann noch nennen werden, wenn ein neuer Vandalismus ihr wohlthätiges Werk schon lange zerstört haben wird! Dihr Jünglinge, deren geistiges Erwachen in Zeiten fällt, in welchen die Kunde des Tages kaum andre als solche Nahmen nennt, vor welchem die erschrockne Menschheit zusammen schauert, hort diese Nahmen mit Vank und Chrsucht — Es sind Vreitinger und Steinbrüchel!

Schon in dem vorhergehenden Jahrhundert hatte die Philosophie durch Leibnitzens machtis geb Genie in Deutschland einen neuen Schwung erhalten, und trug nun ihre Factel, unter dem

Schut des geößten aller Kenige, in alle übrigen Fächer menschlicher Wissenschaft hinein. Uebersall, wohin sie kam, verbreitete sie Licht und Ordenung. Sie führte den Verstand zur Gründlichkeit im Denken an, drang auf Deutlichkeit der Begrifsse, und sestnete durch strenge Methode den Gang der Untersuchung. Kurz in die Behandlung aller Fächer brachte sie philosophischen Geist. Durch sie gieng, zumahl den theologischen Wissenschafsten, ein helles Licht auf, und es entstanden neue Ansichten, welche eine allgemeine Resorm des gessammten wissenschaftlichen Religionswesens ansbahnten, wodurch die deutsche Nation allen cultivierten Völkern der übrigen Welt um ein ganzes Jahrhundert zuvoreiltet.

Breitinger sah biesen Wechsel entstehen, und berechnete schon die fernen Folgen seiner völligen Entwicklung. Er hoffte die Früchte davon auch seinem Baterlande zuzuwenden: aber der weise Mann übereilte sich in der Wahl der Mittel nicht. Statt einen fruchtlosen Kampf mit Borurtheilen und Irrethümern zu beginnen, suchte er ihnen die Nahrung zu entziehen, und das Uebel aus dem Grunde zu heben. Kurz, er erwartete die allgemeine Reinisgung der Theologie und Religion nicht von der Bestreitung einzelner Dogmen, sondern von der Sinsührung der Philosophie und des Geschmacks. Daher machte er die besien Köpfe, welche er aus

seinen Schülern um sich her versammelte, mit Christian Wolfens, Baumgartens und Bilfingers Schriften bekannt, führte sie zu einem zweckmäßigen Studium der alten Schriftstelzter an, und bereitete sie durch seinen dffentlichen Unterricht, noch mehr aber durch fruchtbare Winke seines vertraulichen Unganges, zu einer hehern Geifteseultur vor.

Unter Breitingers vielen und großen Berdien: ften um feine Baterftadt ift ohne 3meifel Stein; bruchele Wedung und Bildung bas größte. Diefer feltne Mann voll Beift und Rraft, deffen Grofe alles, was ihm nabe fam, frenwillig bulbigte, fcbien bagu außerseben, die weifen Plane feines Lebrers auszuführen, und mas jener ange= fangen hatte, zu vollenden. Schon fruber durch feine Talente und das Feuer feiner Thatigfeit, gleich; fam als durch eine offentliche Stimme, jum allgemeis nen Lehrer des Baterlandes berufen, trat er als Jung; ling auf, und fullte gang allein die Luden aus, welche das Gedeihen des wiffenschaftlichen Unterrichtes aufhielten. Gein beller Bortrag, und die fiegende Ueberzeugungefraft feiner geiftvollen Dar: ftellung locten bald die fernensbegierige Jugend Schaarenweise zu ihm berben. Gie ließ fich die bereits gelesnen Schriften der Griechen und Ro: mer von ibm erklaren, und erftaunte, fie nun gang anders zu finden, als vorher: fie horte feinen phis

losophischen Unterricht au, und das Feuer eines regen Enthusiasmus ergriff alle bessern Köpfe. Das Interesse des Stosses schränkte sich nicht auf die Stunden des Unterrichtes ein. Man sieng an selbst zu denken, theilte sich das Gedachte mit, wendete das Erlernte an, und Philosophie ward bald der Text der freundschaftlichen Untershaltung.

Steinbruchel war nicht bloß der allgemeine Behrer der Jugend. Die beitre Laune feines ge= nialischen Umgangs versammelte bald die gebilde: teften feiner Mitburger um ihn berum. Die ans' ibruchlofe Mittheilung feines Geiftes und Bergens war die Burge des gefellschaftlichen Scheens taufches, fo wie feine Unterhaltung eine Schule Sofratifcher Weisheit. Er unterrichtete, ohne es au fcheinen, man fernte von ihm, ohne es gu wol-Ien. Der große Mann bob feine Beitgenoffen um ein Daar Stufen bober. In feinem Umgange ries ben fich die Ideen, die Begriffe murden aufgetlart, die Borftellungen gereinigt, die Gefichtspuncte er; weitert und berichtigt. Man ward allmablig mit neuen Unfichten vertraut, gefundere Grundfate famen empor, und die Sache der Bernunft fand felbft unter den Ungeweihten manchen entichloff= nen Bertheidiger. nod minimbe indelen Giore

Jest war die Philosophie in ihre Rechte eingefest, und damit alles gewonnen. Umsonst machte die Orthodoxie ihre ehmaligen Anfprüche gegen sie geltend. Umsonst sorderte sie die Berkegerungssucht zum lesten Benstand auf. Alle ihre Bewesgungen sührten zu keinem Ziese: sie waren nichts, als die lesten Zuckungen ihrer allzulange usurpierten Herrschaft. Allmahlig zog sie sich in das enge Gebieth der gelehrten Dogmatik zurücke, in welchem sie bis auf das lette Decennium friedzlich schlummerte. Dieses zu schügen blieb ihr unverwehrt: aber die übrigen Wissenschaften alle, und selbst die Religion komte sie dem Einstusse der Philosophie, und des durch das Studium der als ten Litteratur unter uns aufblühenden Geschmackes nicht entziehen.

Denn nun trat auch ein Mann unter uns auf, dem nach jenen großen Urhebern unfrer wissensschaftlichen Erleuchtung die erste Stelle gebührt, und der vor allen Beförderern religioser Aufklärung ohne Widerrede den Rang behauptet. Dir , besscheidner, liebenswürdiger Ulrich! war das Berzdienst ausbehalten , die Bolksreligion von den Schlacken der Dogmatik zu reinigen, und die verssimmten Tone der Kanzelberedsamkeit in sanste Harmonie auszuldsen. Du lenktest die Religiosität des Bolkes von den dunkeln Ahndungen misseiteter Gefühle zu dem erwärmenden Lichtstrahl göttlicher Wahrheit, von den fruchtlosen Speculationen des todten Buchstabens zu dem lebendigen Geiste des

thatigen Christenthumes zurlice. Die sprachst du zum Glauben, als durch die Ueberzeugung, nie wirktest du auf die Gefühle, als durch den Berestand. Die liebliche Suada deiner anmuthvollen Beredsamkeit sand zu allen Herzen den Eingang. In deinem Munde gewann die gesunkne Religion ihre versorne Würde wieder, sah den Zweisler zur Rückfehr bereit, und entwassnete den vergebens auf Schwächen lauernden With des Spotters. Heil die, Ebler! Ewig blübe dein Andenken unter uns, und nie werde deinem Berdienste die Gerechtigkeit entzogen, welche deine Bescheidenheit ihm selbst versagte!

So wie Breitingers und Steinbrüchels Unterricht und Benspiel eine Menge vortrefflicher Köpse
weckte, und zu einem rühmlichen Wetteiser in dem
Etudium der Philosophie und der Sprachen ans
spornte, eben so war Ulrich das Muster, nach welschem der jüngere, von den Fesseln des Vorurtheis
led sich fren fühlende, zu einem höhern Grade edz
ler, selbstständiger Wirksamkeit emporftrebende Resligionslehrer sich bildete. Mit ihm begann unter
und die Spoche des bessern Geschmackes in der
Kanzelberedsamkeit, und durch ihn ward diese auf
eine Stuse der Vollendung gehoben, in welcher
wenige ihn erreichten, und keiner ihn übertraf.
Run gewann die gesunde Vernunft immer sessen Fuß, und sand bald auf jeder Kanzel einen Ans walt. Ihre Anklager sprachen leiser, und zienten gehaltner, bis daß sie zulest ganz verstummten. Je mehr und mehr ward die gottliche Wahrheit von dem Flitterwerk menschlicher Jusäße, und den Mißdeutungen der Unwissenheit und des Wahnes gereinigt. Erdichtete Dogmen wurden länger mit keinem Worte berührt: verderbliche Irrthumer sanken durch Schweigen in völlige Vergessenheit. Ohne auffallende Eingriffe in die besiehende Ord; nung, ohne verwirrende Controversen, ohne Spaltung und Nergerniß, war in wenigen Jahren eine durchgängige Resormation der kirchlichen Dogmatist durchgesetzt.

Eine Zeitlang war diese Stimmung bennahe alls gemein, und blieb auch da noch, als sie aushörte, es zu sein, die herrschende. Zwar gieng selbst aus dem Schoose der gebildetesten Köpse eine neue Resligionötheorie hervor, welche nur die bestochne Sophistie von dem Vorwurse der Schwärmeren rein waschen kann, und in deren Sprache man nicht selsten den Geist der Duldung vermiste. Aber glanzende Talente zeichneten manche ihrer seltsamsten Verirrungen mit dem Stempel der Originalität. Sie selbst war das wunderbare Erzeugnis einer, vom Joche der Scholastie sich fren suhlenden, aber entzügelten, in das Schattenreich täuschender Einzbildungen hinüberschweisenden Vernunft. Im Sanzen war ihr Einfluß auf Religion und Wissen

fenschaften weder merklich noch dauernd, und der, durch die Frenheit des Denkens und Prüfens geweckte Geist der Untersuchung, schritt unaufgehalten bis zur höchsten Stufe unsers wissenschaftlichen Flores fort.

Diefe Spoche zeichnet fich durch eine Menge berühmter Nahmen aus, welche Burich jum Range einer ber aufgetlarten Stabten Europa's erho; ben. Damable batte das Gomnafium bennahe nur folche Lebrer , welche insgesammt durch Ginsichten und Gelehrfamfeit, und die meiften durch irgend ein bervorftechendes Berdienft glanzten - einen Breitinger und Bodmer, einen gafob und Sobannes Gefiner, einen Steinbruchel, Rufcheler und Ufteri. Und wie viele fann ich nicht nennen, welche, ohne von Gelehrfamfeit Profession zu machen , in den Wiffenschaften fich bervor thaten, oder durch große Erwartungen erregende Berfuche fich als funftige Lehrer derfelben anfundigten! - ben großen, bas gange Be; bieth der Gelehrsamfeit überschauenden, mehrere Racher berfelben ergrundenden Seidegger, einen Galomon Gegner, Birgel, Ulrich, Lavater, Felir und Satob Seg, Tobler, Ruegli, Rabn, Beinrich und Leonard Meifter, den, durch feinen unruhigen Beift und fein trauriges Schickfal nicht minder, als burch große Talente und wiffenschaftliche Berdienfte bes

fannten Bafer, die fchon damable fich fublen= ben, obgleich fpater im Mustande gur Ghre bes Baterlandes fich entwickelnden Stolz und Sa= feli, und das unter der Laft phyfifcher, ofonomi: fcher, und moralifcher Leiden und Drangfale fich emporarbeitende Genie des weifen und tugendhaf= ten Seinrich Rorrodi. Sich übergebe die Menge gelehrter und aufgeflarter Landprediger, aus denen ich nur einen Tue gli von Beltheim, Safi von Klach, Rafe von Sumbrachtiton, Georg. Schulthef den Bater, Efcher von Buch und von Pfeffiton anzuführen brauche. Und man nenne mir die Stadt, welche ben einem fo unbetrachte lichen Umfange jemahls eine folche Anzahl ver= dienstvoller Gelehrten, die fich alle noch fannten, aus ihrer Mitte hervorgeben fah?

Ben diesem Zeitpunct der höchsten Stuse uns ser religiosen und wissenschaftlichen Erseuchtung stehe meine Betrachtung stille! Was von da an unter uns und von uns geschehen sen, ob wir des uns anvertrauten Lichtes mit Sorgfalt gewarztet, oder der ehmahligen Duinkelheit uns wieder um einige Schritte genähert haben, darüber entsscheide eine ausgeklärte und unpartenische Nachswelt!

D ihr edeln, unsterblichen Mitburger einer beffern Welt! Breitinger, und du mein ewig theurer, vaterlicher Freund und Lehrer Steinbrüchel!

tonnten eure großen Schatten ju und berunter fcweben; und faben diefe mehr als befcheidne, diefe buftere, trauerabnliche Reper eines euch und und ehmahle fo beitern, freudevollen Tages; und faben diefes fleine , hoffnungelofe Sauflein mit verdroffenem Muthe und niedergeschlagener Geele ihrem Schickfale entgegen febenber gunglinge; få: ben ihren glangenden Rubm entweiht, und die uns ter ihrer Wartung und Pflege aufblubenden enflitute ibrer Auflosung so nabe; faben die wieder febrende Dunfelbeit, und den unmannlichen, frafts und beftanblofen , zwischen den trubfinnigen Gres falen des ehmahligen Aberglaubens, und dem Tollfinn einer unerleuchteten gerreligiofitat bin und ber schwankenden Zeitgeift - mußte nicht diefer Unblick euch einige Momente euers erhobten, und vers ebelten Dafenns truben? Und euern, mit der Schwerkraft irdifcher Empfindung belafteten 36ge ling follte es nicht tief in der Geele fchmergen, die Spuren euers wohlthatigen Sierfenns von der Erde weggetilgt, und euer groffes Wert gertrime mert zu feben! D wenn ich dazu fchweigen tonnte, fo mußte ich euern Unterricht verlaugnen, mußte dem Stolz auf eure ehmahlige Ichtung und Liebe entfagen, und mich des Zeugniffes eurer feltnen Bortreflichfeit fchamen. Guerm , mei: nem Bergen ewig theuern Undenfen weihe ich Diefes Wort der fremmitbigen Wahrheitsliebe, und fiche Gott und Menfchen dafür Rebe.

Und noch ein furges Wort ber Ermahnung und Warnung an euch, meine jungen Freunde! die ihr den Muth habet, eine Bahn noch nicht zu verlaffen, welche fo truben, und wenig verheiffenden Musfichten euch entgegen führt. Bon gangem Bergen lobe ich euern Entschluß, wenn er mit reifer Ueberlegung, und ohne tucifchen, am Ende euch felbft und andre unfehlbar verfurgenden Ralful ges faßt ift. Er giebt euch auf die Achtung ber Beite genoffen, und den Dant der Rachwelt die gereche teften Unfpruche. Aber euch bitten, und warnen mochte ich, euch felbst weder zu übereilen, noch zu taufchen. Reine Urt von Bedruckung, feine Una gerechtigfeit, fie fen gleich noch fo fchreiend, fann irgend einen Menschen berechtigen, fich felbft von feiner Pflicht loszusagen, oder einen Beruf, den er frenwillig übernimmt, fchlecht ober nachlaffia au verwalten. Und ohne euch felbft gu erniedrigen. ohne mit ungeweihter Sand einen gewiffenlofen Gingriff in das, was euch beilig fenn foll, zu thun, durfet ihr nimmermehr auf dem verbotnen Schleiche wege, der durch unrechte Mittel leicht zu gewinnenden Bolfegunft einem Umte euch nabern, wels ches der rechtliche Mann nur durch Ginfichten und Berdienfte gu erlangen wunscht. Das Bole bes barf ber wahren Mufflarung, und ber geschickten Leitung gerade jett mehr als jemable. Ihr fent ibm weifere Lehrer schuldig, als es fie felber verlangt,

edlere, als es fie ju ichagen weiß. Ohne mannige faltige Ginfichten und Renntniffe, ohne Gelehrs famteit und Sprachen, ohne Philosophie und Ges fchmack, das beißt, ohne einen, durch die Grund: fabe und Regeln des richtigen und icharfen Denfens entwickelten und geubten Berftand, und ohne einen, jum Gefühle des Wahren, Schonen, Ginfachen, Großen und Edeln, durch das Studium der alten Schriftsteller gebildeten Ginn, werdet ihr verachtliche Priefter, und blinde Werfzeuge des Aberglaubens, und des Fanatismus, ober des in bem Rebel einer Afteraufflarung herumtreibenden Beitgeiftes, nicht wurdige Diener der Gottheit, und aufgeklarte Lehrer der Tugend und Religion fenn. Das Biel, nach welchem ihr ausgeben follet, ift euch gezeigt: die Bahn, welche dazu binfubrt, liegt vor euch. Gie lauft in gerader Richtung fort, und hat weder gur Rechten noch gur Linken einen Alusweg.

Und nun sent ihr eingeladen, meine lieben Freunde! mit sittsamem Anstand hervor zu treten, und
die euch zugedachten Geschenke, als Belohnungen
und Ermunterungen des Fleißes aus meiner Hand
zu empfangen. Empfanget sie mit denjenigen Empfindungen und Entschlüssen, welche die Betrachztung eurer Lage und Pslichten, und der stille Ernst
dieser fenerlichen Stunde von Zöglingen der Weißz
heit und Tugend sordert. — Reine theilnehmenz

de Schaar von Vatern und Muttern, Brüdern und Schwestern umgiebt euch jetzt wie vormahls, feine herzerhebende Musik fallt eure Brust mit fros hen Gesühlen. Einsam und verlassen ruhet die kleine Herde sammt den Hirten in dem weiten Raume des Tempels. Diese todte Stille und Einssamteit, diese freudenlose Feyer eines ehmahls Junzgen und Alten so willfommnen Tages, diese Erzschlassung der Herzen, und diese Verstimmtheit der Gemüther, wie laut zeugen sie nicht von dem traurigen Fall des zu Boden geworfenen Vaterslandes!

Des Baterlandes? Uch ift biefe Erdicholle, an welcher wir fleben, find diefe Mauern, die uns umringen, find diefe Berge, Geen und Thaler, die unferm Auge begegnen, bas Baterland? Das Bas terland ift da, wo eine große oder fleine Gefellfchaft fich unter dem Schirm gerechter Gefete und bem Benftand ihrer Bermefer gur Sicherftellung ber Ehre, des Lebens und des Eigenthumes vereis nigt. Das Baterland ift ba, wo der rubige Bur= ger Rube, der unterdructe Recht, der geschädigte Bergutung, ber gefrantte Genugthuung findet. Das Baterland ift da, wo Gemeingeift und Liebe gur Ordnung berrichen, wo der Gingelne in der Mohlfahrt des Gangen fein Bohl fucht, wo alle fur Ginen fteben, und taufende fur die allgemeine Rube und Sicherheit Bermogen und Leben willig gum Pfand fegen.

Da, wo Unverftand und gefetlofe Willführ den Scepter fubrt; da wo niedriger Gigennut den Partengeift zu todtlichem Rampfe und unverfohnlichem Saffe wectt; da wo der gewalthabende Frevel die rauberische Sand nach dem Eigenthume des nutlichen und fur den Staat arbeitenden Burgers ausftredt; da, wo taufende um den Schut der Gefebe unerhort fleben; da wo der Richter, gu nervenlos das Lafter zu schlagen, sich mit dem Beitgeift entschuldigt; da ift das Baterland nicht. D du vormable glucfliche, und blubende, nun durch Die Greuel des Rrieges entweihte, durch Zwietracht geschandete Stadt! was bleibt dir übrig, bas ben Aufenthalt in dir noch erwunscht machen tonnte?") Feffelten mich an dich nicht die beiligen Bande des Blutes, verschlöffest du nicht die Afche meiner Erzeuger und Freunde, und haftete nicht an dir das Undenken befferer Tage, und edler Menfchen und Thaten, ich wurde dich unbereut mit jedem Rlede der weiten Erde vertaufchen. 3ft noch ein But, an welchem der Unverftand fich

नाम्नेत्रं कार्यक प्रमान

^{*)} Man wird diese, vielleicht etwas zu lebbaften Klagen der durch damahls noch ungewohnte Uebel schmerz- lich aufgereinten Empfindlichkeit zu gut halten. Seit dieser Zeit hat sich, wie es Weltkundig ift, die Lage unsers Vaterlandes so zum Guten gewendet, daß die Fortdauer unsers Glüces das einzige ist, was und zu wünschen übrig bleibt.

nicht vergreift, noch ein Gigenthum, welches die Raubsucht verschont? Ja, ein Gut ift noch, an welchem der Unverstand sich nicht vergreift, weil er es nicht gebrauchen, noch ein Eigenthum ift, wel; ches die Raubsucht verschont, weil sie es nicht rauben fann - Babrheit und Biffenfchaft. D du Beift der Wahrheit und der Wiffenschaft! Leite du die jungen Geelen diefer schuldlofen Gohne bes entarteten Baterlandes auf die Bahn der Erfennt= nig und Wahrheit. Lag, o lag fie uber den Schandlichkeiten unfrer Tage nicht an der Mensch= heit irre werden, noch an der Tugend verzweifeln. Bewahre fie vor jeder unedeln Leidenschaft, vor allem unruhigem Streben nach wandelbarem, und binfalligem Scheingut, und febre fie das einzige Gut, da, wo es ift, fuchen und finden.

beharren einige and euch nich immer in eiliem entsfchiebenen Unfresse, und in einer völligen Prikkervergestenvent, die und in einer völligen Prikkervergestenvent, die und in die unangenehme Reise wendigten gesett hat, sie dien Morgen zu einer der abeligen alle, weenige von instancts nien abgerechner, kassen speciale Archieft gestigen Erbend an siehen so wenigt Sparen eine der instance (Nieudyaltelagist gegen aufes, was ider wise nachtlich Andreitung angeht, schemen ihre kunne Erhimmung in ist die auf sieh zin ihre ihre kunne Erhimmung in ist die auf sieh zin venges sie Hahren dekteput weit die is neine talfe erre ufget gebenehen das ein Liebentlum (L'welfe erre ufgete gebenehen das ein Liebentlum (L'welfe melydem dekthusenieum digt nigt sendesitt vorife

akibb pergeeklit, nich ein Eigenikung (Lithere vie Naublinde verklocht Lia, ein Gab ist nich), au

offentlichen Brufungen

us stiel in Fruhjahr 1802. im Fruhjahr 1802.

in bem Gymnasium Carolinum

rig und Westehelt. Lan. v. fok ist liege leer. de Colored an der Menr

Berthefte Junglinge!

Die heutige Luftration hat, wie schon mehrere ber vorhergebenden, euern verehrungemurdigen Leb= rern ben gegenwartigen Buffand bes Collegiums nicht in dem erfreulichften Lichte gezeigt. Dicht nur beharren einige aus euch noch immer in einem ents schiedenen Unfleiße, und in einer volligen Pflicht= vergeffenheit, die und in die unangenehme Rothe wendigfeit gefett bat, fie diefen Morgen zu einer beschämenden Uhndung vor und zu fordern: auch die übrigen alle, wenige, febr fparfame Musnahe men abgerechnet, laffen fo wenige Spuren eines geistigen Lebens an sich wahrnehmen , zeigen eine fo auffallende Gleichgultigfeit gegen alles, mas ihre wiffenschaftliche Ausbildung angeht , scheinen ihre funftige Bestimmung fo leicht auf fich zu neb= men, daß jeder, welchem die Ehre des geiftlichen

Stanbes, und die moralische und religiose Berbef, ferung des Bolfes am Herzen liegt, nicht ohne bange Besorgniffe ber Zukunft entgegen sehen kann.

Frenlich ift die Saupturfache diefer traurigen Lethargie, worin unfre bobern und niederern Lebr; anftalten feit einigen Sahren berfunten fcheinen, euern verehrungswurdigen Lehrern nicht verborgen, und fie benten zu billig, um die Grunde biefes Uebels gang auf eure Rechnung zu fchreiben. Leiber hat jene unerhorte politische und moralische Erfchutterung, welche fo viele Fugen der engften Berhaltniffe loder machte, fo viele Bande ber Ordnung gerfprengte, und die halbe Belt aus ih: ren Angeln bob, auch an der Berfchlimmerung unferd litterarischen Buftandes großen, wo nicht den größten Untheil. Der regellofe, efcentrifche, von dem allmablig fich entwickelnden, und langfam ges barenden Busammenhang, dem Anschein nach fo febr abweichende Lauf der Dinge hat und alle aus unfrer Lage berausgehoben, und mit uns felbft und unfern Berhaltniffen fremde gemacht. Ungeheure Graugniffe, und fchrechafte Convulfionen ber politischen und moralischen Welt haben unsern Sinn für das Gewöhnliche und Alltägliche abgestumpft: große Leiden und Furchten baben unfre That: fraft gelabint; und bas Bufallige und Schwans fende unfrer gangen Erifteng bat unferm Willen die

mes foice of fationer moders? - foice or miscons

Gelbstftanbigkeit, und unfern Entschluffen die Fesftigkeit geraubt.

Unterdeffen fliegen eure beffern Sabre dabin, und fommen nicht wieder. Bas ihr zu eurer Ent= wicklung und Musbildung, mas ihr gur Borberis tung auf eure funftige Bestimmung, mas ibr gur Grundung euers Gluces ju thun und ju wirfen verfaumt, das bleibt verfaumt. Und wenn auch aus dem Chaos eine neue Schopfung bervor giens ge, wenn die allgemeine Berwirrung fich in die fchonfte harmonie aufloste, fo wird fie bem unthas tigen Buschauer bennoch feinen Genug bringen. Die Umftande fonnen unfer Glud begunftigen, aber fie machen es nicht: jeder muß es fich felbft machen : jeder muß fich feinen Untheil an dem alle gemeinen Bohl verfichern, welchen eine gut organifferte Gefellichaft nur dem thatigen, und durch Thatigfeit des Genuffes fabigen Mitgliede guflief= fen läßt. auf bag benich bed flage bat bind. bot bie

Sinnahl also mußen wir doch aus dem Wirbel der Zerstreuung an unsere Stelle zurück treten; einsmahl doch mußen wir den Blick von dem, was ausser und ist, in und selbst hineinkehren; einmahl doch mußt ihr, meine lieben Freunde! auf den euch angewiesnen Kreis von Beschäftigungen und Pflich; ten eure Bestrebungen und Wünsche, euer Thun und Wirken hanptsächlich beziehen. Schwer — wer wird es läugnen wollen? — schwer wird es

euch allerdings ankommen, nach einer so lange bauernden Zerstreuung euch wieder zu sammeln, von einer so gewaltigen Verstimmung euch wieder zu erholen: aber auch das Schwerste ist möglich, wenn man gutem Nathe Sehör geben will, und an dem meinigen soll es nicht fehlen.

Bor allem aus bitte ich euch, zu glauben, daß auf dem Bege, auf welchem ihr gerade jest alle mit einander ftebet, wenn auch gleich die beften aus euch ihren Kleiß verdoppeln wurden, dennoch fein einziger ein nahmhaftes Biel erlaufen wird. Soviel in jedem Denfum zu thun als gethanfenn muß, um feinem eurer Lehrer Unlag zu gerechter Rlage zu geben, und um aus einer Claffe in die andre ohne Un= ftof fortructen zu tonnen, das ift es mabrlich nicht, was euch zu einem den Fleiß belohnenden Refultate führt. Um mabren, und bleibenden Bortheil von euerm Studieren zu ziehen, muß nicht blog Pflicht, fondern Luft und Reigung eure Thatigfeit beftim= men. Ihr mußt von dem, was ihr thut, Genug haben, und den Studien felbft ein entschiednes In= tereffe abgewinnen. Das ift, jumahl in der gegen= martigen Lage, das einzige Mittel, welches ben Bauber der Erschlaffung lofen, und euerm Geifte die verlorne Spannung wieder geben fann.

Allein wie, und woher foll ein folches Intereffe kommen? Gewiß nicht von einer mehr einges schwaften, als gefühlten, unter alle Facher des

Unterrichtes gleichmäßig vertheilten Meigung. Wer in demjenigen Allter, in welchem die Rrafte der Seele fich zu bestimmten Fabigfeiten entwickeln, und die ihnen entsprechenden Reigungen und Triebe weden, fich zu allen Arten von Renntniffen gleich aufgelegt fuhlt, und feine derfelben den ubris gen vorzieht, der ift, taufende gegen einen, für alle talt und unempfindlich, und jum Studieren nicht geboren. Diejenigen Menfchen, welche alles mas Wiffenschaft beißt, mit leidenschaftlicher Liebe um= faffen, find ungewöhnliche Erscheinungen, und Muss nahmen von der allgemeinen Regel. Und auch dies fe mablen fich gemeiniglich, wie Leibnis und Sal= ler, trot der allumfaffenden Rraft ihres Genies, bennoch irgend einen besondern Theil der Erfennts niß, ober ein bestimmtes wiffenschaftliches Rach, in welchem fie eigentlich ihre Wohnung aufschlagen. Um wie vielmehr follte nicht ber Menfch von ges wohnlichem Schlage diefes thun, er, beffen Rrafte und Reigungen, felbft ben den trefflichften Unlagen, immer noch febr beschrantt fenn tonnen!

Frenlich ift eine solche Wahl, wenn sie zu frühe getroffen wird, außerst gewagt, und kann selbst eines der größten Hindernisse eines glücklichen Fortz ganges im Studieren werden. Um glücklich zu wähzlen, muß man vor allem aus die Gegenstände kennen, unter welchen gewählt werden soll: man muß Verstand und Einsichten besitzen, welche hinz

reichen, um fie nicht nur an fich, fonbern in Begies bung auf feine Unlagen und Rrafte, und auf den 3mect, den man fich vorfett, richtig zu beurtheis Ien. Conft lauft man Gefahr, nicht nur einen Diffgriff zu thun, fondern einer zu frabzeitig gewedten Reigung alles andre, auch bas, mas man baben durchaus nicht entbebren fann, aufzuopfern; und dief führt ohne andres geraden Weges ju Gins feitigfeit und Stumperen. Der funftige Urgt, wels cher, ohne das Fundament aller wiffenschaftlichen Erfenntniß gelegt zu baben, fich mit botanifieren abgiebt; ber funftige Theolog, welcher, ohne die porbereitenden Renntniffe, Sand an das Bibele ftudium legt; ber funftige Prediger, welchem Dog= matif, Afcetif, und homiletische Uebungen alles, und alles andre nichts ift, find, und werden, felbft ben der grofften Unftrengung ihres einseitigen Rleiffes, jeder in feinem Rache nichts anders fenn und bleiben, als Pfuscher. dind a stratame algana

Ben euch, meine Freunde! sollte dieß nun nicht mehr der Fall senn. Wenn ihr wenigstens bis dashin eure Pflicht nur in einem erträglichen Grade erfüllt habet, so ist der Grund gelegt, auf welchem ein haltbares Gebäude aufgeführt werden kann; so kennet ihr das Verhältniß der Wissenschaften unster einander und ihren gegenseitigen Einfluß; so könnet ihr, mit Hinsicht auf Neigung und Fähigskeit, irgend eine derselben als Lieblingsstudium auß:

beben, ohne den übrigen allen, welche gu eurer ge-Tehrten Ausbildung mehr oder minder unentbebr= lich find, dadurch den mindeften Gintrag zu thun. Sim Gegentheil: fobald eine folche Bahl getroffen, und gludlich getroffen ift, fo bald eure littes rarifche Thatigfeit einen Mittelpunct bat, auf melchen fie fich hauptfachlich beziehet, fo wird nicht nur das Sintereffe von diefem fich allen damit nas ber oder ferner verwandten Gegenftanden mittheis Ien, fondern die dadurch bewirkte Richtung und Stimmung eures Geiftes wird euch überhaupt der Liebe zu allem, was Wiffenschaft beift, empfange licher machen. Fabret ihr bingegen fort, fo wie bisdahin das Borgeschriebne, eines wie das andre, mit Gleichgultigkeit, und ohne Borliebe irgend eines Penfums zu thun, nur weil es gethan fenn muß, und weil fein andrer Weg offen ift, um einft zu einer Pfrunde ju gelangen, fo wird biefes er= borgte Intereffe, fo bald euer 3wed erreicht ift, wieder verschwinden; ihr werdet von Sahr zu Sah= re wieder rudwarts fchreiten, und damit jenden, daß ihr, um eurer Unwiffenheit euch nicht schamen ju mußen, euch alle Muhe gebt, alle Arten von Renntniffen, welche außer euerm unmittelbaren Beichaftstreife liegen, als unfruchtbare Rlugelen und unnuten Schulfram zu verachten.

Das Intereffe, welches bie gludliche Ause wahl eines Faches an das Studieren überhaupt ans

Enupft, ift ein großer und wichtiger Bortheil, ben fie leiftet, aber nicht der einzige. Gin nicht minder wichtiger ift diefer, daß wir badurch erft in den Stand gefett werben, unfer Studieren planmagia ju pronen, und mehrere 3mede mit einander ju verbinden. Durch diefe planmagige Berbindung wird die Arbeit erleichtert, der Zeitaufwand abges furat, und die Fortschritte schneller und rafcher ge= macht. Das Studium ber Sprachen, jum Bens fpiel, ift allen übrigen Renntniffen forderlich, und lagt fich mit allen 3weden vereinigen. Dent Liebhaber der Naturlehre und Naturgeschichte find Ariftoteles, Plinius und Geneta, dem Freund der Geschichte Berodot, Thutydides, Livius, Galluft und Tacitus, dem philosophischen Denter Aristotes Ies, Platon und Cicero nicht blog Mittel gur Er= weiterung der Sprachfunde; er wird darin die, feinem Beifte angemeffene Nahrung finden, und burch eine Ausbeute in fein Kach einschlagender Renntniffe fich bereichern. Eben fo gewinnt das Lefen ber Claffiter ben demjenigen, welcher die beilige Rritif und Muslegungsfunde ju feinem Sauptgeschafte macht, badurch eine besondre Ten= beng. Ungeachtet die Grundfage und Regeln dies fer Runfte ben den beiligen Schriftftellern fich ans bers modifizieren, als ben den Profanscribenten, und oft eine entgegengefette Unwendung erfordern, fo ift bennoch das Lefen der alten Schriftfteller und shrer besten Commentatoren, in kritischer und hermeneutischer Rücksicht angestellt, die beste Borsübung zur Interpretation und Kritik der heiligen Bücher. Und auf gleiche Weise erhält das Stusdium jeder andern Wissenschaft so bald unser Zweck durch ein Hauptstudium fixiert ist, eine bestimmste, und zu fruchtbarer Anwendung suhrende Richtung.

Dief alfo, meine Freunde! ift nach meiner Ueberzeugung das einzige Mittel, welches euerm Studieren einen beffern Fortgang verfichern , und euch aus dem langen Geiftebschlummer wieder ins Leben jurud rufen fann. Fanget an, bas mas ibr thut, nicht blog aus Pflicht, fondern aus reinem Intereffe fur das Studieren überhaupt, und insbefondre für irgend ein nach Anlage und Reigung ges wahltes Lieblingeftudium zu thun, und alles wird beffer werden - Gene Storungen ber litterarischen Muße find, Gott Lob! nun vorüber. Es murde entehrend fur euch fenn, die Birfungen berfelben durch vorsetlichen Unfleif und Tragbeit noch langer aufzuhalten. Rebret wieber in euch felber gus rud: Entziehet euch aller willführlichen Berftreuung : Berbannet allen Borwit einer gefchaftlofen Meugier : Fraget nicht, welche Reuigkeiten die Runde des Tages berichte; welche Lugen die Miß; vergnügten verbreiten; welche Bunfche, Furchten und Erwartungen man fich ins Obr fage. Das

Mlerneuste in dieses, daß ein Strahl der bessern Hoffnung aus dem schwarzen Gewölfe der Zustunft und entgegen schimmert, daß Gerechtigkeit und Ordnung wieder umzukehren scheinen, und daß die warnende Stimme der Gottheit die Gesetzstosigkeit zur Pflicht, und die verscheuchte Thatigskeit zum verlassenen Tagewerk zurück ruft.

Ben Ginführung

det

STE WHITE HE STE

neuen Organisation

in der Gelehrten: und Burgerschule.

1802.

Hoch auverehrende Herren! Burdige Borfteher und Lehrer diefes Institutes!

Der heutige Tag ist sowohl für Sie selbst, als für unfre vaterlandische Jugend ein ausgezeichnet merkwürdiger Tag, und behauptet auch in der ge-

fammten Reihe meiner Lebenstage eine der vorzüge lichften Stellen. Sch trete vor Ihnen auf um eis ne gangliche Umschaffung unfrer bobern Lebran= Stalten zu verfunden, und, fo gu fagen, die Bahn aufzuschließen, welche die, ihrer treuen Gorge anvertraute Jugend unfrer Baterftadt forthin unter Shrer Leitung betreten foll. Die fo oft und laut geaußerten Bunfche eines betrachtlichen Theiles unfrer Burgerschaft follen in Erfullung geben : eine, den Umftanden mehr angepagte, dem Bedurfniffe der Zeit mehr entsprechende Ginrichtung des ge= fammten Schulmefens foll an die Stelle der vormabligen, auf andre Beiten und Berhaltniffe berechneten Ordnung treten; und wenn Ihren, von einem ebeln Gemeingeifte geleiteten Abfichten und Bemühungen das verdiente Butrauen nicht entfteht, fo burfen wir endlich einmahl hoffen, unfre, feit eini= gen Sahren ber verbbeten Schulen in furgem mit einem neuen Nachwuchse angefüllt, und eine von den vielen Wunden, welche die traurige Umteh= rung unfers Baterlandes unferm politischen, ofo; nomischen, und litterarischen Wohlstand geschlagen bat, wieder geheilt zu feben.

Dieses mit Muth beschlofine, mit Kraft entworfne, und mit Thatigkeit geforderte Werk ist nicht die Frucht einer an den milden Strahlen eines hohern Einflusses gereiften Speculation; es ist die Wirkung reiner Humanitat, und einer von

felbfifuchtigen Abfichten unentweihten Bermens dung. Tief gerührt von bem Berfall unfrer durch ben Drang der Beit niedergedruckten , durch mehrere, den Abfichten der Bater mehr gufagende Drivatinstitute entvolkerten Schulen , liegen Sie bochauverehrende Berren! den Bunfch einer zwedmaffigen Reform burch mich an ben Schulrath ge= langen. Ginige aus Ihrer Mitte wirften durch ihre Erfahrungen und Ginfichten gur Berichtigung und Bollendung des von dem thatigen Seren Actuar entworfenen Planes. Gie alle bothen gur Mus: führung deffelben willige Sande, und fcheuten nicht den Aufwand von Zeit und Rraften, welchen die Uebernahme neuer Facher nothwendig macht. Und dieg thaten Gie ju einer Beit, ba die noch immer fcwantende Lage unfere von Gigennut und Partengeift gerrifinen Baterlandes die gerech: ten Unspruche aller Lehrer der Rirche und Schu-Ien beeintrachtigte und gefahrdete.

Es ist weder meine Absicht noch mein Beruf, den Lobredner Ihrer Verdienste zu machen: wenn die trockne Erwähnung dessen, was Sie thaten, Sie von selbst lobt, so fällt dieses Lob weder auf Rechnung meines guten Willens, noch meiner Runft. Aber der Empfindung meines Herzens, und meiner Stellung als Rector, ist es angemessen, Ihnen für die Vereitwilligkeit, womit Sie sich entschossen haben, dem gemeinen Außen dieses

schone Opfer zu beingen, meinen Dank und meine Freude zu bezeugen; und indem ich dieses thue, indem ich, als Wortsührer meiner Vaterstadt, und als Dolmetscher der lebhasten Empfindungen aller-Freunde der Jugend und des offentlichen Unterzeichtes vor Ihnen erscheine, nehme ich Sie zusgleich im Nahmen des Vaterlandes für die Erzstüllung aller der Hoffnungen, die Sie erregt haben, in Unspruch.

3ch mußte Gie gang mißtennen, bochzuvereb= rende herren! um glauben zu tonnen, daß es nos thig fen, es Ihnen ausbrudlich ju fagen, bag durch die beschlofine neue Organisation des Schulwefens fur das Bedurfnig der Jugend an und für fich noch lange nicht geforgt fen; baf bie Entwicklung und Uebung der Geiftestrafte, die Aufhellung des Berftandes, und die Bildung bes Bergens, als das hauptfachlichfte Biel des jugends lichen Unterrichtes, auch ben einer mangelhaften Einrichtung fo ziemlich erreicht, und ben der beften verfehlt werden tonne; daß hierben weit wes niger auf die Zweckmäßigkeit des Planes, und die Bortrefflichkeit der vorgeschriebnen Methode, als auf die geschickte Musfuhrung ankomme; daß end= lich die Dutbarfeit der weifeften und beften Uns Stalten ganglich darauf berube, daß fie die Thas tigfeit bes Lehrers beginftigen, feiner Rraft fregen Spielraum verschaffen, und ibn in den Stand fes

gen, von seinen Kenntnissen und Einsichten zum Nugen seiner Schüler den zwecknäßigsten und fruchtbarsten Gebrauch zu machen. Alles dieses wissen Sie bereits: folglich kann es Ihnen auch nicht entgehen, daß unste Vaterstadt die ihr anz gebothne Wohlthat erst noch von Ihnen erwarztet; daß es einzig von Ihrem thätigen Eiser, von Ihrem ausharrenden Muthe und von der gewissenhaften Ersüllung der von Ihnen übernommenen Pflichten abhange, ob die beschlosne Veränderung allen den Nugen stiften, und alle die Erwartungen befriedigen werde, wozu ihre Beschaffenheit und in vollem Maaße berechtiget.

D gewiß, hochzuverehrende Herren! auf Sie wartet eine reiche Aernote, des Berdienstes sowohl als des öffentlichen Dankes und der allgemeinen Achtung. Nicht nur bleibt ein wichtiger Zweig unsers sittlichen, und bürgerlichen Wohlstandes, Ihren Händen, wie bisher, anvertrant — Ihre settige Stellung, und der Zeitpunct, in welchem Sie austreten, um vor den Augen Ihrer Mitbürger einen neuen Lauf zu beginnen, legt Ihnen neue Pflichten auf, und verbinder Sie zu einer mehr als gewöhnlichen Ausopferung für das öffentliche Wohl. Von Ihnen erwartet das neugeschaffne Institut sein Gedeihen, und die aufgestellte Maschine den ersten Stoß. Würde Sie gleich Ansangs in ihren Beswegungen stocken, so möchte wohl später kaum irgend

eine Unftrengung binreichen, um fie in Gang gu bringen: aber in dem Schwunge und der Richtung die fie von Ihnen bekommt, wird fie auch lange nachber fich von felbft erhalten. Geber funftige Lebrer wird gewißer Maagen genothigt fenn, in ibre Rufftapfen zu treten; und er wird es um fo viel leichter konnen , als er an Ordnung , Fleig, Genauigkeit und ftrenge Difciplin gewohnte Schus Ier findet, und der innere und außere Buftand des Inftitutes feinem guten Willen die Sand reicht. Bas Gie alfo thun werden, das wird nicht bloß fur Gie, fondern auch fur andre gethan fenn: die Rolgen Ihrer Arbeit werden bleiben , und mittels bar auch in Ihren Rachfolgern wirten: und Ihnen ift das beneidenswerthe Loos beschert , . die Boblthater von mehr als einer Generation zu merben.

Wie könnte ich, ohne beleibigendes Mißtrauen, einen Augenblick zweifeln, daß Gie dieses schonen Beruses sich wurdig erzeigen, daß Gie alle ihre Kräfte aufbiethen werden, um daß Zutrauen Ihrer Mitburger zu verdienen, und den Ruhm unster Schule noch ferner zu behaupten. Die Umschaffung unster Lehranstalten ist nicht ein auß politizschen Rucksichten erfundenes Nothbehelf, um einem durch Unfähigteit oder Nachläßigkeit der Lehrer und Mangel an Diseiplin zerfallnen Institute neue Schwungkraft zu geben, und sein gesunknes

Unfeben, wo moglich wieder therzuftellen. Gie mard, wie gefagt, durch das Zeitbedurfnig noth: wendig gemacht, durch die Bunfche der Burgerfchaft herbengerufen, und von Ihnen felbft verlangt. Gewiß werden Gie von Ihrem eignen Werfe die Sand nicht abziehen. Go wie Gie Ihrem Pflicht = und Chrgefuhl getreu, feit mehrern Sabs ren, ohne zu ermuben, auf einem Doften ausbarrten, der Ihre Birtfamteit fo febr befchrantte, und Ihren Arbeiten bennahe allen Dant entzog; eben fo gewiß werden Gie mit erneuertem Gifer und geftarttem Muthe eine Laufbahn betreten , auf welcher Ihnen das Bertrauen des Dublifums entgegen tommt, die Soffnungen und Wunsche Ihrer Mitburger Gie begleiten, und alles Ihre gemeinnubliche Thatigkeit begunftigtonis 1908 396 39688

Durchdrungen von diesem sesten Bertrauen auf Ihre uneigennühige Tugend und reine Humanitat, glaube ich meinen Rectorat nicht schoner noch würzdiger beschließen zu können, als mit der Weise dieses Tages. Auch diese Weise, zu welcher Sie sich ohne Prunk und Geräusch, sammt der Ihrer väterlichen Leitung übergebnen Jugend hier verzsammelten, trägt das Gepräge des edeln, männzlichen Sinnes, der im Bewußtsehn seiner Kraft und seines Willens, alle die kleinen Künste verzschmäht, wodurch die pädagogische Charlatanerie die unwissende Menge an sich zu ziehen, und sich

felbft in einen aufgefachten Enthusiasmus binein zu taufchen fucht, der fo fchnell als er gekommen ift, wieder verschwindet. Gie, murdige Manner! baben feine padagogifche Bunderthaten, feine neuen Entdedungen, welche die Menfchheit zu einer uns gewöhnlichen Sohe der Geiftesbildung erheben fols Ien, angufundigen. Die Beranderung, welche ung frer Schule eine neue Geftalt geben foll, bat man in andern Landern fchon bin und wieder getroffen. Das was Gie auszufuhren verheiffen, haben andre fcon ausgeführt. Gie find fich der Rraft bewußt, bas Berheißene leiften gu tonnen , und bes retlis chen Borfates, es ju wollen. Darum genugt 360 rem Bergen der einfache Ruf zu dem neuen Zage wert, und die ftille Erwartung Ihrer Mitburger. Doge der Abel einer folchen Beibe burch feine Art von Prunt noch Geräusch entweiht, diese fchone harmonie Ihrer Gefinnungen und Gefühle durch teinen Mißtlang fremder Tone verftimint wers ben! Mogen vor allem aus Gie, hochzuverehrens be herren! in dem Dante ihrer Zeitgenoffen, und ber Berehrung der Rachkommenfchaft die Belohnung finden, welche Ihrem uneigennutigen Gifer und Ihren edeln Aufopferung gebührt!

2ch darf meine Rede nicht schließen, ohne an euch, meine lieben, jungen Freunde! noch ein furste Mort der vaterlichen Ermahnung ergeben zu laffen. Denn hatte ich jemahls Grunde, euch zum

Rleife ju ermuntern, fo habe ich ffe jest; war es mir jemable wichtig, euch die gewiffenhafte Erful; fung aller eurer Dflichten recht bringend ans Berg ju legen, fo ift es mir beute wichtiger als noch nie. Auch ihr feht ju der hoben Gbre berufen, burch euern Fleif und fchnellen Bachsthum in al-Tem Guten bem neuen Inflitute Credit und Unfer. ben au verschaffen. Gure wurdigen Lehrer fonnen es mit dem beffen Willen allein nicht thun. 3br muft bagu bab Eurige redlich und von Bergen bentragen. Und ihr wolltet es nicht thun? ochr wolltet den edeln Bemubungen eurer rechtschaffnen Lebrer durch Unfleiß und Erdabeit entgegen grbeiten? Ihr wollter durch ein Pflichtvergegnes Betragen eine von euern Weltern fo febnlich gewünschte Unffalt in den Berdacht bringen, daß fie in ihrer Anlage mangelhaft, und mißlungen fen, weil Sie gehofften Fruchte fich nicht zeigen? D wie febr wurdet ihr euch daburch an Gott, an euern Meltern und Lehrern ; an dem Baterlande, und euch felbit verfundigen ! und welche unaustilabare Schande wurdet ihr euch dadurch ben allen weifen und guten Menfchen, welchen die Unfache diefes Miß; lingens nicht verborgen fenn tonnte, aufladen! Mein, meine Theuern! ich babe befre Soffnung von euch; und diese meine hoffnung grundet fich

gerade auf die Beschaffenheit der gemachten Berans berung. Wie fchwer ward mir ben der vormafilis

gen Ginrichtung jedes Dabl die Pflicht, euch ben Unfange eines neuen Curfes zu erneuertem Rleife zu ermuntern! Wie febr fublte ich mich durch das, wenn auch nicht vollig, doch jum Theile schlecht begrundete Borurtheil gedruckt und gehemmt, daß die bestandige Uebung in der lateinischen Gram= matif und Sprache fur den funftigen Sandwerfer und Burger ber in feinem gangen funftigen Leben fein lateinisches Buch lefen, fein lateinisches Wort fprechen wird, eine zwecklofe Marter, oder aufs gelindefte ju fagen, ein mabrer Beitverderb fen. Die fonnte ich es eurer unerfahrnen Rindheit begreiflich machen, daß das Studium ber Sprachen, jumahl das Studium der gelehrten Sprachen, das ficherfte Mittel fen, die Denktraft zu entwickeln, und den Berftand ju richtiger Beurtheilung, und zwedmäßiger Behandlung aller Geschäfte des Le= bens vorzubereiten! Und was blieb mir benn jus weilen anders übrig, als euch, wo moglich, gu überzeugen, daß es euer Bortheil mare, das, was nun einmahl gethan fenn mußte, willig zu thun, und bag ihr durch Unfleiß und Tragbeit euch felbft eine gehnfach brudendere Burbe auflaben wurdet! simmel mest morgener ichin empanil

Diefer unangenehmen, und, wie ich beforge, an vielen aus euch verlornen Mube bin ich nun ganglich überhoben. Ich darf euch zu teinen Arz beiten ermuntern, deren Nothwendigfeit nicht jes dem von felbft einleuchtet: ich habe euch feine andern Renntniße zu empfehlen, als folche, beren Duten und Gewicht in jeder Lage des Lebens, und in jedem Stand und Berhaltniffe unverfennbar ift. Denn fo unwiffend und einfaltig ift boch, ob Gott will, auch nicht ber einfaltigfte von euch allen, daß er glauben tonnte, jumahl ben der jegigen Lage ber Dinge, ohne binlangliche Fertigfeit im Schrei: ben und Rechnen, und in ber frangofischen sowohl als deutschen Sprache, ohne religiofen und mora: lischen Unterricht, und ohne geographische und bi= ftorifche Renntniffe, mit Glud und Ehren in der Welt fich fortbringen ju tonnen. Und das ift es ja einzig, was man von allen denen fordert, wels che nicht Talente und Reigung jum Stande eines Gelehrten bestimmt haben. Bormahls mar der Unfleiß, wenn gleich nicht zu rechtfertigen, doch gewiffer Maagen noch zu entschuldigen; nun aber ift er durchaus unverzeihlich. Man lehrt mich, fo fonnte der Liederliche fagen, man lehrt mich ja ben= nabe lauter folche Dinge, von welchen ich feinen Rugen fur mich abfebe, und welche ich in furgem wieder verlernen werde. Man lehre mich Sachen, welche fur mich brauchbar find, und ich werde ge: wiß fleißiger lernen. Allein, wie mußte er nun sprechen? "Ich weiß es, daß alles, mas ich lernen sfoll, lauter nutliche, und nothwendige Kenntniffe sifind, welche in jedem Stand und Berufe des

"Lebens ihre Umwendung finden, aber gleichwohl umgg ich fie nicht lernen." Belche schandliche, und eines berninftigen Menfchen unwurdige Gpras de! eine Sprache, deren gewiß jeder aus euch fich fchamen wurde. Und folltet ihr euch denn nicht fchamen, fo zu handeln? Gollten nicht Unfleif und Liederlichfeit von diefem Augenblic an eine weit feltnere Ericheinung unter euch werden, als pormable? Sa gewiß, ich mage es zu hoffen, baf bie gemachte Beranderung eine neue, fur euch felbit gludliche, fur unfre Schule chrenvolle Epoche berben führen werde. Sich mage es, ju hoffen, dag von jest an Bleig und Arbeitfamfeit, und durch fie Dronungeliebe , Gittfamfeit , und febe Tugend unter euch reichlicher aufbluben, und beffer gebeiben werde, ale vormable. Mit biefen Soffnungen fchließe ich meine lette Ermahnung. und flebe auf euch berab alle Gegnungen des Simmels will make ill er durchand unvergeiblich.

cier Hiegenmasen und eine mehr berd fieder. Werest diese Klogen gesecht die hinde ein biedeitest. Werest

tegithin ilever die allzeikeine Erfchlaffung, werein der kontriee. Ein dus odes Leifgeiften Uns aufkinfebarrie

offentlichen Beufungen

im Serbft 1802.

ginsel in dem Gymnasium Carolinum. idned erneben von beiten anderen Burganis men bei Duenidatalifidiet

meng, als die Gereicherungreiner Gifen fonut Werthefte Junglingelageische bei

Ich trete heute zum legten Mahle vor euch auf, um die gehaltene Lusiration durch eine zweckmaßte ge Anrede zu beschließen. Möchte es mir gelinz gen, zu meinem Abschließen. Möchte es mir gelinz gen, zu meinem Abschließen ein wirksames Wort zu sprechen, ben meinem Weggehen ein Saamenkorn zu hinterlassen, bessen künftige Früchte meinen Rectorat ben mir selbst in freudigem Andenken erzhalken könnten! Doch der Erfolg sen welcher er wolle, ich werde wenigstens thun, was mir die Pflicht gebiethet, und mein Herz mich thun heißt. Ich werde ben diesem Vortrage, so wie ben den vorhergehenden allen, euern Nußen unverrückt ins Ausge sassen, und mich zunächst an dassenige halten, wovon zu sprechen, mir das Vedürsniß dringender als alles andre scheint.

Ihr erinnert euch, meine Freunde! daß ich

letthin über die allgemeine Erschlaffung, worein der traurige Ginfluß des Beitgeiftes in wiffenschaftlis cher Sinficht und geworfen bat , flagte. Waren diese Rlagen gerecht, so find fie's auch noch jest. Die bekummern und leider noch immer mehr um die Reuigfeiten bes Tages, als um unfer eignes Thun; und fo febr wir der politischen Eraugniffe fatt haben, fo bleibt uns bennoch jede poruberge= bende Erschutterung unfrer immer noch fo wenig felbftftandigen Exifteng eine mertwurdigere Ericheis nung, als die Bereicherung einer Wiffenschaft, ober ein betrachtlicher Zuwachs zu irgend einem Theile der Litteratur. Much diejenigen aus euch , beren pflichtmäßigem Betragen man alle Gerechtigfeit widerfahren lagt, und deren Gleiß man beute nach Berdienen gerühmt hat, laffen noch immer zu wes nig von dem lebendigen, gefühlten Intereffe an ben Studien erbliden, welches einft vorhanden war, und welches wieder fommen muß, wenn uns fre miffenschaftliche Aufflarung fich erhalten, wenn unfre, in diefer Rudficht vormable berühmte Stadt nicht demuthigende Rudfcbritte machen foll. Dun weiß ich es allzu mohl, daß ein folches Intereffe, da wo es nicht ift, durch feine noch fo bundige Borftellungen, burch feine noch fo nach= brudliche Beredfamfeit mit einem Mable erregt werden fann; aber mas bloge Borftellungen und Worte nicht vermogen, bas fann oft ein überlege ter und zwedmäßiger Rath.

Dazu habe ich, meine lieben Freunde! durch meinen leisten Bortrag bereits einen Anfang ges macht. Damahls rieth ich euch, nach Anlage und Neigung irgend ein Lieblingöstudium zu wählen, worauf sich, ohne Abbruch eurer übrigen Pflichten, ener Studieren hauptsächlich bezöge. Ich bin von der Nüßlichkeit dieses Rathes, und von der Wirfsfamseit einer solchen Wahl vollkommen überzeugt. Was ich heute benzusügen gedenke, kann gewisser Maaßen als eine Ergänzung dessen, was ich das mahls sagte, angesehen werden.

Wenn nahmlich das Studieren überhaupt nur durch die Auswahl eines Lieblingsftudiums Intereffe gewinnen fann, fo befommt diefes Intereffe fein ganges leben und feine volle Birtfamfeit erft durch Mittheilung des Erlernten. Es ift ein bers vorstechender Bug in der geselligen Ratur des Men= fchen, daß er alles Schone und Gute, das er be= fist, zumahl was er felbst gefunden oder erlernt hat, gerne mit andern theilen mag, in wiefern er es obne Befdranfung feines eignen Genuffes thun fann. Diefe Mittheilung, fen es daß fie durch den Mitgenuß andrer unfern Genug erhoht, fen es daß fie durch das Gefühl erweiterter Wirtfamfeit un= frer Eigenliebe fchmeichelt - genug, diefe Mitthei= lung belohnt und jede Unftrengung unfrer Rrafte, jeden Aufwand von Zeit und Muhe, und erhalt unfre Thatigfeit in ber bagu nothigen Spannung.

Unter hundert Gelehrten von vorzüglichem Range, würde nicht Einer von dem reinen Interesse an Wahrheit und Wissenschaft geleitet, diese Fortsschritte gemacht, diese Schwierigkeiten überwunzden haben, wenn die Porstellung, seine Kenntnisse in Umlauf zu bringen, und als Lehrer, oder als Schriftsteller seine Entdeckungen der Welt mitzutheilen, die damit verbundene Mühe ihm nicht verzsfüßt hätte.

Frenlich ift es nicht die Gache des Unfangers, andre zu unterrichten, da er felbft noch im gernen begriffen ift, oder vor der Welt aufzutreten, um ihr langft befannte Dinge ju fagen. Aber wenn Diese Mittheilung ihm nicht geziemt, fo giebt es eine andre, welche mit feinen Sabren und mit feis nem Charafter fich febr wohl verträgt. Er theile fich feines gleichen mit; fuche burch einen wechfel= feitigen Seentausch fich felbst und andre gu belehe ren, und lege das, mas er gehort, gefeben, bemerft, oder durch eignes Nachdenfen und Bergleis chen berausgebracht bat, jum Stoffe einer freunds fchaftlichen Unterhaltung bar. Schwerlich wird irgend eine bobere Lehranstalt, und wenn sie auch noch fo gut von Geite der Lehrer beftellt mare, fich zu einem merklichen Flor erheben, fo lange Diefe Airt von Mittheilung unter ihren beffern 36ge lingen nicht gefunden wird.

Mur muß ich bitten, bas Gefagte nicht fo gur

verfteben, als ob ich es an und für fich fcon für einen großen Gewinn bielte, wenn ftubierenbe Sunglinge ben ihren gewohnlichen Bufammentunften, deren Sauptzweck auf nichts weniger als auf Geiftesunterhaltung abzielt, und in einer Gemuths= flimmung, welche von dem ruhigen Ernfte ber Ueberlegung und Prufung fich weit verirrt bat, mitunter ein breiftes Wort von wiffenschaftlichen Dingen fallen laffen; oder ein Bruchftud aus eis ner übel verdauten, und schlecht geordneten Lectur auftischen; oder über gelehrte Rebben, und litteras rifche Rlopffechterenen den Rampfrichter fpielen; oder endlich den Werth und das Berdienft von Buchern, Schriftstellern, und Gelehrten, und wohl gar von ihren eignen Lehrern in aller Befchwin= bigfeit aburtheilen. Gine litterarifche Mittheilung von diefer Art ift viel fchlimmer als gat feine. Diejenige, von welcher ich fpreche, findet auf eine famen Spaziergangen, oder im geraufchlofen Rreife gleichgeftimmter, lernbegieriger Junglinge Ctatt, welche, von Oftentation und Abfprecheren entfernt, in freundschaftlichem Bertebr ihre Renntniffe gu ges genfeitiger Berichtigung und Erganzung umtau: fchen, ihre Meinungen, Unfichten und Zweifel fich bescheiden vertrauen, und jeden Aufschluß, jede Belehrung fo bantbar empfangen, als anmagungs: los mittheilen.

Burde fich eine Anzahl folcher Junglinge mo-

chentlich an einem Abende nicht bloß zu mundlig cher Unterredung, fondern zu einer der Reihe nach wechselnden Borlefung, unter der Leitung eines Mannes von grundlichen Renntniffen, gereiftem Urtheile, und gebildetem Geschmade versammeln, fo durfte man fich von einem folchen Sinftitute große, und in die Butunft hinausreichende Folgen persprechen. Rur mußten die Gegenftande fols der Borlefungen, wie fich's verftebt, mit Rennt: nig und Ginficht gewählt werben. Reine Gemein= plate langft abgedroschener Wahrheiten; feine un= bestimmten Declamationen über eben fo unbeffimmte und fchiefgeftellte Fragen; feine bloß mubfamen, ohne Urtheil, Prufung und Gefchmad, ober fünftliche Bufammenftellung gemachte Compis lationen; fondern bald eine mit Fleiß verfertigte Ueberfetung eines mit Absicht gewählten Studes aus einem beiligen, ober claffischen Schriftsteller; bald ein, mit zwedmäßiger Darlegung fritifcher und philologischer Renntniffe angestellter Berfuch zu Beleuchtung einer fchwierigen , ober Bes richtigung einer verdorbnen, ober Bertheibigung einer angefochtnen Stelle; bald die befcheibne Drufung einer neuen Sypothefe, oder Erflarung, woau die neufte theologische Eregetit fo reichen Stoff an die Sand biethet; bald endlich ein fernhafter, gedrangter, mit erlauternden Bufaten und paffen: den Reflectionen begleiteter Muszug aus einer mit

Bestimmtheit und Methode abgesaßten, philosophiasichen Schrift, oder einer an neuen Ansichten, und
fruchtbaren Winken gehaltreichen Abhandlung.
Würde dann jedes Mahl eine solche Arbeit im Beagleite einer mit reifer Ueberlegung entworfnen, mit schonender Freymuthigkeit vorgetragenen Prüfung irgend eines andern Mitgliedes erscheinen, so mußter dadurch die Denkkraft unfehlbar angeregt werden, und durch Eröffnung verschiedner Gesichtspuncte ein reichhaltiger Stoff zu sehrreichen Discussionents sich von salbst entwickeln.

Und brauche ich denn die großen Bortheile. welche dergleichen Uebungen euch gewähren mir= ben, ins Rlare ju fegen? Sff es nicht von felbft flar, daß ein folcher Wetteifer in furgem ben Bauber eurer Erschlaffung lofen, und euch aus euerm langen Beiftesschlummer aufweden wurde? 3ft es nicht flar, daß ihr dadurch zu eignem Nachden= fen und Unwendung des Erlernten geleitet, febr bald auch die gewohnlichen Stunden eurer Lehrer mit ungleich großerem Intereffe befuchen, das Bor= getragene weit schneller und beffer faffen , und in den Beift ihres Unterrichtes weit tiefer eindringen wurdet, als vorher? Und wie wohlthatig wurde nicht der Einflug fenn, den dieg alles auf eure pflichtmäßigen Arbeiten haben mußte! Man wurz de bald weniger Redeubungen zu boren befommen, welche man lieber nicht boren mochte. Die ftung

corners authorises.

men Rollen wurden bald aus ben Disputierubung gen verschwinden. Die Rangelvortrage, bergleichen ich unter bent jungftbin vorgelegten Droben einige bemerft habe wurden bald feltner werden. Und was fur Bortrage? Sich schame mich es zu fagen : Bortrage, in welchen die Schiefheit der Bedanten mit der Unbestimmtheit des Ausbruckes um die Bette fampft; wo die Armuth der Ideen ibre Bloge mit dem Bettelftaat erborgter Flosteln bectt: wo das Unvermogen einen Gedanten geborig ju entwickeln, und aus feinem Stoffe den moglichen Bortheil zu gieben, fich mit Gemeinplaten behilft. und eine Menge von der hauptsache fich verirren= der Abschweifungen berbenführt, und wo ben die= fem allem noch der Redner in feiner falbungsvol-Ien Beredfamteit, ober vielmehr in bem bunten Gemifche neumodischer Wendungen, Phrafen und Musbrude, und eines nach beliebten Muftern ma= nierten Styles fich fichtbar gefallt. Diefe allzeit fertigen Prediger, welche es vermuthlich übel empfinben, ihr, von Bauern und Bermandten fo febr bewundertes Talent von ihren Lehrern miffannt zu feben, wurden durch einen folchen Berfehr mit den beffern Ropfen am ficherften zu einer beilfamen Gelbstertenntniß gebracht werden, und überhaupt mußte der wohlthatige Ginfluß eines mit Ginficht angelegten, und gut geleiteten Inflitutes von bie; fer Urt unter unfern ftudierenden Sunglingen in furgem auffallen.

Sch fann euch, meine Freunde! diefe Soffnungen nicht blog mit Borten, ich fann fie durch Thatfachen und Benfpiele aus mehr als Giner Erfahrung verburgen. Denn die Sache, welche ich euch em= pfehlen mochte, ift weder etwas neues, noch gang unerhortes. Schon um die Mitte des vorigen Sabr= hunderts fanden abnliche Berbindungen unter einer Ungahl vorzüglich guter Ropfe Statt, benen Burich nachber größtentheils die bochfte Stufe feiner wiffenschaftlichen Gultur zu danken hatte. Und noch vor wenigen Sahren vereinigte fich eine betrachtliche Menge ftudierender Sunglinge, unter ber Leitung eines ihrer Lehrer gu einem abnlichen 3mede. Eure jungern Lehrer, diefe vortrefflichen Manner, welche den litterarischen Ruhm unfrer Stadt und die Ehre des Gymnafiums noch immer aufrecht erhalten, hatten fammtlich daran Untheil. und fie bereuen es nicht. Durch ihre Mitwirtung bat diefe Berbindung Fruchte getragen, und Gu= tes gestiftet. Gie wurde es noch langer gethan haben, wenn mehrere Mitglieder fich ihrem richtis gern Gefichtspunct hatten fugen wollen, und wenn nicht das Inftitut allmablig von feiner urfprung: lichen Bestimmung abgegleitet, und bennahe gang in eine Abendgefellschaft von gewohnlichem Schlage ausgeartet ware, deren Auflofung faum mehr zu bedauern war.

Gine folche Berbindung, wenn fie unter euch ge-

beihen wurde, ware ohne Zweisel auch das sicherste Mittel, um eine zur rühmlichen Auszeichnung des Fleißes und zu Anfachung eines edeln Wetteisers errichtete Anstalt wieder ins Leben zurück zu rusen. Ich meine die jährliche Bekanntmachung von Preißausgaben, welche seit mehrern Jahren einzig wezgen Mangel an Concurrenz bazu geeigneter Mittampfer unterbleiben mußte. Diese schone Anstalt wird sogleich wieder in Thatigkeit geseht werden, sobald man erwarten kann, daß den Gesehmäßigen Forderungen entsprochen werde.

Und nun überlasse ich das Gesagte euerm Nachdenken. Ich werde mich freuen, wenn es Gutes wirken, und mich trösten, wenn auch diese Hoffnung vergeblich sehn sollte. Meine redliche Absiliaht euch zu nüßen, werden gewiß selbst diesenigen nicht verkennen, welche sie zuweilen vereistelt haben, noch mein aufrichtiges Wohlmeinen die, welchen ich etwa genöthigt war, unangenehme Wahrheit zu sagen.

gen enefichespungenenene beiten begen wellen, muchen erdet vas Igefieht aldaufelg von felge vergebesch kater Aschinnung abgegleitet, und beidene har in vier Lidendgeschlichaft von gewöhnlichen Schuuge nutgeauet wäre, veren Luftshing karen anehr

of Cinc felips Brasing and province from the cortex of the

der Jelf spricht. Is kaltt gang nierarlich weber dan völliger Unibacigkers des We die Zelf ster und 1885

laffeneit Zod voransligen mücker, des verfrob üch von felbe. Vörnn man von feshem Gebeauche

ret, and die Centre des vertrantigen Oneiens ine

Gebeiguch, eser viellerchocklichten bie

einen Ibeit bes durch bin himanige Liebele ges forberten im in in in in ber gericht i Go biebes eich

finnier aefantemart, fo tann es boch nie genur.

Werthefte Junglinge!

Die Anrede euers Mitschülers, welcher den von mir erhaltenen Auftrag auf eine Weise erfüllt hat, die der von seinen Fähigkeiten bereits gesaßten gunzstigen Meinung zusagt, und uns zu freudigen Erzwartungen für den glücklichen Fortgang seiner Studien stimmen kann — diese Anrede, meine Freunzde! hat euch den Einfritt der Sommerferien, und die einstweilige Einstellung der durch die gesehliche Ordnung bestimmten Arbeiten verfündigt. Wir, eure Lehrer, die wir diese billige, und auf euern Nutzen berechnete Muße mit euch theilen, wunz schen und und euch dazu Glück. Daß wir, um dieses thun zu können, ben euch selbst richtige Begriffe von dem Gebrauche der eurer Willkühr überz

laffenen Beit vorausseten mugen, das verfteht fich von felbft. Wenn man von frenem Gebrauche ber Beit fpricht, fo fann gang naturlich weder von volliger Unthatigfeit, welche die Beit fur uns tods tet, und die Erifteng bes vernunftigen Wefens für fo lange vernichtet, noch auch von einem folchen Gebrauch, oder vielmehr Migbrauch derfelben die Rede fenn , welcher mit unfern bisberigen Beschaf= tigungen und 3meden im Widerspruch liegt, und einen Theil bes burch pflichtmäßige Arbeit ges forderten Guten wieder gerftort. Go oft es auch immer gefagt ward, fo fann es doch nie genug wiederholt werden, daß der Genug diefer euch bewilligten Ferienzeit burch weise Dagfigung geleitet werden muß, wenn fie die wohlthatige Abficht ibrer Bestimmung nicht verfehlen, und ftatt eines auch in Abficht euer Studien zu erwartenden Du-Bens, euch einen ichwer zu erfetenden Schaden qua fügen foll. Gine feche : bis fiebenwochige Raft. welche in ganglicher Unthatigfeit jugebracht mird. ift nicht nur eine fur fo lange verlorne Beit; fie führt den noch in den Unfangen des Lernens begrife fenen Sungling, wie eine unangenehme Erfahrung nur ju oft zeigt, um ein Betrachtliches wieber rude warts, und was das schadlichfte von allem ift, die allgu lange Entwohnung von der Arbeit macht die Rudfehr zu derfelben ichwer und laffig, und vers fest den Beift, gleich einem lange über das Bedurf=

niß dauernden Schlafe, in eine Erschlaffung, von welcher er sich nur langfam wieder erholen kann.

Benn alfo diefe Rubezeit euerm Geift wohltha: tig, und felbit euern Studien forderlich werden foll, fo muffen die Stunden ber Arbeit und ber Rube nach einer weifen Eintheilung einander ftets ablo fen, fo mußt ihr eure Beschäftigung nach einem überlegten Dlan beffimmen, welcher fowohl den all: gemeinen, als den befondern Bedurfniffen eines jeben gufagt. Wiederholung der gemachten Denfen, und fleifiges Ginftudieren der nachgeschriebnen Safte ift eine Gache, beren Wichtigkeit fich durch ihren auffallenden Ruten bewähren wird, welche allen, ohne Musnahme empfohlen werden muß, und woru fich biefe Kerienzeit gang befonders eignet. Mufferdem aber giebt es fo manchen Gegenfrand, deffen Auswahl durch individuelle Rudfichten bes fimmt werden muß. Much der Kabigere hat oft mit Schwierigkeiten in diefem ober jenem Fache, bas feinen Unlagen ober Reigungen weniger anges meffen ift, zu tampfen: auch dem Gefchicktern bleis ben zuweilen, von einem frubern, nicht gang fchulgerechten Unterrichte gewiffe Luden und Mangel, welche ihm an größern Fortschritten hinderlich find: auch den Gleißigern bringen etwa Rrantheiten, oder andre Sinderniffe, ju feinem eignen Bedauern surud: wie willfommen muß biefen allen, wenn fie anders ihren Wortheil in Acht zu nehmen wifs sen, — wie willkommen muß ihnen eine Muße sehn, durch die ihnen ein so beträchtlicher Zeitraum von mehrern Wochen zu einem durch kein andres Gesetz, als das einer vernünftigen Rücksicht auf ihr eignes Bedürfniß beschränkten Gebrauche überzlassen wird!

Man fage nicht, daß ben einer in folcher Thas tigfeit zugebrachten Ferienzeit die nothige Erhoa lung von ununterbrochenen, oft befchwerlichen Ars beiten, die Pflege der Gefundheit, und die fo mohle thatige Erheiterung und Wiederbelebung des Gei= ftes, und somit die eigentliche Absicht der Ferien ganglich verloren gebe. Ift denn eine gemäßigte, weder an Beit noch Gegenftand gebundne, einzig durch die Rudficht auf ener vorzüglichftes Bedurf= nif zu bestimmende Thatigfeit, in Bergleichung mit dem gefetlichen 3wang unabanderlicher Stun= den und Penfen, nicht schon eine betrachtliche Er= bolung ? Und wer fagt benn, baf eure Thatigfeit Die gange Beit der Ferien burch ununterbrochene Arbeit ausfullen muße ? D ich bin es vollkommen überzeugt, daß jeder, der es nur einiger Maagen perffeht, feine Beit gebuhrend ju Rathe ju halten, ohne den vorhin gemachten Forderungen Abbruch ju thun, taglich mehrere Stunden gu einer fur Berg und Geift gleich wohlthatigen Lectur, ober jum gefellschaftlichen Umgang, ober ju erheiterns ben, und ffartenden Excurfionen in nabere poer

entferntere Gegenden des Landes gewinnen wird. Und wer sollte nicht auch diesen Genuß der Ferien, so wie jede damit verbundne, anständige, schuldslose Ergötzlichkeit euch von Herzen gonnen? Last mich über den weisen Gebrauch auch dieser euch gestätteten Frenheit nur noch ein kurzeß Wort benfügen.

Die Frehlichkeit, meine Freunde! ift eine der besten Gaben des Himmels, welche und Vergütung manches Leidens, und Vergessenheit mancher drückenden Sorge gewährt. Sie ist gewehnlich ein vorzüglicher Antheil eures Alterd; aber leider ist dies auch nicht selten der Leichtsinn, und diese Paarung erzeugt ein Mißgeschopf, von sehr verworfener Art. Wer sich, ohne Rücksicht auf Wohlsstand, einem ausgelaßenen Muthwill, und einer wilden, stürmischen Freude überläßt, der vergißt seiner Würde, und giebt sich der Verachtung aller wohlbenkenden, und richtig sühlenden Menschen bloß.

Dergnügender Anblick, eine Geseuschaft wohlgezoges ner, und zur Frohlichkeit gestimmter Jünglinge vor sich zu sehen. Aber wenn nicht Vernunft und Sittsamkeit, sondern die ungezügelte Lebhaftigkeit der raschen Jugend den Vorsit führt, so vergist man leider nur allzu oft seiner selbst, und es komzmen Dinge zum Borschein, welche das Aug und

bas Ohr jedes achtungswerthen Beugen fcheuen. Die Freude wird larmend, der Scherz ungezogen und plump; die Unfangs gutmuthige Recferen bit: ter und bosartig, und endet nicht felten mit einem Schaufpiel, welches mehr einer Centaurea cum Lapithis rixa super mero debellata, als cinem froblichen Benfammenfenn von Freunden gleicht. Wenn bergleichen Auftritte felbft gur Beit ber gefehmäßigen Urbeit, und in Stunden, ju melchen die Pflicht zur Sammlung der Gedanken, und gu einer ernfthaften Stimmung bes Gemuthes auffordert, nichts unerhortes find, mas wird es dann erft fenn, wenn der jugendliche Leichtfinn, ben ge: fuchter Berftreuung und Lufibarteit, fich dem Zaumel einer ausschweifenden Freude überlägt! Und wenn nun gar etwa ber Landmann, welcher nicht felten auf jedes groffere, ober fleinere Mergernig, das ihm der Stadter geben tonnte, mit feindfeli= cher Wachfamkeit lauert, ein Beuge von folchen Auftritten mare, wie mußte er fich wohl gegen Runglinge gestimmt fublen, die fich nicht ichenen, por dem Bolte, deffen Sirten und Lehrer fie einft fenn follen, fich in einem fo nachtheiligen Lichte zu geigen liereste wien moor rodie inself ag till tog

Lagt mich hoffen, liebe Freunde! baff ein marnendes Wort noch zur rechten Zeit gesprochen fen. Wenn ihr euern Stand, und was noch mehr fas gen will, wenn ihr euch selbst gebührend zu ach=

ten wißt, fo wird bas Gefühl des Wohlanflandi: gen und Schicklichen euch nie verlaffen; und wenn euch, als echten Schulern der Sumanitat, ber eble und milde Geift der großen Denkmable Sellenischer und Romifcher Weisheit jemable erschienen ift, fo wird auch jene holde Aidus, die schonfte Bierde eu: ers Alters, euch in eure froblichen Rreife begleiten : das Bachanalijche Gewühl, und das Faunische Gelachter werben bagu feinen Gingang finden; und dem ungebethnen Poffenreifer der fich etwa dahin verlieren tonnte, wird es nicht beffer ergeben, als dem Philippos, welcher in Tenophons herrlichem Gaftmahl zulett bes Weinens fich nicht mehr ent; halten fann, weil von allen zu einer heitern, aber durch Weisheit gemäßigten Froblichkeit gestimm; ten Gaffen feine albernen Spage niemand bela= then will. A new gineralisment of in a strike with Rellin med

Und nun entlassen wir euch, wie Water ihre Sohne entlassen, welche sie, nach einer nicht sehr langen Trennung, an Leib und Geist gestärkt, und zu ihrer Bestimmung mehr vorbereitet, wiederzussehen hossen. Euer gute Schutzeist wache über seden eurer Schritte, und führe euch auch auf dies sem Wege einer mit Mäßigung genossenen, und mit Weisheit benutzten Muße euerm schenen Ziele näher!

dag the with rendigin thethe pud anten Euchhiffs. Juden 311 der geben den Schollen Ut-

und untde Goeth der gezitzen entemable Gellenischer

remarifica (8 1 2 2 2 2 Gefüht des Kisdianianse denuns Edniclieben ench nie verlegen pand poen

and A hat the notice of the grant of the

ere Microf, cuen in conce**les di**aben Restis begleiten;

du : noon om merferien,

dem ungeberhnen Po.C.0.836c der sich etwasdahin. veltseren könurs, wied ebnicht bestrangeben, als

dem Philipped evelder in Lenchions berefichens Gaffinicht voll ist die Weinens is diricht nucht ente

So finden wir uns denn, wertheste Junglinge! hier, wo wir uns vor einigen Wochen verabschiedet hatten, wieder benfammen, und die nach ihrem Inshalt lehrreiche, in der Ausführung von Kenntnissen und Talenten rühmlich zeugende Anrede euers Mitzschülers hat euch bereits die Wiedereröffnung des zu einer wohlthätigen und mößigen Ruhe verschloffenen Hörsales verfindigt. Wenn ihr euch selbst und eure Bestimmung, zu welcher eure Studien; zeit ein Vorbereitungsstand ist, gebührend zu schänzigen wißt, und wenn meine zu Ansang der Ferien gemachten Vorstellungen die beabsichtigte Wirkung nicht verschlt haben, so dürsen wir sicher hoffen, daß ihr mit freudigem Muthe und guten Entschlüssen zu der gesetzlichen Ordnung eurer täglichen Ars

beit zurückkehren werdet. Um euch in diesen Ents schlässen zu starten, werde ich der an euch erganz genen Aufforderung noch ein Paar Worte benfüs gen, welche mir die Betrachtung der gegenwärtis gen Zeitumstände von selbst anbiethet.

Wenn wir, meine Freunde! unfre Blide auf basjenige richten, mas gerade jest in fo vielen mehr ober weniger entfernten Landern, und jum Theil felbft in unfrer Rabe vorgeht, fo wird die Bergleis chung bes Schicffals andrer Bolfer mit bem uns frigen jeden nachdenfenden Menfchen zu ernfthaf: ten Betrachtungen fimmen, und befonders auch bem ftudierenden Sungling folche Unfichten eroffnen, durch die er, wenn er anders an Ropf und Berg nicht vollig verwahrlost ift, fich zu emfiger und gemiffenhafter Erfullung feiner Pflichten ftar; fer als jemable aufgefordert , und ermuntert fub: Ien wird. Mogen wir doch unfre Mugen von dies fem fleinen gled, den eine milde Gludbfonne immer noch fo freundlich bescheint, hinrichten nach welcher Gegend der Erde wir wollen, fo erbliden wir allenthalben fürchterliche Sturme, welche den Wohlffand ganger Nationen vernichten , und mas der Fleiß friedlicher Menschenalter mubfam gebaut bat, mit Ginem Schlage wieder gertrummern. Und leider ift das, mas wir gerade jest mahrnehmen, fo febr auch die Menschheit fur ein Mahl darunter leidet, noch nicht das Schrecklichfte. Die Wun:

den, welche ein verheerender Rrieg dem ofomomis fchen Wohlftand fchlagt, beilen ben dem mobithas tigen Ginfluß friedlicher Sahre wieder von felbft gu: aber die entferntern Folgen diefer Uebel, in wiffen= ichaftlicher und moralischer Sinficht, wird erft die ungludliche Nachwelt, wenn nicht eine allgewaltis ge Sand in den gewohnlichen Lauf der Dinge mach: tig eingreift, fchmerglich fublen. Denn mabrlich. es bedarf eben feines prophetischen Beiftes, um in einer folden Gegenwart die Butunft gu lefen. Wenn die Menfchheit ben immermahrenden Rriegen von der einen Geite gu Boden gedruct, fich fummerlich zu einem vegetierenden Dafenn wieder erheben fann, von der andern mit allen Graueln und Berbrechen der wilden Bermuftung vertraut, aur Thierheit binabfintt; wenn die blubenoffen Dflangichulen der Weisheit und der Wiffenschaft geschwächt, geplundert, gerftort, und ihre größten Lebrer gerftreut werben; wenn nicht nur der ftus bierende Sungling, fondern felbit der geweihte Dies ner der Religion in die Waffen gefchleppt wird; wenn endlich die druckenbe Sand bes lichtscheuen Despotismus den eifernen Scepter auch über bas Reich der Wahrheit ausstrectt: was wird denn das traurige Los fenn, welches ber philosophische Beobachter bem junachft folgenden, und vielleicht mebrern Menichenaltern vorberfagen fann? Rach bem naturlichen Laufe ber Dinge fein anders als

biefes: Die Menschheit wird von ber jetigen Stufe ber Gultur gablings berabfturgen ; die allgemeine Roth und der Drang thierifder Bedurfniffe wird jedes Streben nach boberer Geiftescultur und fitt= licher Beredlung niederhalten; der lauernde Urge wohn wird jede Regung des frenen Denfens, jede Mittheilung des Gedachten im Reime gertreten; und trop dem gur Begunftigung des Mublichen, bas beißt, jum Pflangen, Bauen, Erwerben, Rriegen und Berftoren machtig fich binneigenden Sang unfere Zeitaltere, wird eine lange Barbaren, gleich einem hereinbrechenden Strome, einen großen Theil der civilifierten Erde überschwemmen: die reine Bernunftreligion des gelauterten Chriften: thums, welche den Fall oder das Berderbnig der Biffenschaften nie lange überlebt bat, wird einem schandlichen Aberglauben die Stelle raumen , und alle die Scheusale des Fanatisimus und der Into: Ierang berbenfuhren. Der find dieß etwa die Beforgniffe einer das Schlimmfte furchtenden Muth= lofigfeit, und die Traume einer fchwarzen Phans tafie? Man frage die Geschichte alterer und neues rer Beiten, und hoffe, wer es fann, daß gang abn= liche Urfachen entgegengefette Wirkungen hervor: bringen werden !

Und uns, meine Freunde! uns scheint eine gutige Borforge von diesem traurigen Loose, wenn wir es anders werth find, ausnehmen zu wollen. Itos allen den bittern Erfahrungen, die wir in ben lettern Sahren gemacht, Erot allem dem, mas wir an bkonomischen Wohlstand, und jum Theil auch an wiffenschaftlichem Flor eingebugt haben, o es ift in Bergleichung mit dem nahmenlofen Elend, welches auf gangen Landern und Reichen rings um uns ber laftet, nichts. Was und an die und geschlagne Wunde erinnert, das ift eine unbebeutende, faum noch fublbare Narbe. Wir leben in Rube und Frieden; Runfte und Gewerbe haben ihren ordentlichen Fortgang; unfre Lage erlaubt es und vollig, auch fur die hobern und edlern Beburfniffe des Beiftes zu forgen; unfre miffenschafts lichen Inftitute bestehen in ihrer vollen Rraft; wir genießen einer anftandigen, einzig durch die Gefes be burgerlicher Ordnung und Sittlichfeit befchrant= ten Frenheit des Denfens, Lebrens und Schreibens. und furs, wenn wir nicht das gludlichfte, fo wie bas zufriedenfte Bolt auf Gottes weiter Erde find. fo liegt die Schuld nicht an den Umftanden, fon= dern an und felbft. - Go oft auch der vor uns fern Mugen tobende Sturm und in den Wirbel bing ein zu reißen drobte, fo schrecklich auch die verbees rende Rriegesflamme an unfern Grangen muthete, immer hat und bis auf jest ein erftaunenswurdiges, alle Soffnung überfteigendes Gefchick gerettet, wel: ches ich nicht beffer als mit dem Ausdruck des

sensibera special expense exists fixed inside a coller

geistvollen Apostels zu bezeichnen weiß: ourws

Und welches find nun die Resultate, die aus biefen Betrachtungen hervorgeben, welches die Empfindungen, die fie in und erregen, die Gefin= nungen und Entschluffe, die fie in und erzeugen follen? Wenn ein fürchterliches Sochgewitter über eine weite Begend losbrache, und durch Schloffen und Ueberschwemmung nicht nur den Gegen eines. fondern die Soffnung mehrerer funftigen Sabre vera nichtend, nur die wohlgelegnen Pflanzungen eines wohlhabenden Gutbefigere verschonte, mas wurs de diefer wohl thun? Burbe er die Bande rubia in den Schof legen, und in wohlbehaglicher Bers gleichung eignen Bohlftandes mit fremden Glend. feine Guter dem Bufall, den Weinftod der Bermile berung, die Pflangen dem erstidenden Unfraut, und das reifende Getreid der Bermuftung wilder und gahmer Thiere Preis geben? Dder wurde er vielmehr feine Befitungen, als waren fie ihm erft jest geschenkt, noch mehr lieb gewinnen, ihrer mit außerfter Sorafalt warten und pflegen, und alles mögliche thun , um nicht nur eine reiche Ernte fur fich, fondern auch die nothdurftige Unterftus bung, und eine Musfaat fur das funftige Sabr für den unglücklichen Nachbar zu gewinnen?

Sehet da, meine Freunde! in wenigen Bugen bas Bild der sowohl das eigne Gute fennenden,

und ichattenden, als menschenfreundlichen Beib= heit, und der forgen; und empfindungelofen Dummheit, wovon die Anwendung fich von felbst giebt. Unter allen aus ben Trummern der ungeheuern Weltzerftorung geretteten Gutern ift das groffte. toftlichfte, beiligfte, Wiffenschaft und Beisheit, befonders jene Beisbeit, welche den Menfchen fich felbft, feine Berhaltniffe, und feine edelften Bedürfniffe kennen lebet, welche Licht in bie Geelen bringt, die Bergen gu den fanften Empfindungen bes Schonen und Guten ftimmt, und Burg jene echte, mabre Sumanitat, erzeugt, obne welche der Mensch mitten im Ueberfluffe phofifcher Guter arm, und im Befite noch fo vieler. auf forperlichen Wohlstand abzielender Rennts niffe und mechanischer Runftfertigkeiten nichts als ein beffer organifiertes Thier ift. Und biefes edle, toftliche, beilige Gut will die Borfebung noch langer unfern Sanden anvertrauen. Dasfür Pflichten und Berbindlichkeiten daraus fur uns entspringen, das brauche ich nicht erft zu fagen : fie fallen dem gefunden Menschenverstand von felbst auf. Alfo nur noch dieg einzige. Wir Lebrer fehren im lebhaften Gefühl unfrer Berantwortlichkeit vor Gott', und Beitgenoffen, und Nachwelt an unfre Arbeit guruck, und wir erwarten an euch folche Schuler zu finden, welche wes der durch Tragheit und Unfleiß unfre gemiffenhaften Bemühungen vereiteln, noch durch irgend eine Art von groberer oder feinerer Unsittlichkeit die Burde ihrer Bestimmung entweihen werden.

enig des Fleifes enfect findiererden Knaben und Jüngünge ülffünnten zu fennen. Afeberzeigt, wie. Plate figt! das weder Manern, woch Kloren.

Ben Gelegenheit

es find, verlige einen 19chat giballed machen fi

öffentlichen Bücheraustheilung.

rebenden Abegrafelbafelbaren ganzon Abeltinell.

pricipite, and man volucidies of came (Man lend)

Berehrungswürdige Borfieher und Lehrer unfrer wiffenschaftlichen Lehrinstitute!

Und übrige achtungswerthe Buhorer!

Raum erscheint uns der Geist unfrer Borfahren irgend in einem lieblichern Lichte, als durch die milde Stiftung, deren Früchte unsrer studierenden Jugend heute wieder zu Theil werden. Diese gusten, und so einfachen als edeln Menschen, denen es Freude machte, für künftige Geschlechter zu saen und zu pflanzen, glaubten einen Theil ihres Berstudgens, der ihnen, nach pflichtmäßiger Bersors

gung ber Shrigen, ju frener Berwendung übria blieb, nicht wohlthatiger noch gemeinnütiger, als gu wiffenschaftlicher Unterfichtung und Ermunte: rung des Fleiges unfrer ftudierenden Anaben und Sunglinge bestimmen gu tonnen. Ueberzeugt, wie Plato fagt, daß weder Mauern, noch Flotten, noch Schifswerfte, noch Bolksmenge, noch Macht, noch Grofe, fondern einzig Tugend und Beisheit es find, welche einen Staat gludlich machen fon= nen, und eingedent der großen Wohlthat, welche die Borfehung durch das helle Licht der wieder auflebenden Wiffenschaften unferm gangen Welttheil. und vermittelft deffelben, durch die nie genug ge= priefene, und nun von vielen verfannte Glaubens; Berbefferung, unfern Batern ju Theil werden lief: trugen fie nach Rraften das ihrige ben, um diefe beis lige Klamme auf bem Berde bes Baterlandes forge fam gu unterhalten, und auch fur funftige Beiten au retten. Und in der That, welchen großern Dienft tonnte man wohl dem Staat, und übere haupt der Menschheit leiften, als wenn man die garten Geelen ber jedes Gindructes fo empfangli= chen Jugend frube mit den wichtigften Gegen; ftanden menschlicher Ertenntnig befannt macht, ihren Berftand baran fcharft, und ju volliger Ges wandheit in den mannigfaltigen Berhaltniffen des Lebens entwickelt, und durch Betrachtung alles Schonen, Guten, und Geziemenden ihre Bergen

gu ber fittlichen und afthetischen Beredlung, wels de die Menschheit auf ihre bochfte Stufe hebt o porbereitet und bildet? Auf diefem Grund und Bo: ben entfproß jene Ralofagathie der Griechen, jene Sumanitat der Romer, welche in den fchonften Beiten bender Rationen fich fo herrlich entfaltete; und Fruchte getragen bat, welche zum Genuffe fpater Sahrhunderte noch immer in unverwelflicher Schonheit prangen. Immer war es baher eine der angelegenften Gorgen für meife Gefetgeber und Regenten, Pflangfchulen fur Biffenfchaft und Bilbungsanftalten fur die Jugend gu errichten, und große Manner haben & nicht verschmaft, den jugendlichen Unterricht, und die mit dem Beitbes burfniffe fortfchreitende Erweiterung desfelben, nebft den Sandgriffen des fchnellen und leichten Lernens, dum Gegenffand ihres angeftrengten Rache bentens zu machen. Die aber hat fich wohl dies fer Beift der Berbefferung reger und thatiger ges zeigt, ale von der Mitte bes abgelaufenen Sahr hunderts bis auf die gegenwartige Beit. Satten fich alle, ober auch nur einige in diefer Rudficht gemachte Berfuche bemahrt, und waren bie bas burch erregten Soffnungen in Erfullung gegans gen, fo wurde die intellectuelle und fittliche Ber=; edlung ber Menschheit bereits ein golones Zeitalter berbengeführt haben. Es durfte wohl nicht uns gwedmaßig fenn, ben diefer Fenerlichkeit, welche der Acctor aus Pflicht mit einer turgen Rede bes gleiten foll, auf die neuern und neuften Bemüschungen von dieser Art, und den Ertrag, den sie uns ferm Zeitalter gebracht haben, so weit es die engen Schranken der Zeit gestatten, einen flüchtigen Blick zu wersen.

Mach der Wiederherstellung der Wiffenschaften. und der bald barauf erfolgten, und großen Theils durch diefelbe bewirften Reinigung der Religion, war das Studium der Claffifer, beren vorzügliche Wirtfamfeit gur Mufhellung des Berftandes, und gur Bilbung bes Gefchmackes burch fo große und folgenreiche Beranderungen in der politischen und theologischen Welt sich bewährt batte, bennabe aus: fchliegend der Stoff des Unterrichtes in den Schus Ien, und das Fundament, worauf in der Folge jede Gattung wiffenschaftlicher Renntniffe gebaut mur; de. Bu diefen Zeiten, in welchen die heut zu Tage fo haufig vervielfaltigten Sulfemittel noch foft= bat und felten, und der Weg jum Biele noch nicht geebnet war, mußte daß, was nun die Krucht eis nes maßigen Bleifes ift, mit großer Unftrengung und Mube errungen werden; und gleichwohl fann man noch nicht auf funftliche Mittel den Weg abgufurgen, und die Mube, zum Rachtheil des Ges winns, zu erleichtern. Man war fiberzeugt, baf, wie Epicharmus fagt, nur Muhe und Arbeit der Preis fen, um den die Gotter alles

Gute geben. Dafür sah sich aber auch der Lernende für seine Mühe durch die Gründlichkeit seines Wissens reichlich belohnt. Es giengen aus
diesem Unterrichte Männer hervor, welche der
Stolz ihres Jahrhunderts, und die Bewunderung
folgender waren; ein Erasmus, Melanchton, Conrad Gesner, Beza, Henrikus Stephanus, Justas
Lipsius, Casanbonus, Hugo Grotius, die benden
Scaliger, und so viele andre, deren Nahmen in den
Unnalen der Litteratur als Stepne der ersten Gresse glänzen.

Aber nun trat um die Mitte des fiebzehnten Sahrhunderts ein Mann auf, der gewiffer Maagen als der Borlaufer unfrer fogenannten Philantro: piniften angufeben ift. Johannes Comenius, ohne Miderrede ein Mann von Talenten, aber, was die Beltverbefferer gewöhnlich find , ein Fanatifer, ber bie abgefchmadten Gefichte und Beiffagungen eines Chriftoph Cotters , Chrifting Do: niatowitich, und Nifolaus Drabieius jum Druck beforderte, und verbreitete, auch felbft den Unfang des taufendichrigen Reiches Chriffi auf Erden, auf das Sahr 1671 anfundigte - biefer Mann glaubte fich berufen, eine gangliche Reformation der Wiffenschaften, und befonders des Schulwefens, auß: zuführen. Er fand es beflagensmerth , bag bie Jugend in ben Schulen gehn und mehr Sabre lang mit Erlernung der Sprachen, ohne Realien,

geplagt wurde. Um biefem Uebel abzuhelfen, fann er auf eine Methode, wodurch der Sprachunterricht erleichtert, und zugleich die Gachtenntnif bar= an gefnupft werden tonnte, und gerieth auf ben finnreichen Ginfall, das gange Gebieth des Diffens (rerum ipsam universitatem, wie er felbft fagt) in hundert Rubriten einzuschließen, welche insgesammt nicht mehr als 15 Blatter in Folio ausfüllen, und dem Unfanger mit 8000 lateinischen Bortern die Kenntnig der Sprache, und zugleich alle möglichen Realien mittheilen follen. Er be= ginnt mit der Schopfung, und endet mit eis nem Urtitel von ben Engeln. Rebft vielen allgemeinen, fommen auch nicht wenige febr in's ein; Belne gebende Artifel vor, als jum Benfpiel vom Bagenfahren, vom Reifen, vom Chftand, vom Rindergebahren, von der Bermand= fchaft, von der gelehrten Unterhaltung. bom Tob und Begrabnif u. f. w. Das Gans ge ift eine trocene Domenflatur größtentheils bar-Barifcher Borter, von Dingen, beren Renntniß entweder jeden das gemeine Leben lehrt, oder die erft noch durch Grtlarung und Befchreibung, und für Rinder febr oft auch nicht einmahl dadurch gu deutlicher Gachfenntnig erwachfen tonnen. Dur ein Benfpiel zur Probe. Der Artifel welcher de panificio überfchrieben ift, lautet alfo : Pistor massam in mactro spatha lignea depsit, et

in furno excoquit: fermentatus (verfiebe panis, nicht pistor noch massa, wie wir hoffen) geminam habet crustam, medullam intus porosam; azymus compactus est. Cupedinarius ex polline cupedias parat. Placentarum species sunt: Similæ, Spiræ, Crustulæ, (sic) Lagana, Liba, Scriblitæ, Globuli, Bolettini, Obeliæ, Tortæ, Artocreata, etc. - Mun bas geftebe ich: Da bat doch der Knabe, nebft einem rein claffischen Latein, auch noch Realien gelernt, welche man ben einem Cicero, Livius, Birgil, Tes reng, Galluft, und allen Claffitern vergebens fucht. Da weiß nun der Knabe doch endlich, wie das Brot aussieht, wofür er taglich bethet, und well ches er taglich ift. Nur fann man, auch abgefes ben von dem Werthe folder Realien, der einfaltigen Frage fich nicht enthalten , ob denn der Rnabe, wenn er die Borte Semmeln, Ruchen, Dblaten, Torten, Pafteten und andre, die ich nicht zu übersetten weiß, bort, auch die Realien felbft fennen wurde, wenn er fie nie gefeben batte; ober ob denn diefe Realien an diefen Worten fub-Stanglicher haften, als alle Begriffe aller Borter, die man in claffifden Autoren liebt; oder end: lich ob der Lehrer, um der Interpretation nachaubelfen, diese Realien alle in der Tasche mit fich bringen muße? ? soninig unite odnichten.

Und nun erft der pompofe Ion, in welchem

Diefer Mann feine Erfindung antundigt. Man bore den Titel derjenigen Schrift, in welcher er bas Guffem feiner Schulverbefferung entwidelt. Didactica magna, universale omnes omnia docendi artificium exhibens, sive certus et exquisitus modus, per omnes alicujus Christiani regni communitates, oppida et vicos tales erigendi scholas, ut omnis utriusque sexus juventus, nemine unquam neglecto, litteris informari, moribus expoliri, pietate imbui, caque ratione intra pubertatis annos ad omnia, quæ præsentis, et futuræ vitæ sunt, instrui possit compendiose, jucunde, solide. Und auf der Rudfeite fteht; Didactica nostra prora et puppis esto: investigare et invenire modum, quo docentes minus doceant, discentes vero plus discant, scholæ minus habeant strepitus, nauseæ, vani laboris, plus autem otii, deliciarum, solidique profectus; respublica Christiana minus turbarum, confusionis, dissidiorum, plus lucis, ordinis, pacis, et tranquillitatis. no malinato ajaio muso de usoa

Könnte man eine Erfindung, von welcher das Seil der gegenwärtigen, und aller kunftigen. Gesnerationen abhienge, in hochtdnendern Worten anskundigen? Und was hat nun dieser so viel verssprechende Mann geleistet? Wenn seine Berheissfungen nicht in Erfullung giengen, so lag wenigs

ftens die Schuld nicht am Mangel einer fraftigen Unterfiubung. Man bore welche Aufnahme ibm ju Theil ward, und lerne den Werth wurdigen, welchen ber Benfall ber unwiffenden Menge, und nicht genugfam unterrichteter Großen einer von Sachfundigen noch nicht gepruften, oder verwor; fenen Erfindung gulegen fann! Geine Janua linguarum reserata, aus welcher die oben ange: führte Stelle genommen ift, erwarb ibm einen feine Erwartungen weit überfreigenden Rubm, und ward in die Griechische, Bohmische, Pohlnische, Deuts fche, Schwedische, Sollandische, Englische, Franabfifche, Spanische, Stalianische, Ungarische, Urabifche, Turfische, Persische und Mongolische Sprache überfest. Er felbft wurde von dem Kurs ften Sigmund Ragotiff nach Siebenburgen , nach Schweden von den damabligen Reichsvermefern, und von dem Brittifchen Parlament nach Enges land berufen, um in diefen Reichen die Schulen gu reformieren. In Solland fand er einen Mufenthalt, ber feinen Wanderungen ein Biel fette, und ihn be= wog, bie Rirchen in Poblen und Bohmen, beren Superinfendent er war, in dem flaglichen Buftand, worin fie fich befanden, fich felbft zu überlaffen. Ibi, fagt ein gleichzeitiger Schriftfteller, mercatoribus quibusdam Amsterdamensibus gratus vivit, qui delicatulis suis filiis ejus opera habitum latinitatis mello labore, et majore evis quam temporis dispendio infundi posse sperant. Et sie ille auream apud eos messem metit.

Man sieht and der angesührten Stelle, daß die, sast micht' ich sagen unsinnige, Bewunderung die Mannes, immer einige, wenn nicht häusige, doch sehr bedeutende Ausnahmen litt. Sachfundige Manner sanden schon damahls, so wie später, daß die bewunderte Methode vollkommen geeignet sey, nebst einigen dürstigen, und isolierten so gesbeißenen Realien, der Jugend ein Latein benzus bringen, welches sie um Latein zu verstehen, durchs ans wieder versernen müßte; und von dem Ersing der urtheiste man, wie Banse sagt; qui'l étoitum escroc, et um veritable chevalier d'industrie, qui se servoit admirablement des idees pompeuses de sa methode d'enseigner, pour vie der les bourses des bonnes ames.

Manne, ungeachtet er nicht unsern Zeiten angeshört, dennoch etwas langer verweilet. Es ist nützlich und heilsam, ben gewissen Austritten, wels che die Köpfe reitharer Menschen ein wenig lebhaft erschüttern, zu wissen, was etwa schon srüher gesschehen ist: und mit gutem Grund sagta seiner Aegyptische Priester im Timaus des Plato zu Solon: "Ihr Griechen sent, und bleibt immer in Kinder, weil ihr keine Kenntniß von der Worz

"welt habt." Ueberhaupt geschieht, wie schon oft gesagt ist, nichts neues mehr unter der Sonne, und daher nichte ich bitten, ben gewissen neuern Erscheinungen meinen guten Johannes Comenius nicht zu vergessen.

Es war übrigens nicht zu laugnen, daß nicht fchon damahls der offentliche Unterricht einer Berbefferung bochft bedurftig war. Die nachtheili= ge Bendung, welche die Behandlung mehrerer wiffenschaftlicher Facher, und befonders der Theolo= gie genommen batte, ward bald auch in einer bochft verkehrten und unfruchtbaren Methode die alten Schriftfteller in den Schulen zu erflaren, nur all= 311 fichtbar. Gine ErflarungBart, wenn fie fo beif= fen fann, welche, ohne Gefchmack und Philosos phie, das fo nutliche Sprachstudium in einen Beiftlofen Mechanismus verwandelte, welcher an dem todten Buchftaben der Schrift fich umfonft gerarbeitete, bas Gedachtnif einzig in Befchlag nahm, und den Berftand unbeschäftigt und unente widelt ließ, fonnte feine Fruchte tragen, die eine vieliahrige, faure Arbeit belohnten. Diefer Man= gel ward nie ftarter als um die Mitte des vorigen Sahrhunderts gefühlt. Damable trachteten große Manner, ohne besonderes Auffeben, theils durch Schriften, theils durch Unterricht die Bebandlung ber claffischen Schriftsteller des Allterthums in den Schulen auf die ehemablige echte, und durch ihren

Erfolg bewährte Methode zurückzuleiten. Aber der Geist der Zeit hatte sich bereits zu laut erstlärt. Man war schon gewohnt, das Studium der gelehrten Sprachen einzig als Bedürsniß für den eigentlichen Gelehrten anzusehen, hatte die richtigen Begriffe von dem formellen Nutzen desselben bereits verloren, und das Geschren nach Realien ward immer saufer und dringender.

3 Bu gleicher Beit erhob fich in Frankreich ein Schriftsteller, welcher Ideen fiber die Erziehung perbreitete, die auf das Formale des jugendlichen Unterrichtes einige Decennien hindurch einen grof= fen Ginfluß gehabt haben. Johann Satob Rouffeau, ein Mann von großem Genie, bon reigbarem Gefühl, tiefer Empfindung, und einer glubenden Phantafie, aber durch eine mifanthropis fche Laune , die durch die naturlichen Folgen fo mancher auffallenden Sonderbarfeiten feines Chas rafters und Betragens genahrt ward, verleitet, fo viele Uebel und Mangel, die nur in feiner migfimmten Seele lagen, in feinen nahern und fer= nern Umgebungen ju fuchen, ergriff in diefer Miff; flimmung fo manche Paradorie, und behauptete fie , durch Widerfpruch gereibt , mit dem Gifer eis nes Martyrers fur die erfannte und innig geliebte Babrheit. In allen Runften und Mendungen eis ner schlauen Cophiftit geubt, und mit binreiffenber Beredfamfeit gewaffnet, fieng er, wie die von

ibm felbft ergablte Gefchichte feiner berüchtigten Preisschrift nach Dijon beweist, oft damit an, andre tauschen zu wollen, und endete damit, fich felbft zu taufchen. Diefer Mann, welcher mit der gefammten Menfchheit fo zerfallen war, daß er fie nur in den Rindern liebte, und felbft ben einfachen, ebeln, arg = und truglofen David Sume auf eine iedem rubigen Beurtheiler unbegreifliche Weise miftennen fonnte, - biefer Mann erfand und entwarf, gerührt von den felbft gemachten Leis ben der garten Jugend, mit ungemeinem Scharf= finn ein neues Goftem der Erziehung, welches ein Ariftoteles, und felbft der poetifirende Plato, eben fo gewiß mit Bergnugen, als mit einem vielsa= genden Ropfichutteln murden betrachtet haben. Rach biefem Spftem wird das Rind und der Rngbe der fo laftigen Bucht der Aeltern, Auffeher und Lehrer gang fachte entrudt, und in den naturlichen Stand feiner angebornen Frenheit wieder hinge= ftellt. Es ift gang fich felbft überlaffen: es tann thun und laffen, was es will: niemand hat ihm au befehlen; es darf niemandem gehorchen: von Bucht und Strafe ift feine Rede; furg es ift und bleibt fo fren und ungehindert, wie der erfigeschaffene Menfch.

Aber — man hore, und bewundere den Scharffinn des Erfinders — wenn es felbst fren ift, so sind es alle seine lebende Umgebungen auch; und wenn es feinen Rraften einen fur andre nachtheili= gen Spielraum lagt, fo wird es durch empfindliche Reactionen belehrt, feine Frenheit durch Bernunft au beschranten. Niemand muthet ibm gu, mas gu lernen; aber der Lehrer verfteht die Runft, an den alltaglichen Gegenftanden feine Lernbegierde gu weden, feinen Beobachtungsgeift zu scharfen, und feinen Berftand zu entwickeln; und bald tommt es dabin, daß das Rind den Lehrer bittet, es noch mehr zu lehren. Rurg, Meltern, Erzieher und Lebrer miffen es mit folcher Beibbeit zu fubren, daß es, durch die naturlichen Folgen eines bofen und vernunftlofen Willens belehrt, gulett nur bas? Bute und Bernunftmäßige will, und auf diefem Wege wird es, ohne es felbft zu merten, am Ende ein felbitftandiger, fraftvoller, und in jeder Rud; ficht vortrefflicher Mensch.

Dieses so sinnreich ausgedachte Erziehungssyssiem hatte nur den kleinen Fehler, daß sich ben der Ausführung tausend Schwierigkeiten hervorzthaten, an welche man nicht gedacht hatte, und daß das Ganze auf idealische Aeltern, idealische Kinder, idealische Erzieher, idealische Dienstothen, kurz auf eine idealische Welt berechnet war. Aber man muß die Durchführung des Gedankens bey dem Verfasser selbst nachlesen, um sich einen Bes griff von der Kunst zu machen, womit der genialische Urheber seinem System einen täuschenden

Anstrich nicht nur von Bernunftmäßigkeit, fonbern auch von leichter Ausführbarkeit zu geben ge; wußt hat.

Dichts gleicht dem ungeftumen Enthuffasmus. womit man diefe Lehre ergriff, und der bennabe abgottischen Berehrung, mit welcher man an ben Erfinder derfelben binaufftaunte. Junglinge von warmem Ropf, und befferm Willen als Ginfichten, entblogt von Welt : und Menschenkunde, und ge= wohnt, mit findischer Zuversicht, alles was glangt, für Gold zu nehmen, predigten das neue Evans gelium auf allen Dachern; und felbft Manner von Berftand und Renntniffen, aber ohne den fchnels Ien und feinen Tact, welchen nur der Umgang mit Menschen und die Routine des practischen Lebens giebt, fonnten von ber erften Ueberrafchung fich taum erholen. Bater, und Mutter, und Tanten. und Lehrer fiengen an à la Rousseau die Rinder ohne Erziehung ju erziehen, und ohne Unterricht ju unterrichten. Aber die Gache gieng nicht fo flint von der Sand, als fie von der Reder geflofe fen war. Der frengelagne Bogling wußte meiftens feine Frenheit, trot den Unftogen, die er auf feinem Wege fand, mannhaft zu behaupten. Der unwiffende Anabe ftand fich, trot allen Berfuchen feine Lernbegierbe gu reigen, ben feiner Unwiffenbeit gang gut: bie Bitte um Unterricht ward nicht gehört; und die Unbeholfenheit der Erwach: fenen mußte vor ber schlauen Gewandheit des seinen Bortheil verstehenden Kindes die Segel streis chen. Kurz diese Erziehungs, und Unterrichtes Methode lieferte unwissende und ungezogene Wildsange, welche erst in der Folge durch den Verzehr mit Menschen, in den mannigfaltigen Verzhältnissen und Collisionen des Lebens bearbeitet, geschlissen, und gebeutelt werden mußten, um in eine Welt, für die sie nicht erzogen waren, nur einniger Maaßen erträglich hineinzupaßen.

Inzwischen ward die Rlage wegen mangelhaf: ten und verfehrten Unterrichtes der Sugend lebe baft erneuert. Gin deutscher Schriftsteller, ber ein geborner Dane war, Johann Bernard Bas fedow, ober wie er von 1774 an genannt fenn wollte , Bernard aus Nordalbingien , ein Mann von Ropf und raftlofer Thatigfeit, daben von un; rubigem Geifte, ungeftumen Charafter, und ents blogt von der feinern Ausbildung, welche allein den allgemeinen Lehrer der Lehrenden und gernenden ftete in dem Geleife des Gegiemenden erhalten, und vor auffallenden, oft laderlichen Gigenheiten verwahren fann, - biefer Mann fuchte und fand die fo fichtliche Gefahr und Abnahme der Gittlich: feit und Gludfeligfeit des menschlichen Geschlech= tes in dem Buftande der niedrigen Schulen, in welchen die gemeinnutige Erfenntnig gu fehr vers nachläßigt, und die weniger nubliche Wortfennts

niß durch Zwangsmittel, auf eine die Geelen der Stugend erniedrigende Beife getrieben murde. Bor allem fchien ihm eine gange Schulbibliothet, oder eine Folge brauchbarer Lehrbucher, von der Rennt= nig des Alphabets bis zu den academifchen Sab= ren, ein bothft dringendes Bedurfnig au fenn. Einen Theil diefer Lude unternahm er durch ein Wert von mehrern Banden auszufullen, welches fur Rinder aus gefitteten Standen, bis ins funfgebnte Sabr, die notbigen Renntniffe von der Ras tur des Menfchen und ber Geele, von der Bernunftlebre, von der naturlichen Res ligion, der Gittenlebre, den Befchaftis gungen und Standen des Menfchen, ber Gefchichtstunde, Geographie, Gtatiftit, Mythologie, Raturtunde, ber Grammatit und Rhetorit umfaffen follte. Das Gange ward mit mehr als hundert Rupfer= tafeln begleitet, welche den Unterricht burch 2Infchauung lebendiger, und, wie der Berfaffer überzeugt ift, fo angenehm machen follen, daß die Rinber fein Spiel und feine Ergogung fo lieb haben werden, als fein Buch. It wold bei ber in

Mit bem Sachunterrichte wird zugleich der Lasteinische und Französische Sprachunterricht verbunsen, und zwar so, daß der Lehrer den Schüler in der Uebersetzung des Elementarwertes, welches in benden Sprachen zu gleicher Zeit erschienen ift,

ubt, den Schuler nichts anders als Latein fprechen laft, und felbft mit ibm, fo wohl benm Unter: richt, als ben mancherlen Spielen, die ba getrieben werden, nichts anders als Latein fpricht. Dief geht fo gut von Statten, daß die gange Lateinische Sprache, (ich laffe den Berfaffer felbft (prechen,) bas beift, eine doppelt fo große Fertigfeit und Richtigfeit, als die gewohnliche in den Schulen. nicht mehr als ein einziges Lebensjahr foftet, wenn man nicht etwa Luft und Beruf hat, ein Ernefti gu werden. Die griechische Sprache wird fur ein Mabl ben Geite gelaffen, theils weil fie fo fchmer au erlernen , theils weil zu befürchten ift , daß fie andern Schulftudien, welche noch gemeinnütiger find, Eintrag thun mochte, theils endlich, weil die brauchbarften Sacherkenntniffe der Griechifden Schriftsteller in die neuern übergegangen find, und wir von ihren Werten des Wites ertragliche Ueberfetjungen haben. Ginige Meifter und Rritifer diefer Sprache werde, meint er, der Chriftlichen Gottebgelahrtheit halber , die gelehrte Belt immer behalten; und diefe wurden wegen ihrer fleinen Un= sabl defto ehrwurdiger bleiben. Alles biefes meint und hofft der redliche Bernard aus Mordalbin; gien , und mas es mit diefem Meinen und Soffen für eine Bewandniß babe, das brauche ich wohl uns terrichteten Buborern nicht zu fagen.

things the couldness specially require

Sich habe oben ein Wort von Spielen fallen laffen, von welchen man fowohl zum Bergnugen ber Rinder, als jur Uebung des Rorpers und des Beiftes Gebrauch machen follte. Es fen mir er= laubt, eine fleine Probe auszuheben, welche ben Beift des Mannes von einer gewiffen Seite volle fommen schildert. 3ch mable das fo geheißene Commandierspiel, von welchem der Berfafe fer felbft fagt: "Das Commandierfpiel ift unerschopflich. Man fann Leib und Geele ber Rinder dadurch üben, Sachenlehre und Nahmenlebre badurch erleichtern, die großern Rinder gu Lehrern ber fleinen machen, alle Unmerfungen, auch etwas Gittenlebre einftreuen, und die Jugend von allerlen Urt dadurch vergnugen." Die Probe lautet alfo:

"Bersammelt euch Kinder: seyd still und hort. "Ich weiß ein schon Spiel; es heißt das Com; mandierspiel. Einer sagt allen was sie thun sol; sten. Bald commandiert dieser, bald jener. Kleisne Kinder können noch nicht commandieren. Zusweilen gewinnt der, der das Gesagte am geschwindesten und besten thut, eine Rosine, oder setwas anderes. Gebt acht! Wenn ich sage, wo sist dieß und das? so greist es an, wie ihr sehet, wds ich's mache. Wo ist der Kops? die Brust? hder Unterleib? — Marschiert — Halt! Carl stand nicht alsobald. Er soll zwen Klumpsac

"leiben. Detlef soll sie ihm geben. Das war zu "stark im Scherze. — Achtung! streckt vor den wechten Arm, den linken Arm, das rechte Bein, "das linke Bein. Nun bende Beine. Das könnt "ihr nicht. Da liegt Friß. Ha, ha! — Ach; "tung. Marschiert, lauft, steht. Wer kann am "geschwindesten zum Sigen kommen? Emilie war "die Klügste, sie seize sich auf den Fußboden. Sie "darf zwen Lössel voll Milch essen, und einen Löfz "sel voll geben, wem sie will. — Pfui, was höre "ich? es war der kleine Franz. Einen solchen "Schall muß man nicht in Gesellschaft machen. "Wärterin, bringt den Franz an den Abort 22."

Man sieht, daß das Basedowsche System seine Bestandtheile von den beyden genannten Borgansgern geborgt hatte. Das Materielle hatte Johansnes Comenius bereits so bestimmt; und das Formelle war mit leichter Mühe von der Rousseauisschen Methode abzuziehen. Das Basedowische Elementarwerk ist ein erweiterter Orbis pietus, und eine Janua linguarum reserata, und die Manier die Sprachen durch Sprechen zu lernen, und durch Bilder und Spiele zu unterrichten, liegt nicht weit von der an die Segenstände des täglichen Lebens sich anschmiegenden Bildungs; und Ents wicklungs: Methode von Konsseu.

Meine Altersgenoffen wiffen es, welches Auf= feben in vielen Landern Europa's, welche Spans nung in den Ropfen wunderglaubiger Menfchen, und welche Erwartungen großer, und fur das Glud. ber Menschheit nicht zu berechnender Folgen die Unfundigung diefes Phanomens erregt bat. Gie wiffen es, mit welchem Ungeftum der Berfaffer, mit welcher Budringlichkeit feine Bewunderer es an die Bergen der Großen und Machtigen, und an die Beutel bemittelter Privaten ju legen ge= wufit haben, die Musfuhrung diefes großen und. einzigen Berfes durch thatige Unterftutung gu befordern. Bon der Birtfamfeit diefes Gifers giebt und das Elementarwert felbft die guverlaßigfte Rachricht, an deffen Spite ber Berfaffer vier großen Rurften ein Dentmahl der fuß falli: gen Dantbarfeit, fur die Beforderung biefes Berfes, und dem Publifum ein Dentmahl der ehrerbietigften Dantbarteit fur einen Bor: fouf von mehr als 15000 Reichsthalern gefett bat.

Allein damit war der unternehmende Basedow noch nicht zufrieden. Er wunschte noch ein Sesminar errichtet zu sehen, worin ben dem Untersrichte sein Werk zum Grunde gelegt, und die von ihm erfundene Methode ausgeübt wurde, ein Eduscations Seminar, wie er in der Vorrede zu dem Methodenbuche selbst sagt, um einen Handel mit Sducationswaaren, welche bisdahin nirgens was ren, und ben deren Errichtung die Welt sich wuns

bern lernen wurde, dag man an fo naturliche Mittel ber menfchlichen Gludfeligfeit mit Ernft erft in dem achtzehnten Sahrhunderte gedacht ba= be. Und in der Borrede jum Glementarwerfe ruft er schon voll frober Abndung aus : " Wahrhaftig, gein mabres elementarifches Geminar fieht irgend: siwo bevor. Bobl dem Lande welches das erfte si haben wird!" Dem vielbegehrenden Mann ward auch diefer Bunfch gewährt. Gin edler und menschenliebender Fürft both dazu bulfreiche Sand. - Bon den Bunderdingen, die im Dhi: Tanthropin zu Deffau gefeben und gebort murden, wußten manche Reifende viel zu erzählen: aber von den bleibenden Folgen diefer Bunder hat noch nichts verlaufet. Die großen Manner, welche ben Grund zu ihrer funftigen Große in der Schulpfor= te, und andern abnlichen wiffenschaftlichen Snfti= tuten gelegt haben, weiß man, und fennt man. Aber wenn es große Manner giebt, welche dem Deffauischen Philanthropin ihre erfte Bildung gu danken haben, fo wiffen fie das Qui bene latuit, bene vixit ungemein gut zu beobachten.

Ich enthalte mich, der Bemühungen eines Campe, und andrer zu erwähnen, welche auf diesem Grunde fortgebaut haben. Die Schranken der Zeit gestatten es um so weniger, da ich von dem bedeutenden Einfluß, den diese benden von mir beschriebenen Erscheinungen zur Stimmung des

Zeitgeistes und zur Umgestaltung des gesammten Schulwesens gehabt haben, noch ein kurzes Wort zu sprechen habe. Den Geist des Philanthropis nismus, und sein Verhaltniß zu dem frühern Unzterrichte der bessern Lehrinstitute hat Kasiner in wesnigen Worten treffend gezeichnet:

Dem Rinde both die Sand, zu meiner Beit, der Mann :

Da stredte sich das Rind, und wuchs zu ihm hinan.

Jest kauern hinab zu dem Kindlein, Die padagogischen Mannlein.

Es ift unlaugbar, bag diefe benben Manner, Rouffeau und Bafedow, in Rudficht des Unterrichtes auf den Beift unfere Beitaltere machtig ein= gewirft haben. Allenthalben ward mit unglaubli= chem Gifer auf Berbefferung ber Schulen, auf Bervielfaltigung des Lehrstoffes, und Umfchaffung der Methode gedrungen. Die fo geheiffenen Lateinischen Schulen wurden in Realfchulen verwans delt. Die porbin frenlich febr vernachläßigte Duts tersprache ward in ihre Rechte eingesett. Die ge= lehrten Sprachen murben ohne Regeln , und ben; nabe ohne ein Fundament zu legen, gelehrt; und das aufgeführte Gebaude fant. Die Erlernung ber Griechischen Sprache ward nur dem funftigen Beiftlichen gur Pflicht gemacht; und nicht nur der Eunftige Sandwerker, fondern auch der funftige

Sandels; Ctaate; und Geschafte : Mann faumte nicht, von der ihm bewilligten Frenheit Gebrauch au machen. Man ffeng an ein bischen Logif gu lebren, und der Schuler gabnte; ein bischen Geo: metrie, ein bischen Siftorie mit etwas geschichtlis chem, ein bischen Geopraphie auf der Rarte, mit etwas ftatiftifchem Detail unterfpict, und er marb wieder mach: Ein bischen Moral in Gefchichtchen, Kabeln und Erzählungen, und da mar er gang Dbr. - Alles follte dem Bernenden fo bequem, fo angenehm und leicht als möglich gemacht werben. Der Lehrer follte auf der langen Reife mifs fenschaftlicher Bildung, ihn nicht nur an der Sand fubren, fondern nebft feinem, auch des Rnaben Rei= fefad auf die Schultern nehmen, den Knaben nicht über Graben, Secten und Pfugen wegfpringen leb: ren, fondern ihn fachte binübertragen, und furg ibn fo behandeln, dag ibm das Lernen ju einer wahren Luft und Freude murde. - Much bie Disciplin betraf eine mertwurdige Reform. Stod und Ruthe, und jede empfindliche Buchtigung wurben für einmahl als Wertzeuge einer fclavischen, frengeborner, und mit Bernunft begabter Befen unwurdigen Behandlung aus der Schule verbannt, und an die Stelle derfelben die Unregung des Ghr= triebes, und die Runft der Lehrer, die Schuler burch vernünftige Borftellungen gang fanft auf ibre Pflicht binguweifen, gefest, Aber nicht lange, so ward man durch den sichtbaren Berfall der Zucht, der Ordnung und des Fleises geswahr, daß der Chrtrieb, in der Negel, nicht ein Antheil des Kindes, sondern des gebildeten Manznes, und der mit Vernunftanlage geborne Mensch deswegen noch nicht gerade ein vernünftiges Wessen sen sen.

Ungemein groß mar die Freude über die fo gut entworfene, und fo gludlich ausgeführte Berbef: ferung des Schulunterrichtes ben Jungen und 211: ten. Bufte doch das Cohnchen aus der Schule pon fo manchen Dingen zu fchwaten, welche fur ben Bater, ber nur etwas Latein und Griechisch. nebit Religion und Arithmetit gelernt hatte, lauter Bohmische Dorfer waren, und war in feinem vierzehnten Sahre ichon ein gelehrter Rnabe. Db aus diefem Allerlen eine grundliche und mahrhaft nutliche Ertenntnif hervorgeben tonne, und ob baben nicht das Sprachstudium, welches, mit Gin= ficht getrieben, unlaugbar bie befte Berftanbesübung, und eine fefte Grundlage fur jede Urt der Erkenntnig ift, allgufehr verfurzt und vernachlaffigt werde, darum bekummerte fich niemand. Genug der Knabe war nun einmahl aus der alten Welt, in welcher er nicht gu Saufe ift, in feine Seimath zurudgeführt, und hatte nicht blog Bor= te, fondern Gachen gelernt. Darüber mußte man por Freude fich taum ju faffen, und von allen Seiten her erschallete es: Noch mehr! Noch mehr!

Man mußte mohl, gerne oder gezwungen, wenn andere die offentlichen Schulen nicht leer fteben foll= ten, den Forderungen des lauten Geschrenes fich fugen. Man fand, daß jum Fortkommen in ber Welt das Frangofische unentbehrlich fen; und es ward Unterricht in der Frangofifchen Gpra= che verlangt. Man fand, daß der Menich, der von der Natur umgeben, und felbft ein Theil der= felben ift, mit der Natur und ihren Rraften nicht gang unbefannt fenn durfe; und es ward Da= turgeschichte und Raturlebre verlangt. Man fand, daß dem funftigen Sandwerfer und Runftler, um vernunftig ju mablen, Renntniff ber Runfte nothwendig fen; und es ward Technolos gie, Beichnung, Mufit, und mas weiff ich noch mehr alles verlangt. D gludliches Zeital= ter! Armes Athen! beffen Rinder, um einft auf Ralofagathie Unfpruch zu machen, mit Grammatit und Mufit vorlieb nehmen mußten. Daß eine fo genahrte, und mit Realien vollgeftopfte Sugend, fobald fie aus der qualmenden Utmosphare der Schule in die wogende und treibende Luft des thatigen Lebens hervortreten wurde, von dem! ungefunden Tett nothwendig wieder abfallen muße, baran fcbien niemand zu denten.

Aber auch bamit war man noch nicht gufrieden.

11m ben Rindern bas leidige Latein gang gu erfparen, mußte der Unterricht in gelehrte, und in Burgerschulen fich theilen. Und gegen diefe Trennung ware an fich nichts einzuwenden, woferne nur jedes Individuum in diejenige Reibe gefiellt mur= be, in welcher es, nach feinen Gludbumffanden, und nach feiner mahrscheinlichen Stellung in der Gefellschaft, fteben foll. Aber bier wenigftens ift es dem vornehmen Sprogling gebildeter Stande. ben es ehmahle nicht gereute, feinen gangen Stu= biencurs durch niedere und hohere Schulen gemacht ju haben, gemuthlicher, in die befcheibene Bur= gerreihe einzutreten. Und fo wird es mit der Beit babin tommen, daß ber ausgelernte Diplomatiter, ber es fich einft gur Schande rechnete, die Gpra= che der Romer nicht gang in feiner Gewalt gu has ben, jedes Lateinische Wort, gleich einer Ratter, die auf dem Wege liegt, wird umgeben muffen, um bem beffer unterrichteten nicht lacherlich gu werden. the and a sufficient passe of angle page 2 a

Was übrigens Manner, deren Einfichten und Berdiensten tein Verständiger seine Hochachtung versagen kann, von diesem Ueberfüllungsunterricht in den Schulen urtheilten, das mag folgende Stelle aus dem hinterlassenen Bruchstück einer Selbstbioz graphie des seligen Noffelt zeigen. Nachdem dieser ehrwürdige Veteran einer gründlichen, nicht bloß theologischen, sondern vielfachen Gelehrsam-

feit gefagt bat, daß er feine erfte wiffenschaftliche Bildung in der Schule des Baifenhaufes in Salle erhalten batte, fabrt er alfo fort: "Auf diefen "Bred (nahmlich Sprachen, Religion, Mas athematif, Theologie, Romifche Alter: athumer, und Rhethorit,) fchrantte fich als "les ein; einige Rebenftunden ausgenommen, wo sebenen, bie es verlangten, Unterricht in der Franstofffchen Sprache, oder in der Mufit ertheilt a wurde. Bon Naturgeschichte, Technologie, Staa tiftit und Philosophie, außer ber Logit, war unichts, bochftens nur benläufig zu boren. Man afannte und beobachtete die Grenzen des Schule und Universitate : Unterrichtes beffer ale jest, "wo fo manche unbedeutende Unftalt aus Gitelfeit sin ein Universalmagazin verwandelt wird, wo uman nach allem fragen, und, auf Berlangen, gon allem etwas befommen fann. Man ent= "behrte damable zwar vieles, wovon jest fogar Rinder ichon zu reden wiffen; aber man entbehrte a auch den Berdruff, von Unverftandigen über Gas schen, die fie gar nicht, oder taum halb fannten, a abfprechen zu boren, und durch blofe Machtfprusi che, oder vorlaute Urtheile Berftandige abges "febrectt gu feben, ihre reifern Ideen mitzutheilen. "Man borte, und lernte lieber, als daß man fein "Quentchen Weisheit hatte zu fruhe auslegen fols "len, und blieb frener von dem Duntel, der jest "so viele abhalt, erst auf Universitäten recht zu "lernen, was sie sich einbilden, schon auf Schusten vollendet zu haben. Ob ben dem vielen aber "schlecht lernen, oder ben dem weniger aber recht "lernen, die Wissenschaften und die Studierenden "selbst besser sahren, kann wohl Unbefangenen zu "entscheiden, nicht schwer fallen." So weit der ehrwürdige Nösselt.

Und fo hatte man benn feit langer als einem halben Sahrhundert fidte Bewegungen und Umtriebe gemacht, um den erften Unterricht immer weiter von einem Geleife abzuleiten, nach welchem er, wie bereits laut marnende Stimmen bewährter Renner erschallet find, wieder einlenken muß, wenn ce gut geben foll. Wird man es denn nie begreis fen, daß benm Unterrichte das mindefte von funftlich ausgesonnenen Planen und Methoden, binges gen von den Ginfichten und Renntniffen, von der Sugend = und Berufeliebe, von der Geschicflich= feit, Treue, und Emfigfeit der Lehrer das meifte, und bennahe alles abhangt? Wird man benn nie aufhoren, jedes Meteor als eine aufgebende Sonne anzustaunen, nie aufboren sich felbst zu tau: fchen, und den tempordren, durch eine ungewohn: liche Spannung des Ehrgeites bewirkten, Erfolg einer neuen Methode fur einen fichern Beweis ih= rer innern Bortrefflichfeit zu halten? Frenlich wird der Unterricht, je nach der veranderten polis

tischen Lage, und dem Vor; oder Rückschreiten in der Cultur, immer einiger Beränderungen, Erweis terungen, oder Verbesserungen bedürsen: aber nie wird es zum Bedürsniß werden, das Alte mit einem Mahle zu zertrümmern, und ohne Vorbereis tung und Andahnung an dessen Stelle das Neue zu setzen. Solche Verschlimmbesserungen, wie Lichtenberg sie scherzend zu nennen pflegte, führen alle Wahl aus dem Regen in die Trause.

Gerade jest beschäftigt eine neu erfundene Uns terrichts : Methode die Aufmerkfamkeit von gang Europa. Sch tenne fie blog durch die unfichere Runde des Geruchtes, und die nicht immer guver= laffigen Berichte litterarischer Tagebucher, und bin alfo nicht befugt, darüber ein Urtheil ju fallen. Aber ich fenne und Schatze den Edelfinn des Erfin= ders, feinen alubenden Gifer fur das Wohl der Menfchheit, und die Uneigennutigfeit feiner Abfich= ten, welche felbft die Berlaumbung nicht wagen barf, ju verdachtigen. Wenn es mahr ift, mas man fagt, daß die Unwendung feiner Methode die Fortschritte, befonders in gemiffen Lehrfachern, jum Erstaunen erleichtere, fo werden, wenn anders da= ben nicht Phantafie und Gedachtniß ber benfenden, überlegenden, und rafonnierenden Bernunft gur Uns zeit in's Umt greifen, fowohl Zeitgenoffen als Rachwelt ihm Dant dafür miffen. Aber mas mir, und wie ich hoffe nicht mir allein, migfallt, das

find die eiteln Soffnungen, und überfpannten Er= wartungen, womit die Unhanger und Lobpreifer biefer Erfindung die Welt erfullen, und fo die Auf: merksamteit der Regenten, und Borfteber miffen= schaftlicher Inftitute, von allem andern ab, und einzig auf diefen Punct zu gieben fuchen, als wenn alles andre nichts, und diefes alles mare, fo daß man es bereits magen burfte, von dem Studium der alten Litteratur, von welchem ich nicht begreife, wie es mit ber neuen Methode collidieren follte, geringschatig zu fprechen. Diefe Leute verheißen uns von der Ginführung Diefer neuen Methode nichts geringeres, als eine Palingenesie der Menschheit, das beißt, eine sittliche und intellectuelle Berbefferung und Beredlung des gefammten Menschengeschlechtes, und dadurch aus gleich, wo nicht eine Tilgung, doch zum wenige ften eine erffaunenswurdige Berminderung, aller moralischen, politischen, ofonomischen, und zum Theil auch physischen Uebel. Go etwas haben, wie man fich erinnern wird, wiewohl ben weitem nicht fo bochtonend, ber gute Johannes Comes nius, und ber redliche Bernardus Nordalbin= gius auch versprochen, und die Erfüllung ihren Berheifungen find bende fchuldig geblieben. Db diefe fpatern Berheiger beffer Bort halten wers den, das wird die Bufunft lehren, und diefer

überlaffen wir auch tuhig die Beschämung unsers Unglaubens.

So viel ist übrigens gewiß, daß die erwähnte Methode keine gefährlicheren Widersacher hat, als gerade diese Lobpreiser. Dieß mag wohl der rast; lose Pestalozzi selbst zu seiner Demuthigung fühlen, und ich würde mich eben nicht verwundern, wenn er oft ben sich selbst das dachte, was Kant einst gezfagt haben soll: "Gott stehe und ben, gegen unsere "Freunde; mit unsern Feinden wollen wir schon "fertig werden."

Es ift mabrlich nicht die empfehlende Seite, unfere über die Maagen erfindungereichen Zeitals tere , daß die raftlofe Thatigfeit fo vieler Menfchen Diefe Richtung genommen bat. 3war bat bennabe jedes Zeitalter abnliche Auftritte gefeben, und immer ift die Bahl der Enthufiaften und wunderglaubigen Menschen nicht tlein gewesen. Aber nie bat fich wohl der Trieb durch große Entdedungen die Welt zu überraschen, und alles zu verandern, aufaulofen, ju gertrummern, und in eine neue Form gu gieffen, fo unrubig und fturmifch bewiefen, als feit einigen Decennien. Gin wiffenschaftliches Suftem erhebt fich nach dem andern: jedes macht Unspruch auf unerschütterliche Festigkeit, und jedes wird in furgem von einem andern verdrangt. Apostel, ob: ne Salbung und Gendung, durchreifen die Welt, um die Bolfer jett mit Frenheit, und dann mit

Weisheit zu beglücken. Bald alles will aus seiner Berufösphäre hinaustreten, und ind Große arbeisten. Man brütet über Theorien, macht Plane, gründet Institute, tritt in Gesellschaften, um durch die Masse vereinigter Kräfte Berge abzutragen, und Abgründe zu verschütten. Allein wenn gleich ein ehmahls berühmter Mann in der Sinfalt seines Herzens sang:

D fomm erwunschte Beit, tomm lang erfebnte,

Mach alle Berge glatt, und alle Hügel rund, fo werden die Berge dennoch stehen bleiben, und die Hügel ihre Gestalt nicht verändern, und es dürfte um vieles gerathener senn, durch gebahnte Wege und gut angelegte Straßen die beschwerliche Reise sich zu erleichtern.

Mochte doch jeder an der ihm angewiesenen Stelle mit ganzer Seele und ungetheilten Krafften das thun, was Pflicht und Beruf von ihm fordern; wahrlich so bedürften wir aller dieser Hes bel und Triebsedern nicht, um die stockende Masschine in lebhaftere Bewegung zu seinen. Die Stockung würde von selbst aufhören, jeder Unsstößsich geben, und das große Ganze einen leichten, und ungehinderten Fortgang gewinnen. Denn eben darum, weil die einzelnen Kräfte sich in ungevordnete Thätigkeit zersplittern, weil so viele etzwas anders thun, als sie thun sollten, darum

verliert das Ganze immer mehr an Kraft und zweckmäßiger Betriebfamkeit, und darum wird die Summe des bewirften Guten immer unerheblischer, und geringer.

Euch meine jungen Freunde, vor einer fo ubel geordneten, unruhvollen, und in einem fremden Rreife fich berumtreibenden Thatigfeit zu warnen, fen das Biel meiner Rede. Euch ift die Sphare angewiesen, in welcher ihr euch zu nutlichen Mitgliebern ber Gefellichaft ausbilden follet. Reiner wird fie verlaffen, ohne dafür durch empfindliche Folgen ju buffen. Auch die Bufunft bereitet jes dem einen feftgeschloffenen Rreib, der fein Sandeln und Birfen befchranten foll. Diefer ift eure Beffimmung, welche eure gange ungetheilte Rraft in Unfpruch nimmt. Bleibet ihr getreu, fo merdet. ihr wiffen, wofur ihr gelebt, und was ihr gethan habt. Geder Beruf fordert unfre gange Beit; jedes Umt will feinen gangen Mann. Diefes Findische Aufschauen , nach jeder feltfamen Er= fcheinung; diefes unbandige Jagen nach allem, was die Bungen neugieriger Menfchen in Bewegung fest; diefes leichtfinnige Ergreifen alles Ungewohnten und Reuen, lahmt jede nutliche Thas tigfeit, verftimmt die Geele, und verrudt ben gangen Lebensplan. Mag es auch immer dem jugenblichen Ehrgeit fcmeicheln, unter ber Fahne eines Auffeben erregenden Mannes, eine ber uns

tergeordneten Rollen zu spielen; mag es die eitle Selbstliebe kizeln, sich als einen Beförderer des Menschenwohls, als einen Berbreiter gemeinnützticher Ersindungen, als eine Grundsaule des befern Unterrichtes, oder, wie man jetzt vornehmer, aber nicht richtiger zu sagen pflegt, der Erziehung, lobpreisen zu hören — o für den, welcher die Dinge nach wahrem Werthe schätzt, ist es wohl mehr als dieses, sich selbst sagen zu können: "Du hast den Posten, auf welchen dich die Gottzscheit stellte, nie verlassen; hast Zeit und Kräfte zienem Amte nie entzogen; nie dem Schimmernzschen das Rückliche nachgesetzt; und auch dann zuch deiner Pflicht gelebt, wenn weder Dank noch Alchtung deiner Arbeit sohnte."

geogrape <u>1905 - me</u>r Hillightlerd each der Seminisereriege, und die Feirfreund

the he will read made that emphilipited de an

en seine States de Karen eine Gebeure de ce.
Ling des rochigs beginnes Winges in ce.
Line alle une standack altreffen baken.

The rolling annihilate training of the property and

Ben

Abtunbigung

beng Masprogram in Higher — v the Sets, wellen die Winge nach rendrem Ubertibe anderer, die (8

Commerferien.

chart are a state of the state

Berthefte Junglinge!

Da die von Kenntnissen und Talenten gleich ruhmlich zeugende Rede euers Mitschülers euch das Ende der Sommerferien, und die Fortsetzung der gewöhnlichen Lehrstunden verkündigt hat, so sehe ich mich durch mein Amt verpflichtet, der an euch ergangenen Aufforderung noch ein kurzeß Wort der Ermahnung bezzusügen.

Eine lange, zur Starkung des Korpers und zur Erholung des Geiftes bestimmte Muße ift es, welche wir alle mit einander genoffen haben. Habt ihr sie mit weiser Mäßigung benuft, und haben meine zu Anfang derselben euch gemachten Borstellungen die gewünschte Wirkung nicht ganz verfehlt, so wird es kaum einer Ermahnung zu ers neuertem Fleiße, und muthiger Fortschung der unterbrochenen, gesehlichen Arbeit bedürsen. Ihr werdet euch dazu von neuem belebt und gestärft fühlen: der an euch ergangene Auf der Psticht wird euch eine nicht unwillkommene Bothschaft sehn; und seder, der den Studien überhaupt, oder irgend einem Fache derselben Geschmack abgewonnen hat, wird der Eröffnung des Hörsales nicht nur mit Auhe, sondern mit dem freudigen Verlanzgen entgegen sehen, womit seder mit seinem Lose nicht unzufriedene Mensch, nach einer langen Absweschneit, sich wieder nach seiner geliebten Heimath sehnt.

Wenige von euch in einer folden Stimmung die Fortsetzung des gewöhnlichen Unterrichtes erwarten, so gründet sich diese Hoffnung auf die Theilsnahme, womit nach meiner, und wie ich nicht zweiste, auch nach der Bemerkung meiner würdigen Collegen, dieser Unterricht von vielen, und ich glaube sagen zu dürsen, von den mehrern aus einer ganz lauten Duelle sließen; wäre sie etwas mehr als das flüchtige Vergnügen, welches die mit leichter Mühe, und meistens auf fremde Kozsten bewirkte Thätigkeit der Geisteskräfte sedem vernünftigen Wesen gewährt; ware sie ein tief gezstülltes Interesse an allem Wissenswürdigen, und

die Folge einer lebhaften Ueberzeugung von dem hoben Werthe dieser Kenntnisse, und ihrem Eins fluß auf die sittliche und intellektuelle Bildung und Beredlung des Menschen; o so könnten wir Lehrer und von Herzen der herrlichen Früchte freuen, welche durch unsern Unterricht für die nächstemmende Generation reisen würden.

Aber eine lange Ersahrung hat leiber unste schönsten Hoffnungen so oft getäuscht; wir hasben, ben aller Zufriedenheit die wir mit dem Fleiße talentreicher Jünglinge während des Studiencursses bezeugen mußten, im Verfolge der Zeit den reinen Gewinn von unster Arbeit so unbeträchtlich gefunden, daß wir, auch ben dem günstigsten Ansschein, kaum mehr wagen dürfen neue Hoffnungen zu fassen. Ich habe über diese unangenehme Erscheinung schon ben einer andern Gelegen, beit geklagt, und begnüge mich gegenwärtig eine von den Hauptguellen aufzudecken, aus welchen mir dieses Uebel hauptsächlich zu fließen scheint.

Es ist eine traurige, nicht erst seit kurzem ges machte Bemerkung, daß der Geist unster Zeit, wie in allem seinem Thun und Streben, so auch in seinen wissenschaftlichen Bemühungen, je langer je mehr, unter dem scheinbaren Titel des Practischen, Brauchbaren, und Nühlichen, sich mit aller Macht auf das Einträgliche wirft. Ehsmahls liebte und schäfte man die Wissenschaften

um ihrer felbft willen, und hielt die durch fie bes wirfte Auftlarung des Geiftes für den größten Gewinn. Da entftanden Manner, welche der Rubm ihrer Zeit und die Bierde des Baterlandes waren, Manner, welche unter und die Factel auf= ftedten, beren lette gunfen noch bas bammernbe Zwielicht ber zwendeutigen Aufklarung erhalten, womit unfer Zeitalter fich bruftet. Leider ift diefe reine, uneigennutige Liebe miffenschaftlicher Er= fenntnig unter uns fcon lange erlofchen. Man liebt, und fchatt, und ehret feine Renntniffe, als die gur Befriedigung des thierifchen Bedurfniffes führen, und im taglichen Sandel und Bertehr eine unmittelbare Unwendung finden. Diefer elende, verworfne Sandwerksgeift, welcher fich in die Bif= fenschaften eingedrungen bat, labmt den Auf: fchmung des beffern Genies, todtet jedes Stres ben nach edlerer Erfenntnig, und wird mit dem Scheufal einer volligen Barbaren enden.

Daß ben biefer allgemeinen Wurdigung der Kenntnisse der studierende Jüngling von dem Einzflusse eines solchen Verderbnisses sich werde rein bewahren können, das war freulich kaum zu erwarten. Auch er fragt schon ben der Wahl seiner Studien: Was wird es mir nützen? Wozu kann ich es brauchen? Wer wird es mir lohnen? mir daster danken? mich achten? Und wenn er auch, während der Zeit des Lernens, der geseslichen

Mflicht fich nicht entzieht, wenn er auch eine fluchtige Reigung zu irgend einem Fache gewinnt, fo wird biefe, beym ganglichen Mangel an Hufs munterung, burch die ftate Rudficht auf das fo geheißene Brauchbare und Rutliche fogleich wieder erftidt. Der noch im Ginfammeln begriffene Lebrling treibt ichon mit feinem durftigen Borrath ein frubzeitiges Gewerbe: er fullt die ihm nach Befuchung des offentlichen Unterrichtes heimfallende Beit mit gehauften Lehrftunden aus: oder er fucht durch willig übernommene Wicariatedienfte, wo moglich, fogar Ausnahmen von der gefetlichen Ordnung ju erschleichen, und langt überhaupt begierig nach jedem Geschafte, wofur er baare Bes Bablung hofft. Rach Beendigung des Studiencurfes wird die Sache auf gleichem gufe fortges trieben. Geine litterarifche Ausbildung, welche nun erft recht beginnen follte, wird vernachläßis get. Er ftrebt nach bem erften beften Umte, welches ibm eine binlangliche Berforgung verfpricht, und nebft feinen unmittelbaren Berufspflichten, macht, wenn es wohl geht, das Lefen bomiletifcher und afcetifcher Schriften , und der elende Erof feichter, frommelnder, Geift : und Rraftlofer Cournale und Brofchuren, welche bie Gundfluth ber Meffe in den theologischen Lefe - Birtel binein: fpublt, binfort fein ganges Studieren aus.

Go fieht es gur Beit mit der dem Lehrftande

sich widmenden Jugend aus. Und die politische — o von dieser weiß das Gymnasium, ein Paar Jünglinge, die ben veränderter Auswahl des Standes die liebgewonnenen Studien nicht verz lassen wollten, und den wackern Sohn eines Land, bewohners ausgenommen, seit langen Jahren her nichts zu berichten. Auch die politische, siddische Jugend fast das Brauchbare und Nühliche ben Zeiten ins Auge. Sie meidet behutsam die lanz gen Umschweise vorbereitender Kenntnisse, und sindet es bequemer und kürzer, mit der politischen Weisheit sich ummittelbar ausstatten zu lassen. Daß diese Aussstatung dem Waterlande großes Heil bringen moge, das läst sich wohl eher wünzschen, als hossen.

Wohin nun dieses alles uns zuleht führen werbe, das tann einem einsichtsvollen Beobachter unmöglich entgehen. Gründliche, aus den Quellen geschöpfte Wissenschaft wird der bequemern Kunst über alles zu schwaßen, und nichts zu verstehen, die Stelle räumen: große, oder auch nur in einem Fache des Wissens sich auszeichnende Man; ner werden bald eine seltene Erscheinung sehn: dasur werden dreiste Wagabunde und unwissende Charlatans, welche das Geheimnis in wenigen Tagen eine wichtige Kunst, oder Wissenschaft zu erlernen, oder die Wissenschaft alle Wissenschaft zu entbehren, oder durch eine leichtere Methode

im Lefen, Schreiben, und Rechnen alles moralis fche Uebel von der Erde zu tilgen, zu befiten vorgeben, je langer je mehr willige Ohren und off: ne Beutel finden: die religiofe, auf fein feftes Rundament gegrundete Erfenntnig wird fich in alle Kormen und Geftalten fugen, welche ihr die Uns funde bes Drientalismus, und einer gelehrten Eregefe, ober der angftliche Aberglaube, ober ein finftrer Myfticismus, oder eine in dem leeren Chaos finnlofer Termen, verftiegner Gefühle, und monftrofer Sirngefpinfte einer fiebethaften Ginbil= bungefraft berumtreibenden Schulphilofopfie ibr zu geben vermag: der feine Tact und das fo fchnelle als richtige Gefühl des Wahren, Edeln und Geziemenden, welches dem Gofratischen Denfer ben jeder Forschung gur Geite geht, und wels ches einzig die Musfteuer eines in die innern Ge; beimniffe des claffifchen Alterthumes eingeweihten Beiftes ift, wird uns, und mit ibm zugleich unfre gange litterarische Gelbftftanbigteit verlaffen, fo wie die politifche uns verlaffen hat. Belches von benden das größere Uebel fen, das weiß der am beften, welcher alles weiß.

Und ware es denn eben jum verwundern, wenn ben so bewandten Sachen, und so traurigen Hud; sichten in die nahe Zufunft der Lehrer, der mit Liebe ju seinem Geschäfte, und mit der Hoffnung, bas erwordne Gute, wo nicht zu vermehren, doch wenigstend zu erhalten, arbeitet, den Muth verldsre, und das Schickfal, welches ihn in solche Zeisten sallen ließ, beklagte? Des muß jeden, der nicht als ein bezahlter Miethling arbeitet, tief in der Seele schmerzen, nur die Blüthen und nie die Früchte seiner Arbeit zu sehen, und von dem bewirkten Guten, welches er zu hinterlassen hoffte, nach wenigen Jahren kaum eine leichte Spur mehr zu entdecken.

Guch, liebe Freunde! ffeht es gu, biefe franfenden, niederschlagenden Erfahrungen von und abzuwenden. Die wiffenschaftliche Beihe, die ibr empfanget, ift nicht bloß Borbereitung auf euern Beruf; die Musficht auf ein Umt, welches euch Brot, und einem Sauflein rober, unerleuchteter Menschen die nothige religiose und mos ralifche Leitung gufichert, nicht eure gange Bestimmung. Ihr fent nicht bloß 3oglinge des Lehre amtes, fondern auch funftige Mitglieder des ge= Tehrten Standes, und Depositaren der uns uber= lieferten Schate der Aufflarung, welche der reli= giofen und fittlichen Ertenntnig den Pfad erhel= Ien muß, wenn fie fich nicht auf die schrecklich= ften Abwege verirren foll. Folglich ift ein fort= gefettes Studium philosophischer, und humani-Stifcher Wiffenschaften ein Theil eurer Bestimmung, und die frube Umficht nach einträglichen, eure litterarische Musbildung hintertreibenden, oder auch nur beschrankenden Beschaftigungen bie Bers legung einer beiligen Pflicht.

Man wende mir nicht ein, daß der Drang ber Beiten und die vermehrten Bedurfniffe des Lebens es jedem gur Pflicht machen, ben Beiten für feis nen Unterhalt gu forgen. Wer in diefem Alter eine folche Sprache fubrt, der ift zu einem murs bigen Schuler der Beisheit ichon verdorben. Der edlere, nach einem bobern Biele aufftrebende Beift weiß feine phyfifchen Bedurfniffe weislich zu bes fchranten: er weiß, daß der Menfch nicht allein vom Brote lebt: Die vollendete Musbildung feiner Beiftestrafte, welche ibn von Wahn und Borurs theilen befrent, ihn in die unfichtbare Belt des geiftig Schonen, Guten und Edeln einführt, und in jeder Rudficht weit über den friechenden Schwarm des vornehmen und gemeinen Dobels erhebt, ift fur ibn das erfte und bringenofte aller Bedürfniffe, fo wie das brauchbarfte und nutliche fte aller Guter. Go bachten vormahls unter uns ein Colin, Thomas Platter, und Conrad Geffe ner, welche ben einer druckenden Urmuth dennoch die Mittel fanden, um, die benden erftern zu ach: tungswurdigen Gelehrten, der lettere ju dem Rans ge eines Mannes von der erften Große fich emporzuschwingen.

Frenlich kommt man mit dergleichen Benfpie-Ien, welche der Geschichte eines fabelhaften Zeitals

tere angugehoren icheinen, beut zu Tage ichmerlich wohl jemand an. Dun benn! fo will ich euch bitten. euch nur ein wenig umauseben, und ihr werdet gang in der Rabe folche Benfpiele finden, die, wenn auch nicht fo glangend, doch vollig geeignet find, um die ben ihren wiffenschaftlichen Befchaftigungen das Bortheilhafte und Gintragliche bes rudfichtigende, frube Rlugbeit zu beschamen. Gbr habt feit einigen Sahren unter den fremden Buborern des Gymnafiums mehrere Junglinge, geift= lichen und weltlichen Standes, in eurer Mitte acfeben, welche aus einer ziemlichen Entfernung berbenfamen, um unfre miffenschaftlichen Unftalten ju benuten. Und mas hat fie ju diefem Ents schluffe bewogen? Nichts als eine reine, uneigens nutige Liebe ju den Studien, ju welchen fie bier die Anleitung ju finden hofften, die fie in ihrer Beimath nicht fanden. Rein Gefet bat fie bagu verpflichtet: niemand bat es von ihnen verlangt: einige haben nicht ohne große Schwierigfeit die Erlaubnig dazu erhalten, einige nicht ohne große okonomische Opfer ibr Borbaben ausgeführt: ja man bat fogar den Kall gefeben, daß der ebrens volle Rudruf ju einer einträglichen Stelle, nach welcher ben und jeder mit benden Sanden gelangt' haben wurde , nicht ohne Widerftreben und Betrubnig wegen Abfurgung des gemachten Studien: plans angenommen ward. Bon Singlingen melche so anfangen, lagt siche wohl mit Grund erwarten, daß sie das so angesangene Werk zu Ende bringen, ihre wissenschaftliche Ausbildung vollenden, und in jedem Beruf und Stande ihrer Vaterstadt Ehre machen werden.

Und von Burichs Gohnen foll man fagen ton= nen, daß fie den Wiffenschaften nur fo lange und fo viel, und nicht langer und nicht mehr oblie= gen, als fie mußen; daß fie gur Beit des Bernens durch einen Geift der niedrigen Gewinnsucht dem fchnellern und beffern Fortfommen in ihren Gtudien Eintrag thun; fich felbft überlaffen, ihnen den Abschied geben, und die Stufe nie erreichen, auf welcher ein felbstiffandiger, mahrhaft aufge= flatter, von Borurtheilen und fremdem Unfeben unabhangiger Mann fieben muß? Bon ihnen foll man fagen tonnen, daß fie fchon fo ausgeartet fenen, um den großen, wohlerworbnen Ruhm ib= rer Bater mit Gleichgultigfeit dabin fcminden gu feben? Ferne bleibe von und ein fo niederschlas gender Gedante! Lagt und mit beffern Soffnungen und gludlichern Abndungen an die unterbrochene Arbeit guruckfehren. Go nur werden eure Lehrer belohnenden Genug, und ihr felbft bleibenden Nugen davon haben.

Ben Gelegenheit

ich gedenlig gilat begie mid zu refehrebeien. Ober ernas von zu gehrechtzulffe beignderd guffelt, wird mich wich gergnichen, über einen Gergens fland, welcher keit einigen Zeit düer zur Gerrache

tiethelle im Undauf fired auch meine Limitat zu

offentlichen Bucheraustheilung.

tödtige Stiftung hen. o. 18 kusschließend zur Buskönntung einiger "Handtwerfe der ihrelvoikhen»

philosponichen, und beionders auch der classifichen

Pierereine benatten gu mußen. Pent gere, und 216 mich unlangft die herannahende heutige Tepers lichfeit erinnerte, auf einen dem Bedurfniffe ben Beit angemeffenen, und zur Unterhaltung eines Rreifes gebildeter Buborer fich eignenden Gegens ftandes zu benten, fo fiel mir gerade bas Bergeiche nig von Buchern in die Sande, welche nun bald unter die studierende Jugend ausgetheilt werden follen. Sch fand darin, wie man leicht denken fann, lauter gute und nupliche Bucher, aber nach einer Auswahl, die mir mehr auf das augenblicfliche Bedurfnig, als auf einen feften, wohl überlegten Studienplan berechnet ichien. Ein Bort welches ich über diefen Punct vor gehn Sahren ben einer abnlichen Gelegenheit gesprochen batte, ift, fo wie manches andre gesprochene Wort, verhallet, und

ich gedenke nicht heute mich zu wiederholen. Aber etwas das mir in jenem Bergeichniffe befonders auffiel, wird mich veranlaffen, über einen Gegen= fand, welcher feit einiger Beit ofter gur Gprache gefommen ift, und uber welchen fo verschiedene. und zum Theil entgegengefette Meinungen und Urtheile im Umlauf find, auch meine Unficht gu eroffnen. Bor drengig Sabren nahmlich , und noch fruber glaubte der ftudierende Jungling diefe mobile thatige Stiftung bennahe ausschließend gur Un= Schaffung einiger Sauptwerke ber theologischen, philosophischen, und befonders auch der claffischen Litteratur benuten ju mugen. Sett aber, und awar feit langem, wird die Muswahl, wie gefagt, entweder durch bas augenblidliche Bedurfnig, ober burch die Liebhaberen des Wahlenden bestimmt. Es tommt felten ein Sauptwert, felten einer ber grofern claffifchen Schriftsteller, es fommen nur einzelne Stude jum Borfchein, von welchen ber Bablende jum voraus weiß, daß er gum offents lichen Unterricht derfelben bedorfen werde. Wie lagt fich diefe Erscheinung ertlaren? Sat fich ber ftudierende Gungling im Großen burch eigne Rrafte gu belfen gewußt; und benutt er nun noch die Rachhulfe diefer Stiftung gur Musfullung einiger Bleinern Luden ? Mit er icon im Befit einer hauptausgabe von Cicero, Plinius, Gene: ta, Livius, Tacitus, Birgil, Soras,

Platon, Renophon, Ariftoteles, Bero= botus, Thuenbides, Polybius, Demos= thenes, Plutard, Lucian, Somer, Ariftophanes, und den tragifchen Dich: tern? Ronnte die Sache fur irgend jemand noch einigem Zweifel unterworfen fenn, fo ift fie es boch gewiß nicht fur den Lehrer, der fich ben der Musmabl ber zu erflarenden Stude, burch die Gelten= beit einzelner Abdrude oft fo febr befchrantt fiebt. Es ift dente ich am Tage, daß ben dergleichen Miggriffen der Dahn jum Grunde liegt, als ob das Studium der claffifchen Litteratur gu ben Schulftudien gebore, deren man nach beendigtem Curfe, fo wenig, ale ein aufgeführtes Gebaube der Gerufte, langer bedurfe. Und diefer Bahn, melchen ehmable die furglichtige Unwiffenheit faum auszusprechen magte, bat in unfern Tagen felbit an tenntnifreichen und gelehrten Dannern feine Bertheidiger gefunden , welche jenes Studium nicht nur burch die Betreibung andrer vielschichtiger Renntniffe ungemein befchranten, fondern, wenn fie mit der Sprache beraus wollten, lieber als einen Ueberreft des ehmaligen Dedantismus, und als ein verroftetes Werfzeug balb barbarifcher Zeiten in das einsame Bimmer bes über fruchtlofen Geburten eines unbeneideten Gleifes brutenden Ge: lehrten verbannen mochten. Gollte es dem Manne, ber auf ein Studium, welches man nun gu mife

tennen anfangt, feine Lebenszeit verwendet gu baben, auch im Alter noch nicht bereut; follte es dem Lebrer, der in der Soffnung Gutes zu wirten, bald vierzig Sahre lang mit Freuden, und nicht obne vielfaltigen Genug feinem Berufe bliag, follte es ibm nicht erlaubt, follte es ibm nicht vielmehr Pflicht fenn, gegen ein Borurtheil aufzutreten, welches nicht nur die Fruchte feiner Arbeit gu gerfibren, fondern ben gangen Gang unfrer miffen= fchaftlichen Bildung zu mifleiten drobt? Much auf die Gefahr dem gebildeten Buborer nichts als langft bekannte Dinge ju fagen, von dem ungebildeten nicht verffanden gu werden, und dem verbildeten ju miffallen, fen es gewagt! 3ch werde von dem Rugen der Griechischen und Romischen Litteratur, in Rudficht auf eine vollendete Geiftesbildung von ihrem Ginfluge auf die Bearbeitung andrer wiffen= fchaftlicher Sacher, und befonders der Theologie, ein, wie ich glaube, ben Zeitumftanden anges meffenes Bort fprechen, und diefen vielumfaffen= den Gegenstand von ein paar Seiten nur in fo weit berühren, als ich es jur Befeitigung einiger in den neuften Tagen bierüber jur Sprache gefommenen Einwendungen und Zweifel fur nothig finde.

Ich glaube wohl nicht zu irren, verehrungswurdigfte Buhdrer! wenn ich die überhand nehmende Geringschätzung des claffischen Alterthums großen Theils aus eben der Quelle herleite, aus welcher

ein verderblicher Grrthum bergeffoffen ift, den ich unlangft ben einer andern Gelegenheit berührt habe. Seitdem die allerneufte Beisheit den einseitig ge= faßten, und schief gewandten Grundfat aufgestellt hat, daß alles Wiffen nur in fo weit einigen Werth habe, als es in dem thatigen Leben eine nutliche Unwendung finde, mußte naturlicher Beife die Frage entstehen: Bas lagt fich von den Alten Brauchbares und Rugliches ler= nen? Muf diefe fo vernunftig fcheinende Frage lagt fich eine eben fo vernünftig scheinende Untwort ausmitteln, woben fur das gute Alterthum ein febr nachtheiliges Refultat beraustommt. Rurs erfte ift es ja flar, daß die Alten in denjenigen Theilen menfcblicher Erfenntnig, welche unfer weifes Beit: alter bennahe fur die einzig brauchbaren und nutlichen gelten laft, in phyfifchen und mathematis ichen Wiffenschaften, und mechanischen Runften, deren Fortschritte von Erfahrung, Beobachtung und Bervollkommnung der dazu dienlichen Bertzeuge abhangen, weit hinter und gurudfteben. -In der fpeculativen Philosophie haben fie einen fchwachen Grund gelegt, auf welchem die fpecula: tiven Geifter neuerer Zeiten aufbauen und nieder= reißen, und wieder aufbauen und niederreißen tonnen. Ihre Naturgeschichte ift durftig und mit feltfamen Grethumern angefüllt; ihre Landerfunde beschranft und fabelhaft. Ihre Moral mußte bas

Christenthum erst reinigen, lautern, berichtigen, erganzen, und zu der höchsten Stufe geistiger Bollsommenheit erheben. Bon so vielen spater erfundenen Kenntnissen und Künsten hatten sie noch nicht die mindeste Ahndung: und was ihre Sezschichte und überhaupt der ganze Umfang ihres Wissend Rustliches und Brauchbares enthalt, das alles ist in die Borrathstammern unsers scientivizschen Süterbestandes eingetragen, und ein Eigenzthum unserer Zeiten, so wie unsere Sprache gezworden.

Roch haben fie ihre Dichter und Redner, von benen man fo viel Rubmens macht. Aber ibre Beredfamfeit pagt weder auf unfre Zeiten, noch auf unfre Berhaltniffe. Bir haben Redner, wie wir fie fur unfre Rangeln, fur unfre Gerichtshofe, für unfre Rathe : und Bolfeversammlungen haben fonnen , und mugen. Bir baben unfre Dichter fo aut ale fie: Bon einigen find die ihrigen erreicht, von andern übertroffen, und einige haben gangneue Bahnen gebrochen, und Tone gewagt, an welche meder Grieche noch Romer gedachte. Goll man nun einen guten Theil des Lebens feine beften Rrafte verschwenden, um, auf Roften nublicher und brauchbarer Renntniffe, ausgestorbene, fcmer gu faffende Sprachen zu erlernen , und ben Bolfern einheimisch zu werden, beren hausliche und burger= liche Berfaffung, deren Gitten, beren gange Lebend:

und Denkensart von der unseigen so unendlich abeweicht? Und wenn nun einmahl diese Art von litterarischem Lurus Statt haben soll, so wähle man wenigstens den kürzern Weg. Man suche nicht mit ungeheuerm Auswand in unermeßlicher Ferne, was so wohlseilen Preises ganz in der Nähe zu finden ist. Bennahe alles, was die Alten gesschrieben haben, ist bereits in unsre Sprache übergetragen, und von einigen ihrer vorzüglichsten Werke haben wir sogar classische Uebersetzungen. Welch ein seltsamer Eigensinn, den Griechen und Romer nur dann anhören zu wollen, wenn er Griechisch und Latein, und nicht auch, wenn er mit und deutsch spricht!

Alle diese und noch andre Einwendungen, womit man daß Studium der alten Schriftsteller
heradzuschatzen sucht, und worin Wahres mit
Falschem, Halbwahrem, Schiesem, Uebertriebenem, und einseitig Gefaßtem durcheinander gemengt ist, wird der echte Kenner des Alterthums
leicht zu würdigen wissen. Wer die Sache einzig
aus diesem Gesichtspunct betrachtet, der hat in so
weit unstreitig recht: aber wer keinen andern Gesichtspunct als diesen kennt, der sollte sich nicht
vermessen, über eine Sache zu urtheilen, die er
bloß halb, und lange nicht von ihrer vorzüglichsten
Seite kennt. Frenlich, wenn man den Werth der
alten Schriftseller einzig nach dem scientivischen

Beftand berechnet, fo halten fie eine Bergleichung mi den neuern nicht aus! und nach dem Mafftabe bes Brauchbaren und Rublichen, nach ber neuften Beftimmung diefer Begriffe, gefchatt, gieben fie unfehlbar den Rurgern. - Des Brauchbaren und Rublichen! Rann man es fart und laut genug fagen, daß diefes die Sprache eines tief gefuntenen Beitalters fen? eine Sprache, welche den im Baa: renlager figenden Raufmannsjungen weit beffer fleidet, als den Gelehrten, der mit edlern Bedurf= niffen bekannt fenn foll, als die fich durch Brot und Geld befriedigen laffen. Dder ift etwa der Menfc nur Rorper, und ift ihm die Geele, wie Chrufippus vom Schwein fagte, nur ftatt bes Salzes gegeben, um das Fleifch vor Faulnig gu bewahren? Cofrates, beißt es, jog vormable die Philosophie, das ift die Wiffenschaften, vom Simmel, mobin fie fich verfliegen batten, auf die Erde herab; aber unfre Sofratibfen begraben fie im Schlamme, sanga de la contraction de la contr

Aber wozu nüßt denn das viele Lefen? so fragte einst Ludwig der Bierzehnte den Herzog von Vivonne, welcher ein großer Freund classisch geschriebner Werke, und in dessen Gesicht das zu sehen war, was die Franzosen Embonpoint nennen. Sire, erwiederte der Herzog, la lecture fait à mon esprit ce, que vos perdrix sont à mes joues. Der edle Mann

mußte febr gut, mas er fagte. Der Beift bes beffern Menfchen bedarf der Rahrung eben fo mohl als fein Rorper, und diefe Dahrung findet er nir: gende beffer ale in den claffifchen Schriften bet Borwelt. Aber nicht das Materielle diefer Schrif: ten, nicht die trodnen Gabe, die fich daraus gieben laffen, nicht die aus dem schonen Bangen beraus: gehobnen Thatfachen, welche fie enthalten, find biefe Rahrung, fondern ber große, einzige, uner= reichte und unerreichbare Beift, ber in diefen Schriften lebt , und aus jeder Beile den Ginn eines , der Eindrude des in dem Gewande fcmintelofer Ginfalt fich anbiethenden Wahren, Schonen, Großen und Ebeln empfänglichen Lefers je langer je vernehm= licher anspricht. Wer von diefem Beifte nichts weiß, mit dem lagt fich's von dem vorzüglichen Werthe der claffifchen Schriften des Alterthums fo wenig als mit bem Blinden von den Farben fprechen: und mer Sahre und Tage fiber biefen Schriften brutete, und diefen vorzuglichen Berth noch bezweifeln fann, ber hat darin eher alles andre als diefen Geift gefehen. The trans alsalt and?

Wenn der der Bervollkommnung so unendlich fähige Geist des Menschen die hochste Stufe der Culztur erreichen soll, so kann dieses nicht durch eine einzseitige, es kann nur durch eine harmonische, zu gezmeinschaftlicher Tendenz zusammenstimmende Ausbildung aller seiner Kräfte geschehen. Erst durch dieses

Bufammenwirten verschiedner, in gleicher Richtung, nach einem Biele hinftrebender Rrafte , entfteht das, was in den Werten der Runft den Gipfel ihrer Bollendung, in dem Menfchen die mahre, echte humanis tat ausmacht. Berftand und Jungination, Big und Scharffinn, Empfindung und Ueberlegung, fcnelles Gefühl und scharfes Urtheil mußen fich in gleiche Rechte theilen, um durch ihren fich wechselweise bald unterftugenden, bald maßigenden Ginfluß jene Temperatur bes Schonen und Bolltommnen gu bewirten, welche die Forderungen der Runft und die Erwarfungen bes Renners vollig befriedigt. BBat jemahle ein Beitalter, jemahle eine Ration, ben beren Schriftstellern diefe gludliche Difchung fo mannigfaltiger, ju einem Biele, in genau bestimmtem Mage jufammenwirfender Beifiebtrafte Statt fanb, fo find es die Griechen und Romer. Alle ihre Schriftsteller, nicht nur Dichter und Redner, auch Philosophen und Geschichtschreiber, Rhetoren und Rritifer, Mergte und Naturforfcher nehmen alle Rrafte ber Geele in Unfpruch, und wirfen auf alle. Sihre Berte tragen das Geprage einer durchgangis gen, vollendeten Geiftesbildung, worin das Babre mit bem Schonen innig verschmolzen, in den reinften, edelften Formen bervortritt. Gie find das Resultat eines von der Natur aufferordentlich begunftigten, durch das gluckliche Bufammentreffen von vielerlen Umftanden und Berbaltniffen in

mannigfache Spielung gefetten Anlage, und die wundervollen Erzeugniffe eines zur höchsten humanitat entfalteten Geiftes.

Diefer harmonische Ginklang aller gur vollenbeten Entwicklung ausgebilbeten Beiftestrafte ift es, mas den claffifchen Schriften des Alterthums ihren großen Werth auf ewige Zeiten zufichert. Rur auf biefem Wege wird das erzielt, was man Sumanitat nennt, jener herrliche Berein des Babren und Guten mit bem Schonen und Eteln, welcher Die garte Bluthe verfeinerter und gelauterter Empfindung hervortreibt, von der Tugend des uncultivierten Menfchen die raube Rinde abstreift, und über all fein Denfen, Thun und Sprechen den gefalligen Unftand, und die reigende Unmuth eines fanften und milden Ginnes ausgießt. Und mare auch alles, mas die alten Schriftsteller bachten, und fchrieben, im Grunde nichts anders als fchon bekannte Dinge, und langft verbrauchte Materiglien. fo wurde bennoch biefer Gewinn ben beharrlichften Fleiß und die angeftrengtefte Mube reichlich belohnen. Denn nicht der todte Stoff, fondern der große Geift, der über dem Chaos fcwebte, und in ber herrlichen Schopfung feine fichtbareit Spuren guruckließ, biefer ift es, ber ihren Werken einen unverganglichen Reig, und einen allen Zeiten tropenden Werth giebt.

Und diefen Geift, welcher nicht nur dem eigents

lichen Gelehrten, fondern auch dem Bolfelebrer, bem Staatsmann, dem Rrieger, und jedem nach boberer Bildung ftrebenden Manne immer fo vor= trefflich zu Statten fam, follten und Ueberfetungen wieder geben tonnen! Die Leute, welche nur neuere Sprachen fennen, und von alten Sprachen und Schriftstellern wenige, oder gar feine Runde haben, bazu fommen tonnen, fo etwas für moglich zu halten, das lagt fich febr mohl begreifen: aber wenn Manner, welche jene Schriftfteller aus eigner Ginficht tennen, und uber die Natur der Sprachen im Allgemeinen, und über ihren Charafter im Befondern nachgedacht, auch wohl felbft Berfuche im Uebertragen fein nuancierter, in die Gigenheit des nationellen und individuellen Unterfchiedes tief eingetauchter Begriffe angestellt haben follen, wenn dergleichen Manner fo urtheilen, fo muß man billig erstaunen.

Der Geist der alten Schriftsteller hat mit allem, was von geistiger Urt ist, dieses gemein, daß er sich zwar unmittelbar jedem zur Auffassung geistiger Eindrücke geschaffnen Organ mittheilt, aber ungemein schwierig zu behandeln ist, und dem, der ihn in ein Behältniß einschließen will, worinn er sich gehemmt und gepreßt sühlt, unter den Handen verdustet. Die Sprachen richten sich nach den Denkformen, und diese werden durch den Charafter der Nation und des Zeitalters bestimmt. Einen oris

ginell Griechisch oder Römisch gebachten Gebanken in deutsche Denksormen hineinzwängen, heißt seine ursprüngliche Form zerstören, und deutsche Worte nach griechischen und römischen Denksormen prägen wollen, heißt mit deutschen Worten Griechisch und Latein sprechen. Das höchste, was der gewandteste Uebersetzer in solchen Fallen thun kann, ist dieses, daß er, statt des griechisch oder römisch geprägten Gedankens, uns den beutsch geprägten giebt, der senne am meisten annahert. Was er uns giebt, das kann immerhin auch Geist senn, aber es ist nicht der Geist des Schriftstellers.

Ohne von der deutschen Sprache eben fo gering: Schabig ju benten, als Ernefti, welcher fie gerne die Frau Mutter-Sprache ju nennen pflegte, obne ben Reichthum, den tiefen Ginn, die Leichtigfeit ibrer Bufammenfegungen, wodurch fie fich an die benden alten Sprachen fo willig anschmiegt, und andre unläugbare Borguge derfelben zu miffennen. fann man wohl mit Grund behaupten, daß fie ges rade in Bezeichnung deffen, mas das bochfte Refultat ber griechischen und romischen Politur ift, und worin der Geift ihrer Schriftsteller fich vornehm= lich offenbaret, dem deutschen Ueberseter querft verfage. Der wer fann fich vermeffen, alle die feinern Unterschiede nuancierter, zumahl moralischer Begriffe, die bobe, anspruchlose, viel fagende und noch mehr andeutende Simplicitat, die Grazie eines

nach dem Anschein vernachläßigten, von der strengen, aber steisen Regel des Sprechens und Schreisbens nie ohne Bortheil abweichenden Ausdruckes, den seinen, geistreichen Scherz, die gutmuthig schalkhafte Ironie, und die Attische Urbanität eines Kenophon, oder Platon in deutschen Worten, nach ihrem ganzen unverminderten Gehalt, wieder auszusprechen? Wer so etwas für möglich halten kann, der hat in den Werken jener Manner nur den Buchstaben und nicht den Geist gelesen. Immer wird die gelungenste Uebersehung jedes alten Schriftsstellers von vorzüglichem Werthe, mehr nicht als eine von der Pflanze gepflückte Blume sehn, deren welkende Blätter und sterbendes Colorit den Abgang der vegetativen Kraft deutlich zu erkennen giebt.

Allein wie? wenn es einen fürzern und gerabern Weg zur Humanität gabe, welcher die Erslernung fremder und todter Sprachen für diejenigen wenigstens, welche derselben nicht zu andern Zwecken bedürfen, ganz überstüffig machte. Wie? wenn wir, samt den alten Schriftstellern, auch ihre Ueberssetzungen entbehren könnten. Denn so blödsinnig wird doch ja wohl weder unsre Nation noch unsre Sprache sen, um immer und ewig ben den Friechen und Römern in die Schule gehen zu müßen. Haben wir doch, seitdem man ansieng, die vaterländische Sprache zu ehren, und ihren Genius walten zu lassen, so manche herrliche Produste entstehen ges

sehn, welche nicht nur den neuern Classifern der Mitwelt, sondern selbst den Classifern des Altersthums, in mehr als einem Fache, gleich kommen, und sogar das leisten, was man ben jenen vergebs lich sucht. Auf diesem Wege schreite man muthig fort, und cultiviere, so wie es die Griechen auch machten, sich selbst mit frevem Geiste in eigner Sprache, so werden wir die köstliche Frucht der Humanität auf unsern Boden reisen sehen.

Diefe Sprache ift nicht neu. Gie ward fchon su Gottscheds Zeiten und noch fruber, und immer am lauteften bann gebort, wenn der Gefchmach eine falfche Richtung genommen batte. Starter als jemable ertonte fie por etwas mehr als brenfig Jahren. Damable mar eine furze Epoche, die ibren Rahmen vom Genieme fen erhalten bat. und deren wir uns noch lebhaft erinnern. Es mar ein Flug meiftens Renntniflofer ungehildeter Gunglinge, beren Losungswort das Genie mar, welche einzig der roben Natur buldigend, allem mas Wiffenschaft und Runft bieg, Sohn sprachen, und auf Roften der großten Schriftsteller alterer und neuerer Zeiten über den deutschen Geift fich in Lobpreifungen ergogen, die ihren Ginfichten fo wenig als ihrer Bescheidenheit zu besonderer Ehre gereichten. Alles follte das Genie im Sturm und Drang der innern Rraft, ohne Mufter und ohne Regel, aus fich felber gebaren, um der fraunenden Welt noch nie gesehene Meisterwerse unter Augen zu stellen. Die Manner der Nation sahen dem kindischen Unfug, theils mit Unwillen, theils mit mitleidigem Lächeln zu, und erwarteten von dem Uebermaße der aufs höchste gestiegnen Thore heit eine nahe Erisis, welche nach wenigen Jahren erfolgte. Damahls wars, als man Lessing sagen hörte: "Wer mich ein Genie nennt, dem geb" ich eine Ohrseige, daß er meinen soll, es sind vier.

Man fann fich in der That oft faum genug verwundern, mas Leute, welche in Bergleichung ber alten Schriftsteller mit gewiffen neuern gegen bie lettern fo ungemein frengebig find, in jenen wohl mogen gelefen haben. Wie follte es wohl immer einem reinen, durch das Studium des claffifchen Alterthums gebildeten Gefchmade moglich fenn, die unnaturliche Spannung, ben gefchraubten und verkunftelten Mubbrudt, das felbfigefallige Musbiethen eines großen, tief gedachten, mit ungewohnlicher Rraft ausgesprochenen Ginnes, den treubergigen, aber rauben und bildungelofen Ton unfrer biedern Altwordern, und was das Bider= finnigfte ift, das fich gedenken lagt, die fichtbare Uffectation bober Simplicitat gewiffer bochbemun: derter Schriftsteller, neben der mannlichen, ge= haltnen Rraft, dem flaren und hellen Fluß der Rede, dem anspruchlofen, aus der Rulle des Geiffes bervorftromenden Erguß des Wiges und der Em=

pfindung, der vollendeten Politiu und Kunft, und der großen, edeln, ungeschminkten und ungesuchten Einfalt der Griechen und Römer auf die Waagschale zu legen! Frenlich hat die deutsche Nation auch ihre großen Schriftsteller, welche eine Vergleichung mit den Alten in mancher Rücksicht eben nicht schenen dürsen; aber leider sind diese weder die Gelesensten, noch die Bewundertesten. Ihr Genie hat sich an den Strahlen der griechischen und römisschen Sonne erwärmt, und dem wohlthätigen Einssluße derselben sich zu entziehen, und einzig aus deutschem Geiste zu schöpfen, ist, auss Gelindeste gesagt, ein so unzeitiger als wenig überlegter Nath,

Bohl haben die Griechen aus eigner innerer Kraft sich eine Sprache gebildet, in welcher der edelste Geist mit erstaunenswürdiger Leichtigkeit sich in tausendsachen Formen bewegt; sie haben sich eine Eultur erschäffen, nach welcher alles Steigern der spätern Verseinerung nichts als Verbildung ist; sie haben eine Stufe der Humanität erreicht, die weder frühern noch spätern Nationen zugänglich war. Aber was griechischem und römischem Geiste möglich war, das ist es nicht sogleich auch sedem andern Geiste. Wosür holen wir auch so manche kostvere Produkte ferner Länder aus andern Welktheilen herben? Warum bepflanzen wir nicht unste Berge und Hügel mit dem edeln Weinstock von Madera? unste Thäler mit den Gewächsen der

Moluffifchen Infeln, welche den aromatischen Duft mehrere Stunden weit ins Meer binein, rund ums ber verbreiten? Go gut gemeint ein folcher Rath auch ware, so wenig wurde man ihn wohl flug finden. Aber ift der Rath die Sumanitat einzig aus dem Mittelpunct des Deutschen Geiftes beraus gu arbeiten, um Bieles fluger? Saben die gutmuthigen Erfinder eines furgern Weges jur Su: manitat auch wohl alle die Bedingungen bedacht, unter welchen der gricchische Geift entstehen, ge= beiben, und zu einer folden Stufe der Bollendung fich emporschwingen fonnte? Der fommt ibnen das milde Rlima des griechifchen Simmels; fommt ihnen die feine Organisation diefer von der Ratur por allen Bolfern der Erde fo febr begunftigten Mation; die unter Gefang und Mufit und Tange jum tonreichen Wohlklang und Abnthmus ausge= bilbete Sprache; der Reichthum philosophischer und geschichtlicher Mithen, und eine Religion, die als ein Geschopf der froblichften Phantafie, dem regfamen griechischen Schonheitsfinn gu taufend anmuthigen Dichtungen den bildfamen Stoff in die Sand fpielte; das durch den Geift der Frenheit und das Bewußtfenn der innern Rraft, nach den erstaunenswurdigen Thaten der Perfifchen Siege, lebhaft aufgeregte Gefühl der Nationalwurde; die gemeinsamen Fefte, und die im Angefichte der ver= fammelten Sellas durch den Subel des gebildeteften

aller Bolfer gefenerten Beltfampfe ber Dichter. Redner und Gefchichtschreiber; fommt diefes alles. und noch fo viele andre auf die Entwicklung des griechischen Beiftes machtig einwirkende Gigenheiten der Zeit und der Mation ben ihnen nicht in die Rechnung? Die konnen fie wohl hoffen, daß der Deutsche, wenn er auch an Genie Griechen und Romer übertrafe , unter feinem rauben Rlima , mit einer Sprache, die aller möglichen Berfeinerung ungeachtet, immer hart und ungefchmeibig, und wenig tonreich bleiben wird; ben einer Religion, welche mit der Phantafie und dem Schonheitsgefühl in feine Berührung fommt; ben einer Berfaffung ? welche dem wahren, echten Nationalgeift weder Rraft noch Spannung giebt; wie fonnen fie hoffen, daß er, der feinen Genug von dem Benfall eines größten Theils ungebildeten, wankelmatbigen, im einsamen Bimmer fich die inuffige Beit verfürzenden Lefepublifume, und feine Belohnung von der Freys gebigteit feines Berlegers erwartet, ju der Stufe von Gultur und humanitat, auf welcher der Grieche frand, fich jemable erheben werde! Moge doch eine richtige Schatzung eigner fomohl als fremder Rrafte und Sulfsmittel und lehren, mit Chrfurcht auf die großen Denkmable des claffischen Alterthums, und mit Bescheidenheit auf das was wir felbst find, und burch und allein fenn tonnen, bingufeben; moge fie und vor dem findischen Dunkel unwiffender Junglinge verwahren, die im blinden Wertrauen auf beutschen Geist und beutsche Kraft, das fur das Größte halten, was sie zu erreichen hoffen, und das gering schägen, was sie nicht kennen!

Laffen Sie mich nun, verehrungswurdigste Zuhorer! den wohlthatigen Einfluß des classischen Alterthums auf unfre ganze wissenschaftliche Cultur, und besonders auf das Studium der Theologie noch mit Wenigem beleuchten,

Um diefen wohlthatigen Ginfluß außer Zweifel au feben brauche ich nicht erft den Beweis weit ber gu holen : er ift fchon geführt. Es bedarf nur einer Anwendung beffen, mas ich von dem vorzüglichen Rugen der alten Schriftsteller gur Erzielung einer durchgangigen, in harmonifchem Ginflang jufammenftimmenden Entwicklung und Musbildung ber Beiftestrafte gefagt habe. In der phylifchen fo= wohl als in der intellectuellen Welt, in den Werfen des Beiftes und der Runft, giebt es taum irgend ein fo einfaches Produkt, deffen burchgangige Bollendung nicht von dem Zusammentreffen mehrerer in bestimmtem Dage nach Ginem Biele binftrebender Rrafte abhienge. Wo eine oder mehrere biefer Rrafte zu viel oder zu wenig einfließen, ba wird bas Resultat des Gangen mißlungen und unform= lich, und wo eine einzige derfelben fehlt, da wird es mangelhaft und einfeitig fenn. Diefe Ginfeitig= feit, welche in den meiften Schriften der Neuern,

in Bergleichung mit den Alten fo febr auffällt, entsteht nicht, wie man uns gerne bereden mochte, von dem Mangel an mancherlen verschiednen Renntniffen, fie ift die unausbleibliche Folge einer mangelhaften und einfeitigen Musbildung unfrer Beiffestrafte, ben welcher wir immer unfahig bleiben, einen und eben benfelben Gegenftand unter mehrere febr verschiedene Befichtspuncte gu bringen, in welchen allen er und immer neu, und immer anziehend erfcheint. Man fann ein ungemein viel wiffender, grundlicher, und doch ungemein einfeitiger Gelehrter fenn, wenn man das Biele das man weiß, nur als roben, formlofen Stoff bem Sorer oder Lefer bingulegen, und nicht, je nach Beschaffenheit der Gache, in bald mehrerm, bald minderm Grade, nebft dem Berftand und dem Gedachtniffe, auch Phantafie und Empfindung ins Spiel zu mengen verftebt.

Und was anders als eben dieser Mangel an wielseitiger Geistesbildung ist es, was jene Geistesdure und Trockenheit erzeugt, ben welcher die besten und wichtigsten Kenntnisse sich so wenig als gesunde und nahrhafte Speise an den Geist anlegen können, und deren gewöhnlicher Gefährte auch jener Pedantismus ist, den man einem eifrigen Studinm der alten Sprachen und ihrer Schriftsteller als eine kaum vermeidliche Zugabe aufzuheften sich alle Mühe giebt? Freylich kann Trockenheit und

Dedantismus, wie ben jeder wiffenfchaftlichen Bes fchaftigung, alfo auch ben dem Ctubium ber alten Sprachen und Schriftsteller Statt finden : aber er ift nicht eine nothwendige Folge von diefem Studium, fondern die Birfung einer verfebrten Methobe . welche die Schale ber Worte nicht burchzubrechen . und in den Geift der Schriftfteller einzudringen vermag. Im Gegentheile ift gerade biefes Gtubium, wenn es mit Gefchmack und Ginficht ges trieben wird, das ficherfte und bewahrtefte Berwahrungsmittel vor Dedantismus und Trocfenheit, und die befte Borbereitung ju fruchtbarer Behand-Tung jedes andern wiffenschaftlichen Stoffes. Wenn baber wiffenschaftliche Renntniffe nicht blog den Bedurfniffen des Lebens dienftbar fenn, fondern als Beftandtheile einer hohern Gultur an die Daffe bes veredelten, und ju moralischen 3weden forder= lichen Wiffens fich anschließen, wenn die Philos fophie aus der Schule ins Leben bervortreten, fich popularifieren, und humanifieren, den gebildeteren Claffen fich mittheilen , und mittelbar ihren Gin= flug auch auf die untern verbreiten foll, fo ift es einzig der große und einfache Gefchmack der Alten, welcher den Weg dazu bahnen fann.

Allein nicht nur auf die Form und Behandlung aller wiffenschaftlichen Facher, auch auf das Mas terielle derselben hat der Geiff der alten Schriftsteller einen großen und entschiednen Einfluß. Denn wenn gleich ber bentende und forschende Berftand mit bem Befühl des Groffen, Schonen, Edeln, Schicklichen und Geziemenden, welches die haupt= fachlichfte Ausbeute jenes Studiums ift, nicht in unmittelbare Berührung tommt, fo fann er gleich: wohl, um fichere Schritte gu thun, beffelben fo wenig als der Geefahrer der Magnetnadel entbehren. Diefes Gefühl vertritt ihm die Stelle des Inffinctes, welcher die Abwege des Frethums fruber und rich= tiger ahndet, als der scharffte Blid der bellen Bernunft fie zu entdeden vermag. Er warnt ibn mit leifem aber ficherm Buge vor den gefährlichen Alippen des Spitfundigen, welches fich unter bem Unschein bes Scharffinnigen fo gerne aufdringt; macht ibn aufmertfam auf das Ungereimte, Lacher= liche und Abgeschmactte, welches einer über die Linie des Gebenfbaren und Mbalichen binuberschweifenden Speculation beffandig nachfolgt, und ein untrügliches Abzeichen der Falfchheit ift. Ohne diesen durch bas Studium der alten Schriftfteller jur fchnellften und feinften Dahrnehmung ausgebildeten und geubten Ginn ift felbft der großte Scharffinn feinen Augenblid ficher, nicht gerthum mit Wahrheit, finnreiche Traume mit neuen Mus: fichten, und fogar die unnaturlichften Auswuchse einer zugellofen Phantafie mit großen, bas Gebieth der Wiffenschaft erweiternden Entdedungen zu ver= wechfeln. Rann man jur Beurfundung biefer Wahrheit wohl startere Erfahrungsbeweise verslangen, als diesenigen sind, welche die Geschichte unser Tage in so manchen Produkten der neusten Philosophie aufstellt, deren Versasser, ohne den Grazien geopsert zu haben, sich muthig in daß dunkte Gebieth des transscendentalen Wissens hins ein gewagt haben, und mit Entdeckungen zurückgekommen sind, ab deren Monstrosität der gesunde Menschenverstand sich entsetzt, und beinahe an sich selbst irre wird?

Aber in feinem Fache des menfchlichen Biffens ift ber Rugen eines eifrigen Studiums der claffis fchen Schriftfteller des Alterthums fo unverfennbar, für feines ift diefes Studium von fo großen und unermeglich wichtigen Folgen, als fur das wichtigfte von allen, die Theologie. Um fich Davon ju überzeugen, werfe man nur einen Blick auf die Beranderungen, welche das urfprungliche, reine Chriftenthum, feit feinem erften Beginnen bis auf unfre Beiten, fomohl in der Auslegungefunde ber beiligen Schriften, als in ber Dogmenlehre erlitten bat. Immer wird man finden, daß die Ausartung und Berfinfterung von benden, fo wie ihre Reinigung und Berbefferung, mit bem Ginfen und Steigen des guten Gefchmaches, und dem Buober Abnehmen bes claffischen Sprachftudiums gleichen Schritt gehalten habe. Daleden bie

Schon das erfte fruhzeitige Berderbnif, welches

bas Chriftenthum betraf, tam von feinen erften Befennern, welche ihre Borurtheile und verfehrten Unfichten mit fich ans dem Sudenthum binuber brachten. Man fennt ben elenden Gefchmack biefes Bolfes, meldes die wenigen Ueberrefte einer beffern Cultur, nach dem Babylonischen Eril vollig eingebuft hatte. Die Abgeschmacktheit ihrer Mithen, und die Albernheit ihrer lugenhaften Dabrchen, die ihre Schriftsteller der beiligen Geschichte als Er= ganzungen anzuflicen fich nicht fchamten , übers fteigt alles, mas eine wilde, regellose, dem ge= funden Menschenverstand frenwillig entsagende, und an den abentheuerlichsten Miggestalten fich weidende Phantafie jemable ausgehecht hat. Ihre Muslegungskunde ber beiligen Bucher, liegt mit ben Grundfagen einer gefunden und richtigen Una ficht in offenem Wiberfpruche, gerftort die Ginbeit, und mit derfelben die Bewigheit des Ginnes, laft der ungebundenen Willfufir einer ausschweifenden Einbildungefraft ben weiteften Spielraum , und ift bas Refultat der außerften Gefchmactlofigfeit.

Dieser elende judische Geschmack theilte sich auch den altesten Lehrern der Christenheit mit, pflanzte sich durch die folgenden Jahrhunderte sort, und hinterließ, sowohl in der Dogmatik alb Hermeneutik, bis nahe an unste Zeiten ganz unverkenns bare Spuren. Es ist kaum ein Jahrhundert verstoffen, seitdem es christliche Theologen gab, welche

von einem feligmadenden Glauben ber Rinder im Mutterleibe fprachen. Rach bem Talmud ber Juden lernen eben fo auch fchon die Embryonen im Mutterleibe das Gefes. Dieg wiffen die Talmudiften aus verschiednen Stellen ber beiligen Schriften, burch eine Eregefe, welche bie gefunde Bernunft in Erftaunen fest, gang um: ftandlich zu beweisen. Wundert man fich, wie es jugehe, daß das Rind das', was es als Embryon gelernt hat, fo bald wieder vergeffe, fo haben fie auch barauf eine Untwort, famt dem Beweife, in Bereitschaft. Go wie nahmlich bas Rind an die . Luft der Welt kommt, fo tommt auch ein Engel, und fchlagt's auf's Maul, und fo vergift es wieder das gange Gefet. Dann I. Dof. 4. 7. beift es ja: Die Gunde rubet bor der Thure.

Gben dieser jubische Geschmack ist es, welcher den so unsinnigen, in spatern Zeiten von der Coccejanischen Schule adoptierten Grundsatz der Incterpretation erzeugt hat: Das die Worte der heiligen Schriften alles das bedeuten, was sie bedeuten können: Das heißt, daß der Gest Gottes in alle Worte und Stellen alles, was ein üppiger Witz, und eine ausschweisende Phantasie damit in Verbindung zu sehen weiß, auch in der That absichtlich hineingelegt habe. Diesem Grundsatz zu folge haben einige Ausleger, nicht etwa in den Weissgungen, sondern in der

Schepfungsgeschichte, in der Beschreibung des priesterlichen Schmuckes, und selbst in dem so einstachen Gebethe des Herrn, die Geschichte der Waldenser und Hussiten, die ganze Resormationst geschichte, samt den sie begleitenden Kriegen, die Bildung der Niederlandischen Staaten, die Thaten und Siege von Gustav Adolph, und die Geschichte Englands zur Zeit der Enthauptung Carls I. flar und deutlich zu sinden geglaubt. Und was lüßt sich nicht alles in der Bibel sinden, sobald es erzlaubt ist, darin nach solchen Grundsägen zu suchen!

Mus feiner andern Quelle als aus diefer ift auch der abentheuerliche Geschmack der inpischen und allegorischen Deutung berzuleiten, welcher ben den Rirchenvatern bennahe allgemein berrichend war, bem felbft ber um die beffere Enterpretation der beiligen Bucher fo febr verdiente Origenes nicht gang entfagen fonnte, oder durfte, und der noch in bem vorigen Sahrhundert fo viele Unbanger ges funden bat. Man ichamt fich des unbegreiflichen Unfinns, und entfest fich vor den ungeheuern Berirrungen, auf welche der von einer gefunden Dhi= lofophie, und einem richtigen Gefchmache verlagne Beift des Menfchen gerathen fann, wenn man fich fo vieler monftrofer, nicht bloff lacherlicher, fons bern bennahe lafterlicher Deutungen von diefer Gattung erinnert, welche die Geschmadlofigfeit älterer somohl als neuerer Musleger ans Licht ge-

bracht bat. Der fann man fich etwas abentheuer licheres gedenten, als wie Muguftinus den Rampi des David mit Goliath deutet? " David, beift es, "fam mit bren Gerffenbroten und gebn Rafen gu afeinen Brudern. Ben den dren Gerftenbroten umuß man fich das Geheimnig der heiligen Drengeinigfeit, ben den gebn Rafen die beiligen gebn "Gebothe denten, mit welchen Chriftus ju uns sfam, um uns aus der Gewalt des bollifchen Go= gliathe gu befrepen. David hatte einen Lomen und gund einen Baren erfchlagen: bende bedeuten den "Teufel: David trug einen Stock in der Sand; "diefer bedeutet das Rreus, welches Chriftus felbft "aum Streit gegen den bollischen Goliath trug: "David erlegte den Goliath mit einem Stein; "diefer Stein ift Chriftus, von welchem es beißt: "Der Stein, welchen die Bauleute ver: sworfen baben, ift jum Edftein gewor= uben." Der fann man fich etwas argerlicheres gebenten, als die Deutung, welche eben diefer b. Augustinus der Geschichte Bathfebas giebt? David, beißt es ift Chriftus; Bathfeba, die aus den ehmaligen Unglaubigen bestehende Rirche; Urias der Teufel. Indem die Rirche fich babet, bas beift von dem Unrath der Gunden und bes Unglaubens fich reiniget, fieht fie Chriffus, ge= winnt fie lieb , und todtet ihren vormahligen Gatten ben Teufel, um fich mit ihr auf immer zu verloben.

Gben fo erbaulich wird die Parabel vom reichen Manne und dem armen Lagarus von Bermann Deufing, einem in der Litterargefchichte nicht unbefannten Gelehrten, ber noch ju Unfange bes lett verwichenen Sahrhunderts lebte, gedeutet. Der reiche Mann find die Borfteber des judis fchen Bolfes, die fich fur reich im Beifte bielten: Lag grus die buffertigen Gunder aus dem Beidens thum; feine Gefchwure die Gewiffensbiffe diefer Gunder; die Sunde, welche diefe Gefchwure beleden, die Apostel, welche aus Galilaa berben; famen, um die Geschwure der Beiden zu beleden . indem fie ihnen die beilbringende Lebre Chriffi verfundigten. Alles diefes fann man mit eben fo vielen, und eben denfelben Worten benm b. 2luguftinus, und ben hermann Deufing lefen.

Und scheint num dieses, was im Gründe nichts anders, ist als Geschmacklosigkeit, ein unbegreiflicher Unsinn, worüber der Jüngling sacht, und der gesetze Mann erstaunt, und vor welchem bende sich und ihre Nachkommen auf ewige Zeiten gessichert glauben. Aber man denke doch ein wenig zurück, oder frage ältere Männer, wie lange her es sen, seitdem noch dergleichen Unsinn auf allen Kanzeln gehört ward, ohne daß darüber jemand weder sachte noch erstaunte. Man denke doch ein wenig nach, was es sen, das uns um so viel klüger gemacht habe, als unsre guten Vorsahren gewesen

find, Gewiß nicht ein großeres Dag bes Bers ftandes, der ihnen in allen Lagen und Berhaltniffen des öffentlichen und befondern Lebens auch da glude lich durchhalf, wo er und leider nur ju oft im Stiche lagt; auch nicht das viele Wiffen, worin wir ihnen, Trots dem fich fo hoch aufblahenden Charlatanismus unferer Beit, an Umfang, wie an Grundlichteit, weit nachfteben, fondern eine ges funde Philosophie, welche das graue, aberglaubige Bornrtheil, daß die beiligen Schriften nach andern Grundfaten, als jedes andre menfchliche Buch erflart werden mußten, vom Throne flieg; das durch eine grundliche Behandlung ber alten Schriftsteller in Aufnahme gefommene Sprachftudium; eine eben dadurch ermorbene, und ben Erklarung der beiligen Schriften angewandte Fere tigfeit in der richtigen Interpretation; ein durch das verbreitete Studium jener Schriftsteller gereis nigter Gefchmad, ein verfeinertes Gefühl des Edeln, Wohlanftandigen und Schicklichen, und ein ges Schärfterer Ginn fur bas Abgefchmactte, Unge reimte und Lacherliche; das, bas ifts, was und auf dieje Stufe ber Sumanitat gehoben hat, von welcher wir uns vermeffen, mit folchem Stolze auf vorige Beiten und Menfchen berab gu feben. Und wir bedenken, ober wir miffen nicht einmahl, baf wir diefen Beiten wieder naber find, als wir wohl glauben; daß wir fchon nicht mehr von eignem ,

fondern von erborgtem Lichte sehen, von ererbtem, nicht erwordnem Gute zehren; und daß, sobald wir aufhören werden, die Fundgrube zu bearbeiten, welche ein Grotiuß, ein Ernesti, und so viele treffliche Manner neben und noch ihnen geiffnet haben, die ehmalige Geistebarmuth unschlibar wieder unser Loß sehn wird.

Man achte nur ein wenig auf die Zeichen ber Beit. Man erwage die immer großere Geltenbeit grundlicher, gehaltvoller und aus den Quellen der Gelehrfamteit geschöpfter theologischer Schriften; die zwendeutigen Bemuhungen mancher nicht unberühmter Theologen, welche an dem morschen und verwitterten Gebaude der fich fo nennenden Orthodoxie wieder zu flicken anfangen; die nabm= haften Fehlgriffe eben fo berühmter Ausleger, welche aus Mangel an genauer Sprachfunde, und aus Unfunde der Gprech : und Denfformen der alten Welt, die beiligen Urfunden fo deuten, als wenn fie von deutschen Berfaffern fur deutsche Lefer fo gefchrieben maren, und manches Gute, das man nicht blog benm Grotius, fondern fchon ben den gelehrtern Rirchenvatern findet, nicht zu gebrauchen wiffen, weil fie es nicht verfteben; die engherzige Beforgniß, dem gottlichen Unfeben ber beiligen Schriften etwas zu vergeben, wenn man nicht den Begriff von der Inspiration bis da binauf treibt, wo er fich unmöglich halten fann, und den un=

überlegten Eifer, gewisse unhaltbare, langst verlassene, mit dem Innern der Religion in keiner Berbindung stehende Außenwerke der Theologie wieder in Besitz zu nehmen. Zu diesem allem und noch anderm, füge man eine von dem Uebersinnlichen ind Uebervernünstige hinausgeschraubte, in den Qualm unteutlicher Begriffe, und einer unverständlichen Sprache gehällte, mit dem Mysticismus im Bunde stehende Philosophie hinzu, und frage sich, zu welchen Erwartungen für die Zukunst eine so beschaffene Lage der Dinge den nachdenkenden Berbachter stimmen konne.

Und zu einer folchen Beit, wo ein eifriges Studium ber claffifchen Schriftfteller nothiger mird. als jemable, wenn wir die bon den Batern auf und fortgeerbten Schate mabrer, miffenschaftlicher Muftlarung auch unfern Rindern binterlaffen follen. ju einer folden Zeit erlaubt man fich zwendeutige Meuferungen über ben Rugen biefes Studiums, und über den Werth diefer Schriftfteller, und will und einen furgern , und geradern Weg gur Sumas nitat weifen, als berjenige ift, welchen bie großten Manner aller Zeiten fur den einzigen fichern erfannt haben: Die wurde Julians Schatten lacheln, wenn er es wußte, daß einige fpate Nachkommlinge ber pon ibm fo verachteten Galilaer, eben das, mas er diefen gur Strafe entzogen haben foll, ihren Beitgenoffen jur Wohlthat entziehen wollen, Dur

das fehlte noch , um den thorichten Berbefferungs: eifer unfrer Tage ju kronen, welcher bas Gefunde beilen will, und das Dauerhafte untergrabt, um es feffer ju grunden. Und die welche das thun, merten es nicht, daß fie die blinden Bertzeuge eines Geiftes find, der nach einem gang andern Biele ftrebt, als dasjenige ift, ju welchem fie die Menschheit zu führen boffen. "Julians Runfte "find im Unguge: wir leben in der Befe der Zeiten, "und eine folche Erifteng ift weder des Menfchen u noch des Mannes wurdig." Go fchrieb mir vor wenigen Wochen ein Mann, in welchem das ge= bildete Europa eine ber erften Stuten echter, auf das fefte Fundament claffifcher Gelehrfamteit ge= grundeter Erleuchtung verehrt. Ja mohl ift es die Sefe der Zeiten, in welcher wir leben. Wohl ift eine folche Eriften, nicht des Mannes wurdig. Und bennoch, du Ehrwurdiger! wenn es mahr ift, daß das Alter größten Theils in der Bergangenheit lebt, fann es une, die wir befre Beiten gefeben haben, an wahrem Lebensgenuffe nicht fehlen. Und da= rum lag und nicht mude werden, Gutes zu wirfen, fo lange wir es fonnen. Mag auch vieles von bem, was wir ausfaen, auf harten Felfengrund, manches auf den Weg fallen, und von dem Fuße rober Unwiffenheit gertretten werden, immer wird boch etwas auf gutem Boben Burgel fchlagen, und fur funftige Beiten reifen.

Ein Theil dieser Aussaat, wenn auch ein noch so geringer, wird euch, liebe Junglinge! anverstraut. Bewahret ihn als ein heiliges Depositum, wovon ihr die Nechenschaft Gott und einer bessern Nachwelt schuldig fent.

the the states of the state of the medical explanation

ere of an addition or buy at 36 sempents, high cad

and a second to research and otherwise we observed

No. In the Company of the Company of

durance of the state of the sta

the timese-Seiten extension of

Mach ben

offentlichen Prufungen

im Serbft 1810.

in dem Gymnasium Carolinum.

Werthefte Junglinge!

Indem ich heute vor euch auftrete, um als Nector, wie ich denke, für immer von euch Abschied zu nehmen, fühle ich mich so ziemlich in die Lage eines Vaters versetzt, welcher einem Sohn, den er liebt, und glücklich wünscht, die letzten Rathe und Ers mahnungen ertheilt. Ben den aufrichtigen Bünzschen sür die Wohlfahrt des Sohnes, und ben mehr oder minder glücklichen Uhndungen für die Zukunft, wird er vielleicht kaum wissen, woben er anfangen, und womit er enden soll. Von Hosffnungen und Erwartungen, Besorgnissen und Furchten, die in seinem Seiste sich vielsach freuzen, gesdrängt, wird er unter tausend Dingen, die er alle gern sagen möchte, dassenige herausheben, was

die genaue Kenntnis des Sohnes, feiner Lage und Berhaltnisse, und seines ganzen physischen, geistigen, und sittlichen Bedürfnisses ihm als das nothewendigste und dringlichste empfiehlt.

Wohl hatte auch ich, liebe Junglinge! ben meinem Abschied euch noch fo manches zu fagen, was mein fur euch vaterlich beforgtes Berg für diefen Tag befonders aufgespart batte. Aber ein Dunct von gang befondrer Wichtigfeit, melder auch ben der heutigen Luftration in lebhafte Un= regung gefommen ift, beißt mich, mit Befeitigung alles andern, ein nachdruckliches Wort der ernften Marnung aussprechen, mit welchem euch verschonen gu tonnen, ich leider bis dabin immer umfonft gehofft habe. Schwerlich fann es irgend einem von euch allen zweifelhaft fenn, wohin biefe Menferung ziele. Mit inniger Betrubnif habe ich. und zwar feit langem, mahrgenommen, baf ein Beift der Gittenlofigfeit und des pflichtlofen Betragens gegen eure Lehrer fich in eure Mitte verirrt bat. Saufige Rlagen find in diefer Rudficht, in dem Laufe meines gangen Rectorates, an mich gelangt. Umfonft habe ich fo lange dem Uebel durch gelinde Mittel zu fteuern, und, ohne offentliche Befchamung, durch fille Burechtweifung die Gehlbaren zu ihrer Pflicht zurückzuführen gesucht, wenn auch nicht ohne augenblidlichen Erfolg ben diefen, doch ohne Wirtung auf das Bange, und ohne merflichen

Einfluß auf andre. Wiederholte Ausbrüche von Sittenlosigkeit, wiederholte Klagen der Lehrer in jeder unsere Versammlungen, und in der heutigen besonders, haben mich endlich überzeugt, daß schonende Gute, und sanste Vorstellungen hier zu keinem Ziele führen, daß strafender Ernst, und strenge Maßnahmen nöthig sind, um das Uebes mit der Wurzel zu heben, und dem Unwesen sür immer ein Ende zu machen. Euch dieses im Nahmen der gesammten Lehrerschaft anzukundigen, und, wo möglich, durch eine leste Warnung euch vor den empfindlichen Folgen eigner Thorheit zu verwahren, das ist mein heutiger Auftrag, und das eben nicht erfreuliche Thema, worüber ich zu sprechen habe,

Sollte man es Jünglingen, welche den Jahren der Kindheit schon lange entwachsen sind, erst noch sagen mußen, daß ein kindisches Betragen ihnen übel gezieme; daß Ungezogenheit und frecher Muthwille, und kindische Possen jedes Alter schanden, und jeden, der diese Unarten sich zu Schulden kommen läßt, in den Augen aller Bernünstigen tief herabsehen? Beiß man doch wohl, daß die jugendliche Lebhaftigkeit sich je zuweilen entrinnen kann, und daß sie für einzelne Ausbrüche einer muthwilligen Laune den Ernst des gesetzten Alters um Nachsicht in billigen Anspruch nimmt. Aber auch dieses hat, so wie alles, sein bestimmtes Maß

und Ziel; und wer das Amt eines Possenreißers sich zum gewöhnlichen Geschäfte macht, und wissentlich und mit Absicht durch Ungezogenheiten und ein ungesittetes Betragen die Achtung gegen andre verletzt, und auf seine eigne frenwillig Verzicht leistet, wie kann der auf Nachsicht rechnen, wie der Mißbilligung und der Verachtung aller wohledenkenden Menschen zu entgehen hoffen?

Es ift traurig, wenn man Junglinge, welche ihre Bestimmung und ihr funftiger Beruf in befondre Berpflichtung fest, durch gute Sitten und ein anftanbiges Betragen vor andern fich auszu= zeichnen, erft noch daran erinnern muß; aber noch trauriger ifts, wenn biefe Erinnerung ba nothig wird, wo fie es am menigften follte; wenn man fogar in den Stunden des Unterrichtes und unter Mugen des Lehrers fich eines Betragens nicht fchamt, welches zu feiner Beit, und an feinem Orte fich entschuldigen laßt. Wie ift es wohl moglich, daß Boglinge der Wiffenschaften und des öffentlichen Lehramtes fich fo weit vergeffen tonnen, um diefen alten Sorfaal, diefen ehrwurdigen Gis der Mufen, in welchem feit Jahrhunderten fo viele große Manner ben Ruhm unfrer Schule grundeten, und bis auf unfre Beiten erhielten, und den feiner von und und euch allen ohne eine Anwandlung von Chrfurcht betreten follte, in einen Tummelplat ber Gitten= lofigfeit und ber zugellofen Mungelaffenheit zu vers

wandeln? Der ift ein foldes Betragen, woruber geklagt wird, nicht fittenlos? Und halt man es etwa fur eine Rleinigkeit, durch Geraufch und Befchwat, und Gemurmel, und allerhand findifche Doffen, welche naber zu bezeichnen ich mich schame, den Unterricht ju ftoren? Und ift ein wildes Gewuhl und ein unbandiges Gelachter, welches in einem anftogenden Sorfaale nicht ohne Mergerniff. und von den Borubergebenden mit Erffaunen gebort wird, ein Beweis von der Uchtung, die man einem achtungswerthen Lehrer fchuldig ift? Und find beschädigte Stuble, und ausgehobne Bante, und zersplitterte Kenfterscheiben eine Gumnaftit ber Sumanitat, und wurdige Borubungen zu der Befchaftigung und dem Umte eines funftigen Bolfe: lebrere? Bahrlich, wenn bieg die gewohnlichen Erscheinungen boberer Lebranftalten, und die Erfahrungen find, welche die Lehrer derfelben ohne anders zu machen haben, fo muffen wir, die wir uns auf einen ehrenvollen Poften geftellt glaubten, und unter den Stand beffen, der auf der niedrigften Stufe der gefellschaftlichen Rangordnung Rnechteb: dienfte thut, berabgewurdigt finden.

Und woher entstehen wohl die Reihungen zu einem für Zöglinge der Weisheit und Humanität so unwürdigen Betragen? Sind es etwa die Lehrer selbst, welchen diese Berirrungen der Schüler größten Theiles zur Last fallen? Ist es ihre Lin-

fabigfeit, ober Mangel an eignem Intereffe benm Unterricht, und Lauigfeit in Erfullung ihrer Pflichten, oder Bermorrenheit bes Bortrages, welche ben der Unmöglichfeit etwas Grundliches ju er: Ternen, die Sorenden durch Langeweile und Ueberdruff ju Musichweifungen verleitet ? 3ch glaube nicht, daß felbft diejenigen, welche fich am meiften fchuldig miffen, breift genug fenn werden, ihre Schuld hinter einem folchen Borwand ju verfteden. Mag auch eine Beit gewefen fenn, ju welcher bab Somnafium einer großern Anzahl burch wiffenfchaftliche Berbienfte glangender, und im Auslande berühmter Lehrer fich zu ruhmen hatte, fo war boch nie eine Zeit, und wird wohl nicht fo bald wieder eine tommen, wo im Gangen der Unterricht beffer beftellt ware, als jest, wo fo viele treffliche Manner, jeder feinem Amte gewachsen, mit grundlichen Renntniffen ausgeruftet, die Gabe eines lichtvollen Bortrages, und zwar einige in vorzüglichem Grade, befigend, ihre Pflicht fo erfullten, wie es Mannern von gemiffenhafter Umtetreue und echtem Chrgefuble gutommt. Diefes Beugniß wird ihnen tein Unpartenischer versagen : und bas fprechendfte Beugniß ift wohl der Gredit, den unfre Schule noch immer, auch außer dem Canton, und jum Theil in entfernten Landern behauptet. Die vielleicht ward fie vorher von fremben Buborern, welche ben uns nichts anders als Unterricht fuchten, fo jahlreich

als seit einigen Jahren besucht. Und gerade diese fremden Zuhdrer sind es, über welche am wenigsten eine Klage von dieser Art gehort wird, welche durch ein bescheidenes, von dankvollen Gesinnungen zeuz gendes Betragen gegen die Lehrer die einheimischen beschämen, und ohne Zweisel mit Befremden und Mißbilligung die Ungezogenheiten ihrer Mitschüler ansehen. Und sollen diese nun nach Hause kehren, und sagen, was für ein Geist in unsern wissenschaftzlichen Anstalten walte, was für Unfugen da getrieben werden, und wie der Schüler dem Lehrer den empfangenen Unterricht lohne? Was wird man von unsere Jugend, was von unsere Erdiebung, und überhaupt von der Moralität unsere Stadt halten?

So ungern ich auch diese Saite berühre, so kann ich dennoch die Besorgnis nicht unterdrücken, die mich euerthalben in dieser Rücksicht beunruhigt. Ich sürchte — und o möge es eine eitle Furcht seyn! — aber ich fürchte sehr, die Ungezogenheiten, worüber eure Lehrer so bittre Klagen führen, sind nicht bloß die Mirkung einer vom jugendlichen Leichtsinn irre geführten Lebhaftigkeit, und eines noch nicht ausgehildeten Gesühles des Wohlanständigen und Geziemenden, sondern die traurigen Symptomen eines wichtigern Uebels, das gleich einem verborgenen Geschwüre an dem Leben nagt. Etwas anders ist der sugendliche Leichtsinn eines gut gestimmten

Bergens, und etwas anders die bobartigen Tude eines verkehrten Ginnes. - Go leicht jener auch ausgleiten mag, fo fcbnell folgt ber Berirrung bie Reue , ber Burechtweifung die Befferung nach. Aber mas foll man benfen, wenn der Fehlbare, wofern er fich nicht auf frischer That ergriffen fuhlt, mit frecher Stirne die Bergehung ableugnet? wenn er, mit hintansetung aller dem Lehrer fchuldigen Chrerbietung, verdiente Bermeife mit bobnifchem Trot, und mohlgemeinte Erinnerungen mit plumper Dreiftigfeit erwiedert? Benn ber Lehrer fein ganges Unfeben gegen ihn aufbiethen muß, bag er ihm nicht in ichandlicher Pflichtvergeffenheit den Rucken wende, und durch eigenmachtige Entfernung fich feiner Beftrafung entziehe? Gind das die Beichen eines der augenblicflichen Uebereilung zwar fabigen, aber gutartigen und lentfamen Gemuthes, poer vielmehr eines gegen Pflicht und Ordnung fich wiffentlich auflehnenden, und in der Bosheit verbatteten Sinnes?

Ach es ist leiber nur allzu klar, als daß wir es selber vor uns verhehlen könnten, alle diese beklagenswerthen Erscheinungen, sie sind nichts anders als die bittre Frucht der letten Zeiteräugnisse, welche unste politische und moralische Existenz im Grunde erschüttert, und so viele Bande der Ordnung gewaltthätig zersprengt haben; eine Frucht, die, wenn sie nicht vor der Zeitigung absällt, unsehlbar zu

unferm Berberben reifen wird. Ber fich poriger Beiten erinnert, und das ehmalige Berhaltniß zwi= ichen Rindern und Meltern, Lehrern und Schulern mit dem jegigen vergleicht, der muß glauben, Sabr= hunderte vertraumt zu haben, und zu gang andern Beiten, und unter andern Menschen aufgewacht gu fenn; glauben muß er, alles das realifiert ju finden, was Platon im achten Buche ber Republit von ber Jugend eines Staates fagt, in welchem die Frenheit in Ungebundenheit ausartet, und ber nach dem naturlichen Wechsel der Dinge bestimmt ift, der ftrengen Buchtruthe des Defpotismus beim zu fallen. Musgelaffenheit, Frechheit, frubzeitiger Beisheits= buntel, Nichtachtung des Alters, Geringichatung der Aleftern und Lehrer, und Losfagung von bem Behorfam gegen bende, das ift der hafliche Boden: fat der Revolution, welcher die fommende Genes ration vergiftet, und alle die Strafen über fie bringen wird, womit die Gottheit die Uebertretung der erften Pflichten, und die Berletung der beis ligsten Berhaltniffe rachet.

Moge doch keinen von euch allen das Los treffen, welches die harteste Berwünschung ist, die man über ungehorsame Sohne und Schüler aussprechen könnte, als Vater eben solche Sohne, als Lehrer eben solche Schüler zu finden! Moge die Borsehung von uns und unsern Kindern die entferntern Folgen dieses Uebels abwenden, welches der Leichtsinn

unster Zeiten so wenig zu beherzigen scheint! Euch, meine Freunde, auf die allernachsten und unmittele baren Folgen eines pflichtlosen Betragens gegen eure Lehrer aufmerksam zu machen, das ist das einzige was mir noch übrig bleibt, und womit ich meine Anrede beschließen will.

Ober glaubt man etwa an keine folche Folgen? Und hält sich der leichtsinnige Jüngling vor empfind. lichen Uhndungen und Strafen hinlänglich gedeckt? Und hofft er, mit dem beleidigten und gekränkten Lehrer es aufnehmen, und die Sache zu feinem Bortheil ausfechten zu können? Nun wohlan! in diesem Falle mag immerhin jeder thun, was ihm beliebt. Ich habe nicht den mindesten Auftrag von krgend jemand etwas zu bitten, noch zu verbitten. Der Ausgang wird es von seihst lehren, wer seine Kräfte vermessen, und sich in seiner Rechnung getäuscht habe.

Aber die Bedingungen darf und will ich nicht verschweigen, an welche diese Frenheit zu thun und zu lassen, was man will, unauslöslich geknüpftist. Wen es nichts kostet, Ungezogenheiten und freche Aussehnung gegen den Lehrer durch demuthigende Abbitten und ein reuiges Geständniß seiner Schuld sogleich wieder abzubüßen; wer auf rühmlich auszeichnende Belohnungen, auf welche Fleiß und Profecte ihm gegründete Ansprüche geben, um eines unsittlichen Betragens willen gerne Berzicht

leiftet; wer offentliche Beschämung in dem Rreife ber versammelten Lehrer leicht verschmerzen fann : wer, um defto langer Unfugen treiben gu fonnen, feinen Gurs willig um ein, ober mehrere Sabre fich verlangern lagt; und wer zulett auch darauf gefaßt ift, es auf das Meugerfte antommen gu laffen, und als ein unheilbares, und schadliches Glied, von bem Rorper einer gur Sittfamfeit, Disciplin, und Subordination vorzuglich verpflichteten Jugend fich fur immer abgeschnitten zu feben: der fann von feiner Frenheit Gebrauch machen, fo oft und viel er will. Aber daß er diefe gange Reibe von Erfahrungen, von der erften bis gur letten, wird durchwandern mußen, darauf fann er fich ficher verlaffen. concrete rediffications that projection

Leider sind zu meinem nicht geringen Verdrusse bie benden erstern Stufen dieser Unglücksreihe mehrern aus euch schon nicht mehr fremd: von der dritten habe ich sie mehr als ein Mahl, und auch heute wieder, nicht ohne Mühe, losgekämpst, weil ich es von der grösten Wichtigkeit hielt, jeden Fehle baren mit öffentlicher Veschämung so lange zu versschonen, als noch ein Funke von Ehrgefühl in seinem Vusen glimmt. Aber da wo überhand nehmende Unordnung und Gesehlosigkeit ein Straferempel fordern, da finden solche Rücksichten ihr Ziel, und man ist genöthigt, mit Ausopserung des Individums das Ganze zu retten. Nie würde ich daher,

weder in diesem noch in andern Fallen, je wieder zu gelinden Magnahmen rathen, und eben so wenig, dessen bin ich vollig überzeugt, wird es mein Nachfolger im Amte, wer er auch immer sepn mag, thun.

Und so weiß nun jeder, wessen er sich in Zukunft zu versehen hat. Zur Verzeihung auch jetzt
noch geneigt, und alles Vergangene willig vergessend, aber fest entschlossen, die so schändlich
Preiß gegebene Ehre des Gymnasiums zu retten,
werden wir jeden Ausbruch von gröberer oder
feinerer Unsittlichkeit, jede Störung des Unterrichtes, jede Verletzung der Pflicht, und Hintansetzung der dem Lehrer gebührenden Achtung an dem
Schuldigen mit unerbittlicher Strenge rächen.

die begienn einer die alere begit Unglichtstehr die be-

the constitue of the constituent of the constituent

